



**L e o n a r d P o n**

**Konnektoren und  
Fremdsprachenlernen**

**Eine Studie zum Sprachgebrauch  
kroatischer Deutschlerner**



Leonard Pon

---

Konnektoren und Fremdsprachenlernen  
Eine Studie zum Sprachgebrauch kroatischer Deutschlernender

## **Nakladnik**

Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet

## **Za nakladnika**

Ivan Trojan

## **Recenzenti**

Ljubica Kordić  
Melita Aleksa Varga

## **Lektura**

Manuela Karlak

## **Korektura**

Manuela Karlak  
Leonard Pon

## **Grafička priprema i fotografija na naslovnici**

Leonard Pon

## **© Autor i Filozofski fakultet Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku.**

Nijedan dio ove knjige ne smije se umnožavati, fotokopirati ni na bilo koji drugi način reproducirati bez nakladnikova pismenoga dopuštenja.

**ISBN 978-953-314-233-3 (PDF)**

Leonard Pon

# Konnektoren und Fremdsprachenlernen

Eine Studie zum Sprachgebrauch  
kroatischer Deutschlerner



Osijek, 2024

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	v
0. Vorwort .....	1
1. Einleitung.....	5
2. Konnektoren in der linguistischen Literatur.....	9
2.1. <i>Text und Kohäsion</i> .....	9
2.2. <i>Beschreibung von Konnektoren</i> .....	13
2.3. <i>Klassifizierung von Konnektoren</i> .....	22
2.4. <i>Zum Metadiskurs</i> .....	32
3. Konnektoren im Rahmen der vorliegenden Untersuchung.....	37
3.1. <i>Konnektoren: Definition</i> .....	37
3.2. <i>Konnektoren: Bestand</i> .....	39
4. Konnektoren im Kontext des Fremdsprachenlernens .....	44
4.1. <i>Kommunikative Sprachkompetenz– Diskurskompetenz– Konnektoren</i> 44	
4.2. <i>Konnektoren in der L2</i> .....	47
4.3. <i>Konnektoren in der L1 und in der L2: Ähnlichkeiten und Unterschiede.</i> 51	
4.4. <i>Konnektoren als Lernproblem</i> .....	58
4.5. <i>Konnektoren aus der Perspektive der gesprochenen Sprache</i> .....	63
4.6. <i>Konnektoren– was nun?</i> .....	65

---

5.	Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch – empirischer Teil .....	68
5.1.	<i>Probanden</i> .....	68
5.2.	<i>Instrument</i> .....	70
5.3.	<i>Zum Korpus</i> .....	72
5.4.	<i>Methode 1 – Analyse der Konnektoren</i> .....	73
5.5.	<i>Methode 2 – Bewertung der Dimensionen der Textqualität</i> .....	76
5.6.	<i>Methode 3 – Analyse der thematischen Progression</i> .....	78
5.7.	<i>Ergebnisse und Diskussion</i> .....	83
5.7.1.	<i>Verwendung von Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch</i> .....	83
5.7.1.1.	<i>Zum Typ der verwendeten Konnektoren</i> .....	83
5.7.1.2.	<i>Zur Struktur der verwendeten Konnektoren</i> .....	87
5.7.1.3.	<i>Zum Spektrum der verwendeten Konnektoren</i> .....	89
5.7.1.4.	<i>Zur Bedeutung der verwendeten Konnektoren</i> .....	102
5.7.1.5.	<i>Zur Angemessenheit und zur Korrektheit in der Verwendung von Konnektoren</i> .....	108
	<i>Syntaktische Fehler</i> .....	111
	<i>Kommasetzung</i> .....	117
	<i>Unangemessene Verwendung von Konnektoren auf semantischer Ebene</i> .....	118
	<i>Die unkorrekte Schreibung und unkorrekte Form des Konnektors</i> .....	122
	<i>Redundante Konnektoren</i> .....	123
	<i>Fehler bezüglich des Registers</i> .....	124
	<i>Zum Phänomen der fehlerhaften Stellung der Adverbkonnektoren</i> .....	124

---

<i>Abschließende Bemerkungen zu fehlerhaft verwendeten Konnektoren</i> .....	128
5.7.2. <i>Zusammenhang zwischen der Verwendung von Konnektoren und der Textqualität</i> .....	129
5.7.3. <i>Zusammenhang zwischen der Verwendung von Konnektoren und der thematischen Progression</i> .....	144
5.8. <i>Zusammenfassende Diskussion</i> .....	155
6. <i>Fazit und Ausblick</i> .....	163
7. <i>Literatur</i> .....	166
8. <i>Sachregister</i> .....	177
9. <i>Verzeichnisse</i> .....	180
9.1. <i>Tabellenverzeichnis</i> .....	180
9.2. <i>Verzeichnis der Grafiken</i> .....	182
9.3. <i>Verzeichnis der Abbildungen</i> .....	182
10. <i>Anhang</i> .....	184
10.1. <i>Anhang 1. Liste der im Korpus vorkommenden Konnektoren</i> .....	184
10.2. <i>Anhang 2. Graphische Darstellungen der thematischen Progression der Beispieltex-te</i> .....	187



Vorwort



## 0. Vorwort

Wir Menschen kommunizieren ständig und wir tun das gerne. Zu diesem Zweck gebrauchen wir verschiedene Arten der Zeichen. Am besten und am genauesten können wir unsere Botschaft zum Ausdruck bringen, indem wir sprachliche Zeichen verwenden. Dies trifft insbesondere zu, wenn komplexe, abstrakte sowie vergangene, irreale oder hypothetische Inhalte vermittelt werden sollen.

Was wir beim Kommunizieren mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen, sind Laute oder Buchstaben. Wofür wir uns interessieren, sind Bedeutungen bzw. Botschaften, die mithilfe von Lauten oder Buchstaben vermittelt werden. Damit Botschaften erfolgreich vermittelt werden, ist es wichtig, die Relationen zwischen Sachverhalten bzw. zwischen Sätzen und Textteilen auf angemessene Art und Weise sprachlich zu kodieren. Dies erfolgt u.a. mithilfe von Konnektoren.

Die Verwendung von Konnektoren ist ein wichtiger Aspekt der kommunikativen Sprachkompetenz, aber Konnektoren zu erwerben und angemessen zu verwenden, ist eine komplexe Aufgabe. Einerseits muss man nämlich die syntaktischen und semantischen Charakteristika von Konnektoren beherrschen, um sie in einen Satz bzw. Text zu integrieren. Andererseits muss man auch ihre pragmatischen und textlinguistischen Merkmale beherrschen, um sie im Text einer konkreten Textsorte zielsprachenkonform zu gebrauchen. Die Notwendigkeit, alle diese Aspekte zu kennen und bei der Sprachproduktion und -rezeption gleichzeitig zu berücksichtigen, stellt im Kontext des Fremdsprachenlernens eine hohe Anforderung dar. Die Bedeutung, die Konnektoren in der sprachlichen Verständigung zwischen Menschen zukommt, rechtfertigt somit jede (angewandt)linguistisch, empirisch und didaktisch ausgerichtete Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Das vorliegende Buch hat es sich zur Aufgabe genommen, die Verwendung von Konnektoren kroatischer DaF-Lernender über die Analyse ihrer schriftlichen L2-Texte auf Deutsch detailliert zu beschreiben, um auf diesem

Wege einen umfassenden und empirisch fundierten Einblick in die Beherrschung dieses Aspekts der kommunikativen Sprachkompetenz zu gewinnen. Die gewonnenen Ergebnisse sind aus zwei Gründen von Belang. Erstens schließen sie eine Lücke in der angewandtlinguistischen Forschungslandschaft, indem sie die Möglichkeit eröffnen, die Beherrschung von Konnektoren und dadurch die kommunikative Sprachkompetenz, genauer die Diskurskompetenz jener Probanden zu beschreiben, deren L1 Kroatisch ist und die Deutsch als Fremdsprache im kroatischen Kontext lernen. Zweitens bieten die Ergebnisse Impulse für die unterrichtliche Praxis, weil sie viele Angaben zum Sprachgebrauch kroatischer DaF-Lernender enthalten, die sich auf den Zeitpunkt beziehen, in dem sie das Abitur als einen bedeutenden Punkt ihrer Ausbildung erreicht haben. Besonders anhand der Angaben zum fehlerhaften Einsatz von Konnektoren können ganz konkrete Aspekte identifiziert werden, die zum Gegenstand der unterrichtlichen Vermittlung des Wissens um die Konnektoren gemacht werden sollten, um die Diskurs- und auf diesem Wege auch die kommunikative Kompetenz DaF-Lernender zu verbessern.

Dieses Buch wäre nicht zustande gekommen, hätte ich nicht an einem Projekt der Kroatischen Forschungsgemeinschaft und an zwei internen Projekten der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften teilgenommen.

Das Projekt KohPiTekst (kr. *Koherencija pisanoga teksta u inome jeziku: hrvatski, njemački, engleski, francuski i mađarski jezik u usporedbi*, dt.: *Kohärenz in geschriebenen fremdsprachlichen Texten: Kroatisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Ungarisch im Vergleich*, IP-2016-06-5736), das von der Kroatischen Forschungsgemeinschaft (kr. *Hrvatska zaklada za znanost*) im Rahmen des Forschungsprogramms „Forschungsprojekte IP-2016-06“ gefördert wurde und von März 2017 bis März 2020 lief, wurde von Prof. Dr. Vesna Bagarić Medve geleitet. Das Zentrum für Sprachforschung an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek hatte zwei Projekte: „Lokale Kohärenz in geschriebenen Texten in der L1 und L2: Kontrastive Analyse der Konnektorenverwendung“ im Jahr 2022 und „Muster in der Verwendung von Konnektoren in der L1 und L2“ im Jahr 2023, beide geleitet von Leonard Pon. Im Rahmen der genannten Projekte wurden Methoden entwickelt, mit denen

Aspekte der Diskurskompetenz im Kontext des Fremdsprachenlernens erforscht werden können. Außerdem wurden dabei Korpora mit L2- und L1-Lernertexten erstellt, die die Durchführung verschiedener Analysen sowie die L2-L2- sowie L2-L1-Vergleiche mit mehreren Sprachenpaaren ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich meinen besonderen Dank Prof. Dr. Vesna Bagarić Medve aussprechen. Durch sie und mit ihr begann meine Beschäftigung mit verschiedenen Fragen der Diskurskompetenz. Wir haben viele Analysen durchgeführt, zahlreiche Vorträge gehalten und Beiträge geschrieben, in denen wir uns mit den Dimensionen der Textqualität, mit der thematischen Progression und mit der Kohärenz(-herstellung) im Bereich des Fremdsprachenlernens auseinandergesetzt haben.

Ich hoffe, dass dieses Buch den Leser zum Nachdenken über Kohäsion und Konnektoren und zu eigenen Untersuchungen in diesem Bereich motiviert und dass auf diesem Wege neue Ergebnisse erzielt werden, die sowohl zur Modellierung der Diskurskompetenz als auch zur Verbesserung der Fremdsprachendidaktik einen bedeutenden Beitrag liefern.



**Einleitung**

## 1. Einleitung

Seit etlichen Jahren befasse ich mich mit der Diskurskompetenz im Kontext des Fremdsprachenlernens. Anfangs ging es vor allem um die Frage der Kohärenz, später auch um Konnektoren als wichtige sprachliche Mittel zur Herstellung der Textkohäsion. Wer sich ans Recherchieren macht, um Überblick über den Forschungsstand in diesem Bereich zu gewinnen, wird auf den ersten Blick feststellen, dass zu diesem Thema eine Fülle an Studien existieren. Bei näherem Hinsehen wird man aber sehr bald feststellen müssen, dass diese Studien in mehreren Punkten so viel voneinander abweichen, dass langsam fraglich wird, wie sie überhaupt auf den gemeinsamen Nenner gebracht werden können, damit die Ergebnisse verschiedener Studien überhaupt vergleichbar werden. Das wäre einer der Punkte, aus denen sich meine Motivation für dieses Thema schöpft.

Die Einführung des Staatsabiturs in Kroatien 2010 führte zu einer intensiveren Beschäftigung mit dem Text/Diskurs seitens der Lehrenden und Lernenden. Die Abiturprüfung in Fremdsprachen beinhaltet nämlich auch eine Schreibaufgabe, mit der Lernende aufgefordert werden, einen argumentativen Text nach genauen Vorgaben zum Thema und Inhalt sowie zur Länge zu verfassen. Um Lernenden Unterstützung zu gewähren, diese Aufgabe möglichst erfolgreich zu bewältigen, finden an sowie außerhalb von Schulen verschiedene Formen der Vorbereitung für die Abiturprüfung statt. In diesem Zusammenhang werden Übungen gemacht, die die Aufmerksamkeit der Lernenden u.a. auf die thematische Struktur von Texten und auf die Verwendung von Konnektoren lenken. Die explizite Vermittlung dieses Wissens konzentriert sich allem Anschein nach auf die Präsentation ganzer Listen von Konnektoren, ohne dass dabei ihre Gebrauchsbedingungen detailliert behandelt werden. Lernende wissen Bescheid, dass bei der Bewertung der Schreibaufgabe in der Abiturprüfung 5 Punkte für „Kohärenz und Kohäsion“ gesammelt werden können. Da sie „Kohärenz und Kohäsion“ bekanntlich mit „Konnektoren“ gleichsetzen, gilt für sie die Aufgabe als erledigt, wenn sie „genug“ Konnektoren im Text verwenden. Nun stellt sich die Frage, wie diese Umstände das Fremdsprachenlernen in Kroatien beeinflusst haben: Wie hat

sich all dies auf die Entwicklung der kommunikativen Sprachkompetenz und auf die Verwendung von Konnektoren ausgewirkt? Systematische Analysen der Konnektorenverwendung in Texten, die kroatische DaF-Lernende produzieren, liegen bisher kaum vor. Der beschriebene Zusammenhang wäre ein weiterer Punkt, der mich für die Beschäftigung mit diesem Thema motiviert.

Dieses Buch versteht sich als ein Versuch, die Konnektorenverwendung kroatischer DaF-Lernender detailliert zu beschreiben,

- damit der Einfluss der aufgrund der Einführung des Abiturs veränderten Einstellung zur Diskurskompetenz und deren Aspekten auf die Beherrschung von Konnektoren im DaF-Bereich besser verstanden wird;
- damit Daten aus dem kroatischen Kontext des DaF-Lernens vorliegen, die zum Zwecke des Vergleichs mit anderen Untersuchungen, Sprachen und Sprachenpaaren herangezogen werden können;
- damit anhand von Untersuchungsergebnissen konkrete didaktische Vorschläge formuliert werden können, deren Einsatz positive Auswirkungen auf den DaF-Unterricht an kroatischen Schulen sowie auf die Diskurs- und dadurch auch auf die kommunikative Kompetenz kroatischer Deutschlernender haben wird.

Zu den wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit der Beschäftigung mit diesem Thema zählt die Definition des Begriffs Konnektor. Die Bezeichnung Konnektor kann weder morphologisch noch syntaktisch definiert werden. Das bedeutet, dass Konnektoren überhaupt nicht wie eine Wortklasse wie bspw. Substantive oder Verben definiert werden können. Konnektoren können auch hinsichtlich ihres Verhaltens in Sätzen keineswegs einer bestimmten syntaktischen Kategorie zugeordnet werden. Sprachliche Ausdrücke, die als Konnektoren bezeichnet werden, machen nur angesichts ihrer identischen Funktion im Diskurs eine einheitliche Kategorie aus, indem ihre Aufgabe darin besteht, das logisch-semantische Verhältnis zwischen satzartigen Strukturen explizit zu markieren.

Das vorliegende Buch gliedert sich in vier Themen. Erstens wird auf die Stellung von Konnektoren in der linguistischen Literatur eingegangen (Kapitel 2), wobei der Definition des Begriffs Konnektor und ihren möglichen Klassifizierungen eine zentrale Rolle zukommt. Davon ausgehend wird die Definition von Konnektoren umrissen, wie sie im vorliegenden Buch verwendet wird (Kapitel 3). Danach werden die wichtigsten Ergebnisse bisheriger Untersuchungen präsentiert und kommentiert (Kapitel 4). Der wichtigste Teil des Buchs ist derjenige, in dem die herangezogenen Analyseverfahren und die Ergebnisse der durchgeführten Analysen der Texte kroatischer DaF-Lerner systematisch und umfassend dargestellt werden (Kapitel 5). Die dargestellten Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analyse im Unterkapitel 5.7 ermöglichen ein gutes Verständnis der Diskurskompetenz der Probanden und einen Vergleich mit anderen Untersuchungen. Aufgrund der Anzahl der Probanden, deren Texte der Analyse unterworfen wurden, ist die Aussagekraft der gewonnenen Daten nicht gering. Wie jede Untersuchung unter bestimmten Umständen durchgeführt wird und somit sowohl mit vielen Vorteilen als auch mit vielen Nachteilen verbunden ist, so bringt auch die vorliegende Untersuchung einige Nachteile oder Einschränkungen mit sich. Auf diesen Aspekt komme ich im zusammenfassenden Rückblick im Unterkapitel 5.8 zu sprechen.

Die Kohärenz und die Verwendung von Konnektoren, die in diesem Buch behandelt werden, können von verschiedenen Faktoren und Umständen beeinflusst werden. Um diese Faktoren und Umstände aufzudecken und besser zu verstehen, wie sie miteinander interagieren, ist die Entwicklung und Anwendung unterschiedlicher Untersuchungsdesigns und Instrumente erforderlich. Die Möglichkeit, dieses Phänomen weiter zu erforschen, wird im Kapitel 6 erörtert.

Im Kapitel 7 wird die benutzte Literatur angeführt. Für eine einfachere Nutzung des Buchs sind noch die Kapitel 8 und 9 da, in denen das Sachregister und die Verzeichnisse aller Tabellen, Grafiken und Abbildungen angeführt werden. Ein zusätzliches Material, das die Lektüre erleichtern soll, findet sich in Form des Anhangs im Kapitel 10.



# 2

**Konnektoren  
in der linguistischen Literatur**



## 2. Konnektoren in der linguistischen Literatur

### 2.1. Text und Kohäsion

Den Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Buchs bilden sprachliche Mittel, die mit dem Terminus Konnektoren bezeichnet werden. Dies ist nicht die Bezeichnung für eine Wortart, sondern die Bezeichnung für eine wichtige Funktion auf Textebene, die Elemente verschiedener Wortarten übernehmen können. Wie Konnektoren rein linguistisch, ohne Rücksicht auf den Fremdsprachenerwerb beschrieben werden und welche Stellung sie einnehmen, wenn von der Struktur eines Textes die Rede ist, wird im vorliegenden Kapitel dargestellt, indem die Ansichten der einflussreichsten Autoren und Veröffentlichungen berücksichtigt werden.

Beim Versuch der Definition, was ein Text wäre, nennen de Beaugrande und Dressler in ihrer *Einführung in die Textlinguistik* (1981) sieben Textualitätskriterien: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität. Kohäsion wird dabei wie folgt definiert:

Es betrifft die Art, wie die Komponenten des OBERFLÄCHENTEXTES, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind. Die Oberflächenkomponenten hängen durch grammatische Formen und Konventionen voneinander ab, so daß also Kohäsion auf GRAMMATISCHEN ABHÄNGIGKEITEN beruht. (de Beaugrande und Dressler 1981: 3)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Verbindung zwischen einzelnen Textteilen herzustellen (vgl. ebd. 57). Ein schon verwendeter sprachlicher Ausdruck kann wortwörtlich (Rekurrenz) oder mit gewissen Veränderungen (partielle Rekurrenz) wiederholt werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, eine syntaktische Oberflächenstruktur zu wiederholen und dabei die einzelnen Funktionen mit anderen Ausdrücken zu besetzen (Parallelismus). Umgekehrt kann man sich auch einer Paraphrase bedienen, die als „Rekurrenz von Inhalt mit einer Änderung des Ausdrucks“ definiert wird. Auf schon verwendete, also determinierte Ausdrücke kann verwiesen werden, indem sie

bspw. durch entsprechende Pronomina ersetzt werden (Pro-Formen). Der oberflächenbezogene Zusammenhalt des Textes kann mithilfe von Ellipsen signalisiert werden. Je nach dem Vorhandensein der grammatischen Kategorien in der gegebenen Sprache können auch Tempus und Aspekt kohäsionsstiftend verwendet werden. Welche Relationen zwischen Textteilen bestehen, kann mithilfe von junktiven Ausdrücken (Junktion) explizit gemacht werden. Die funktionelle Satzperspektive wirkt insofern kohäsiv, als die Position eines Elements im Satz mit seiner Wichtigkeit oder Neuheit im betreffenden Kontext zusammenhängt. Neben den genannten Elementen wird noch Intonation genannt, die als „ein die Kohäsion gesprochener Texte unterstützendes System“ beschrieben wird (ebd. 83).

Im Buch *Cohesion in English* (1976) erklären Halliday und Hasan die Rolle, die in der Beschreibung des Englischen der Kohäsion zukommt. Das semantische System bestehe demnach aus drei funktionalen Komponenten, die mit den Termini *ideational*, *interpersonal* und *textual* bezeichnet werden. Die ideelle Komponente hat damit zu tun, dass Sprache über etwas ist bzw. dass Sprache einen gewissen Inhalt ausdrückt. Die interpersonale Komponente hat mit der sozialen, expressiven und konativen Funktion von Sprache zu tun. Die textuelle Komponente ist „die text-gestaltende Komponente im linguistischen System“ (ebd. 27) und setzt sich aus einem strukturellen und einem nicht-strukturellen Bereich zusammen. Zu diesem nicht-strukturellen Bereich werden Kohäsion, Referenz, Substitution, Ellipse, Konnektoren und lexikalische Kohäsion gezählt (Halliday und Hasan 1976: 29).<sup>1</sup>

Für Lötcher (2006: 34) bezieht sich Kohäsion auf „sprachliche Indikatoren für den Zusammenhang zwischen grammatischen Einheiten“ und Kohärenz auf „kommunikativen, inhaltlichen Zusammenhang zwischen sprachli-

---

<sup>1</sup> Die englischen Termini sind: *reference*, *substitution*, *ellipsis*, *conjunction*, *lexical cohesion*. Die englischsprachigen Entsprechungen werden hier vor allem wegen des Terminus *conjunction* angeführt. Der Terminus *conjunction* darf nämlich nicht mit dem deutschen Terminus Konjunktion verwechselt werden. Der deutsche Terminus Konjunktion umfasst entweder nur nebenordnende Konjunktionen (wie *und*, *aber* und *denn*) oder sowohl nebenordnende als auch unterordnende (wie *als*, *weil* und *wenn*), während der englische Terminus *conjunction* nicht nur neben- und unterordnende Konjunktionen, sondern auch Konjunkionaladverbien (wie *alles in allem*, *dann* und *deshalb*) einschließt.

chen Einheiten“. Er hält Kohäsionsbeziehungen im Satz und Kohäsionsbeziehungen im Text auseinander. Zu Signalen für Kohäsionsbeziehungen im Satz gehören „morphologische Rektion (z.B. Person, Numerus), Kasus, Präpositionen oder Konnektoren“ (ebd. 34). Auf Textebene verhält es sich anders, da zwischen Sätzen in der Regel keine grammatischen Strukturbeziehungen bestehen. Für die Textebene sei vor allem Folgendes angemerkt: „Das elementare Kohäsionssignal auf dieser Ebene ist die Adjazenz: Zwei Äußerungseinheiten werden als kohärent interpretiert, weil sie direkt aufeinander folgen“ (ebd. 36). Wenn explizite Kohäsionssignale erforderlich sind, werden Konnektoren und Adverbien verwendet – sie seien das Standardmittel dazu. Ihre Aufgabe sei, „die Implikaturen zu steuern, die zur Konstruktion von Kohärenzbeziehungen gezogen werden“ (ebd.).

Habscheid (2009) befasst sich in seinem Buch u.a. mit der Frage, wie sich die Auffassung von Textualitätskriterien mit der Zeit verändert. Den Textualitätskriterien, wie sie von de Beaugrande und Dressler (1981) gedeutet werden, stellt Habscheid die sechs Merkmale gegenüber, die von Hausendorf und Kesselheim (2008)<sup>2</sup> stammen: Begrenzbarkeit, intratextuelle Verknüpfbarkeit, thematische Zusammengehörigkeit, pragmatische Nützlichkeit, Musterhaftigkeit und intertextuelle Beziehbarkeit auf andere Texte (Habscheid 2009: 34-35). Während *thematische Zusammengehörigkeit* für *Kohärenz* steht, tritt hier *Kohäsion* als *intratextuelle Verknüpfbarkeit* auf. Somit werden Kohäsion und Kohärenz auseinandergelassen, wie dies auch an einer anderen Stelle klar formuliert wird: „Die Frage nach einer thematischen Zusammengehörigkeit ist also von der Frage nach der strukturellen Verknüpfbarkeit der sprachlichen Äußerungen zu unterscheiden“ (ebd. 32). Dabei versteht sich Kohäsion als die Art und Weise, „wie die sprachlichen Ausdrücke in einem Text oberhalb der Satzebene miteinander verknüpft sind“ (ebd. 32).

Adamzik betrachtet Kohäsion als grammatischen Zusammenhang des Textes. Obwohl sie betont, dass die Trennung von Kohäsion und Kohärenz

---

<sup>2</sup> Hausendorf, Heiko; Kesselheim, Wolfgang (2008). *Textlinguistik fürs Examen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

umstritten ist, stellt sie fest, „dass Kohäsion zwar kein notwendiges oder hinreichendes, aber ein ganz zentrales Merkmal von Texten ist“ (2016: 251).

Eine ohne Zweifel immer noch offene Frage ist das Verhältnis zwischen Kohäsion und Kohärenz. Einige Autoren gehen davon aus, dass Kohäsion und Kohärenz nicht zwei voneinander getrennte Phänomene sind. Dies kommt u.a. bei Brinker vor, der mit einem umfassenderen Kohärenzkonzept arbeitet, bei dem zwischen grammatischen, thematischen, pragmatischen, kognitiven, expliziten, impliziten sowie anderen Aspekten unterschieden wird (Brinker 2010: 17). Da diese Frage des Verhältnisses zwischen Kohäsion und Kohärenz keine Rolle für die Fragestellung der vorliegenden Studie spielt, wird nicht weiter auf sie eingegangen.

Aus welchem theoretischen Rahmen auch immer die Überlegungen einzelner Forscher hervorgehen, es besteht Konsens darüber, dass einen Text auch bestimmte Signale oder Eigenschaften an der Textoberfläche kennzeichnen, deren Aufgabe darin besteht, auf andere Textteile explizit zu verweisen. Sie werden mit dem Oberbegriff Kohäsionsmittel bezeichnet und umfassen neben anderen Mitteln auch Konnektoren. Nach Pasch et al. werden unter Konnektoren jene Verknüpfungsmittel verstanden, die die Relationen zwischen (Teil-)Sätzen bzw. Sachverhalten signalisieren (Pasch et al. 2003: 1). Der wichtigste Unterschied zwischen Konnektoren und anderen Kohäsionsmitteln ist die Art und Weise, wie sie die Kohäsion in einem Text herstellen. Nach Halliday und Hasan (1976: 226) drücken Konnektoren Bedeutungen aus, die das Vorhandensein anderer Elemente im Text voraussetzen, auf deren gegenseitige Verbundenheit Konnektoren verweisen (s.u.). In der Regel verwenden man Konnektoren, um Beziehungen zwischen dem bereits Gesagten und dem, was erst ausgedrückt werden soll, herzustellen, wobei sie gleichzeitig kataphorisch und anaphorisch operieren (vgl. Collins COUBILD 2017: 10.1, Kunz und Lapshinova-Koltunski 2014: 237).

Wie oben angedeutet, ist die Verwendung des Terminus Konnektor nicht einheitlich, außerdem tauchen in diesem Bereich auch konkurrierende Termini auf. Daher wird im nächsten Teil etwas detaillierter auf den Terminus und auf die Definition dieses Kohäsionsmittels eingegangen.

## 2.2. Beschreibung von Konnektoren

Mit dem Zustandekommen der syntaxübergreifenden Modelle bei der linguistischen Beschreibung des Textes bzw. Diskurses und mit der Entwicklung der text- bzw. diskurslinguistisch orientierten Ansätzen werden Konnektoren nicht mehr aus der Perspektive der einzelnen Konjunktionen, Subjunktionen oder Konjunkionaladverbien betrachtet. Die Morphologie und die Syntax dieser Elemente gelangen langsam in den Hintergrund. Es ist der Text, der nun in den Vordergrund rückt: Es wird beobachtet, wie diese Elemente im Text funktionieren und was in diesem Zusammenhang ausschlaggebend für einen guten Text ist. So werden Konnektoren vorwiegend wegen ihrer Funktion behandelt. Konnektoren sind explizite Signale für logisch-semantische Verhältnisse zwischen einzelnen Textteilen. Dabei ist zu betonen, dass sie nicht nur das Verhältnis zwischen Sätzen, sondern in bestimmten Fällen tatsächlich das Verhältnis zwischen Textteilen explizit markieren.

Eine sehr wichtige Frage ist, wie dieser Terminus verwendet wird und welche konkurrierenden Termini in welchen Verwendungsweisen anzutreffen sind. Vielerorts wurde auf die terminologische Vielfalt in diesem Bereich hingewiesen. In der kroatischen linguistischen Literatur werden nach Baričević (2018) folgende Termini verwendet: Satz- oder Textadverbien, textbezogene Adverbialbestimmungen, Diskursmarker, Textkonnektoren, relative, konjunktionale, adverbiale, phraseologische, propositionale Konnektoren oder einfach Konnektoren. Baričević stellt fest:

U kroatističkoj se literaturi govori o rečeničnim ili tekstnim prilozima (Pranjkić 1995: 53; 1998: 74; 2002: 27, v. Badurina 2008; 26; 30), tekstnim priložnim oznakama, diskursnim oznakama, tekstnim konektorima (v. Badurina 2008: 26–41, 94–107), konektorima (relativnim, vezničkim, priložnim, frazeologiziranim, propozicionalnim) (Velčić 1987). Ivo Pranjkić (1998: 74) tzv. rečenične priloge dijeli na konektore i modifikatore. Konektori „kao što su npr. *međutim*, *zato*, *osim toga*, *unatoč tome* i sl. služe za povezivanje rečenica u tekstu“ (Pranjkić 1998: 74). (Baričević 2018: 17)

Gligorić betont, dass es zwei Verwendungsweisen des Terminus Konnektoren<sup>3</sup> gibt, die auseinanderzuhalten sind: (1) Wortart, und (2) sprachlicher Ausdruck für die Verbindung von Wörtern, Teilsätzen und Sätzen (vgl. Gligorić 2013: 139). Nach Gligorić ist die Kategorie Konnektor als eine prototypisch organisierte Kategorie anzusehen: Konnektoren seien prototypisch eingliedrige sprachliche Ausdrücke, die weder abgeleitet noch zusammengesetzt sind und deren Aufgabe die Verbindung von Wörtern zu Sätzen bzw. von Sätzen zu Texten ist. Aber die Rolle dieser typischen Konnektoren können, wie Gligorić hervorhebt, auch andere Wörter und Syntagmen übernehmen. Dementsprechend wäre es ratsam, von der Text- bzw. Diskursfunktion jedes einzelnen Ausdrucks auszugehen, wie dies Halliday und Hasan (1976) tun.

Pavičić Takač und Vakanjac Ivezić (2019: 47) führen eine Reihe der Termini an, die im Grunde genommen in der Bedeutung ‚Konnektor‘ erscheinen, wie z.B. Diskursmarker, Diskurspartikeln, pragmatische Marker oder Partikeln. Bezüglich der Beschreibung dessen, wie Kohäsionsbeziehungen in Texten hergestellt werden, findet sich bei Ágel (2017: 860) der Terminus Kohäsionsglied. Kohäsionsglieder werden als „eine grammatisch und semantisch identifizierbare Teilmenge der Kohäsionsmittel“ definiert, deren Aufgabe darin besteht, „aus Sätzen, Nichtsätzen oder Textsequenzen Satz- und Nichtsatzverbindungen bzw. Textverkettungen“ zu machen. Die Identifizierung der sprachlichen Ausdrücke als Kohäsionsglieder beruht dabei darauf, dass ihnen kein Satzgliedstatus zugewiesen werden kann und dass für sie satzgliedfremde Wortstellungen kennzeichnend sind (vgl. 227-228). Dabei werden zwei Klassen, Junktoren und Konnektoren, unterschieden, von denen die ersteren Satzinhalte (Szenarios) verknüpfen (223) und die letzteren den Text oder das Gespräch organisieren. Dies erläutert Ágel wie folgt:

---

<sup>3</sup> Bei Gligorić (2013) wird der kroatische Terminus *veznici* verwendet, dessen wortgetreue Wiedergabe im Deutschen *Verknüpfungsmittel* wäre. Hier wird aber für *veznici* der Terminus *Konnektoren* verwendet, denn der Terminus *Konnektoren* entspricht nach meinem Verständnis am besten der Inhaltsseite des kroatischen Terminus *veznici*, wie er bei Gligorić vorkommt.

Wörter wie *erstens*, *zweitens*, *drittens* verknüpfen in der Tat keine Satzinhalte miteinander, sondern ordnen den Text, indem sie enumerativ (aufzählend) die lineare Integration von Textsequenzen markieren. (Ágel 2017: 220)

Nach dieser Auffassung hat der Terminus Konnektor eine engere Bedeutung.

Auf die Termini, die im Beitrag von Pavičić Takač und Vakanjac Ivezić (2019) sowie in Ágels Beitrag (2017) angeführt werden, gehe ich nicht weiter ein, sondern bleibe beim Terminus Konnektor.

Die Diskussion um Konnektoren muss selbstverständlich die betreffenden Ausführungen von Halliday und Hasan berücksichtigen, die sie im Buch *Cohesion in English* (1976) vorgebracht haben. Dieses Buch hat eine lange andauernde, theoretisch sowie empirisch ausgerichtete wissenschaftliche Beschäftigung mit Aspekten der Kohäsion veranlasst. Zunächst betonen sie die besondere Stellung von Konnektoren, verglichen mit dem Wesen und der Funktionsweise anderer Kohäsionsmittel. Konnektoren seien nämlich überhaupt nicht kohäsiv – sie seien nur indirekt kohäsiv, indem sie gewisse Bedeutungen ausdrücken, die das Vorhandensein anderer Elemente im Text/Diskurs voraussetzen (vgl. Halliday und Hasan 1976: 226).<sup>4</sup> Ihre Leistung dabei ließe sich folgendermaßen beschreiben:

(...) a specification of the way in which what is to follow is systematically connected to what has gone before. (ebd. 227)

Ausschlaggebend seien nicht die Bedeutungen, die mit bestimmten Konnektoren zusammenhängen, sondern der Umstand, dass sie die Beziehung zwischen jenen aufeinanderfolgenden sprachlichen Elementen herstellen, die ansonsten durch keine anderen Elemente hergestellt wird bzw. hergestellt werden kann:

Hence in describing conjunction as a cohesive device, we are focusing attention not on the semantic relations as such, as realized throughout the

---

<sup>4</sup> Dieser Behauptung gleicht Lötchers Kommentar zu Konnektoren. In seiner Bemühung, die Prozesse des Verstehens zu erörtern, hebt auch Lötcher diese besondere Stellung von Konnektoren hervor: „Auch Konnektoren geben nicht direkt Inhalte an, sondern steuern inferenziell die Verknüpfung zwischen einzelnen Ausdrücken.“ (2006: 29)

grammar of the language, but on one particular aspect of them, namely the function they have of relating to each other linguistic elements that occur in succession but are not related by other, structural means. (ebd. 227)

Es wird ganz eindeutig herausgestellt, dass Konnektoren bzw. Verknüpfungselemente mit kohäsiver Wirkung nur jene sind, die frei hinzufügar sind und nicht aus grammatischen Gründen im betreffenden Kontext vorkommen. Wenn ich sie richtig verstehe und ihre Redeweise auf Deutsch anwende, so umfasst dies vor allem Ausdrücke, die traditionell mit dem Terminus Konjunkionaladverbien erfasst werden, aber auch Konjunktionen (wie *und*, *aber*, *sondern*, usw.). Dass dem tatsächlich so ist, zeigen die Beispiele, die dem Zitat folgen (Halliday und Hasan 1976: 228):

- a. A snowstorm followed the battle. (The battle was followed by a snowstorm.)
- b. After the battle, there was a snowstorm.
- c. After they had fought a battle, it snowed.
- d. They fought a battle. Afterwards, it snowed.

Mit diesen Beispielen veranschaulichen Halliday und Hasan verschiedene Möglichkeiten, die Relation zeitliche Abfolge auszudrücken. Im ersten Beispiel ist sie in der Verbbedeutung (*followed*) enthalten, während sie im zweiten mithilfe einer als temporale Adverbialbestimmung fungierenden Präpositionalphrase (*after the battle*) und im dritten mithilfe einer subordinierten Klausel (*after they had fought*) ausgedrückt wird. Im vierten Beispiel wird die Relation zeitliche Abfolge allein durch ein frei hinzugefügtes, ansonsten in grammatischer Hinsicht nicht gefordertes Konjunkionaladverb (*afterwards*) ausgedrückt. Wie Halliday und Hasan (ebd.) behaupten, sei das Konjunkionaladverb *afterwards* die einzige explizite Verbindung zwischen zwei Ereignissen im Beispiel (d). Im Unterschied dazu könne man in (a), (b) und (c) unterschiedliche strukturelle Relationen zwischen zwei Ereignissen beobachten. Nur dem Element *afterwards* sei eine kohäsive Funktion im betreffenden Diskurs zuzuschreiben, so die Autoren.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Für Elemente wie *afterwards* verwenden Halliday und Hasan (1976: 228) die Bezeichnungen *conjunctive*, *conjunctive adjunct* oder *discourse adjunct*.



Aus den Ausführungen ist klar, dass ein Konjunktore wie *und* nicht in jedem Kontext kohäsiv ist und dementsprechend nicht in jeder Verwendung als Konjunktore betrachtet werden kann. In (a) wäre der Konjunktore *und* Koordinatore, der dazu dient, zwei Elemente, die beide als Akkusativkomplement im Verhältnis zum Verb *versorgen* fungieren, koordinativ miteinander zu verbinden. Der Konjunktore hat hier eine koordinative Funktion – dies hat mit Kohäsion nichts zu tun. In (b) ist der Konjunktore *und* kohäsiv und signalisiert eine additive Relation:

(a) Sie können sich selbst die Gemüse und das Obst versorgen. (nj7)<sup>6</sup>

(b) Die Welt wird immer moderner und die Technologie immer vortschrittlicher. (nj20)

De Beaugrande und Dressler reden von junktiven Ausdrücken:

Ein deutliches Mittel, um die Relationen zwischen Ereignissen und Situationen zu signalisieren ist die JUNKTION, der Gebrauch von junktiven Ausdrücken (in der traditionellen Grammatik werden alle unterschiedslos „Konjunktionen“ genannt) (...). (de Beaugrande und Dressler 1981: 76)<sup>7</sup>

Es geht hier also um „Relationen zwischen Ereignissen und Situationen“, nicht zwischen sprachlichen Ausdrücken oder Sätzen. Dabei werden grob vier Typen von Relationen unterschieden: Konjunktion, Disjunktion, Kontrajunktion und Subordination. Während die Konjunktion „Dinge desselben Status“ verbindet, verbindet die Disjunktion „Dinge mit alternativem Status“. Bei der Kontrajunktion geht es um die Verbindung von „Dingen desselben Status, die jedoch innerhalb der Textwelt inkongruent oder unvereinbar erscheinen“. Im

<sup>6</sup> Belege mit Kennzeichnungen wie dieser sind Korpusbelege – sie wurden also dem Korpus entnommen, auf dem die vorliegende Untersuchung basiert. Hier und weiter im Text werden die Korpusbelege jedes Mal so angeführt, wie sie von Lernenden tatsächlich geschrieben wurden: Falls irgendwo Fehler vorgekommen sind, wurden diese auch beibehalten.

<sup>7</sup> Es sei angemerkt, dass der Terminus *Junktion* nicht nur in der von de Beaugrande und Dressler beschriebenen Bedeutung begegnet. Vor allem sei auf die Syntaxtheorie Lucien Tesnières hingewiesen, wo Junktion folgendermaßen aufgefasst wird: „Die Junktion verbindet zwei Nexus derselben Art; der Satz wird durch sie um zusätzliche Elemente bereichert, gewinnt an Umfang und mithin auch an Länge“ (Tesnière 1980: 216). Was Tesnière als Junktion bezeichnet, bezeichnen die Grammatiken des Deutschen nun als Koordination (vgl. Helbig und Buscha 2001; Engel 2004, 2009). Der Terminus Junktion bzw. junktive Ausdrücke, wie er bei de Beaugrande und Dressler (1981) vorkommt, wird heute mit dem Ausdruck Konjunktore bezeichnet.

Unterschied zu diesen drei Relationen bezieht sich die Subordination auf „Dinge, bei denen der Status des einen von dem des anderen abhängt“. Diese junktiven Ausdrücke werden ausschließlich funktional, d.h. im Rahmen der eben genannten Typen der Relationen behandelt. Aber die Durchsicht aller genannten sprachlichen Ausdrücke, die zur Signalisierung der genannten Relationen herangezogen werden können, zeigt, dass es sich hierbei um Konjunktionaladverbien, Konjunktionen und Subjunktionen geht.<sup>8</sup>

An dieser Stelle sei hervorgehoben, dass de Beaugrande und Dressler davon ausgehen, dass Konnektoren als explizite Marker der Relation zwischen Sachverhalten nicht obligatorisch sind und dass Texte auch ohne solche Ausdrücke gestaltet werden können, ohne dass dabei die Verständigung zwischen Textproduzenten und -rezipienten gefährdet wird (vgl. ebd. S. 80).<sup>9</sup> Aber wie sie selber betonen, kann der Textproduzent Konnektoren gebrauchen, um sicherzustellen, dass der Textrezipient die Relation zwischen Sachverhalten so interpretiert, wie sie sich der Textproduzent vorstellt:

Jedoch können die Textproduzenten durch den Gebrauch von Junktiven eine Kontrolle darüber ausüben, auf welche Weise Relationen von den Textrezipienten rekonstruiert und aufgestellt werden. So macht es z.B. der Gebrauch von ‚doch‘ in Satz (70)<sup>10</sup> klar, daß sich die Operateure eine Besserung des Krankheitsverlaufs erwarten und die Hoffnung nicht aufgeben; ohne ‚doch‘ würde der chirurgische Eingriff leicht als ein sinnloses und unverantwortliches Vorgehen erscheinen können; auf diese Weise kann der

---

<sup>8</sup> Die Relation Konjunktion kann mit Junktiven wie *und, außerdem, auch, dazu, daneben* und *überdies* ausgedrückt werden, während für die Relation Disjunktion Junktive wie *oder, entweder ... oder* und *ob ... oder nicht* herangezogen werden. Für die Relation Kontrajunktion können Junktive wie *aber, dagegen, jedoch, doch, nichtsdestoweniger* und *indessen* gebraucht werden, für die Relation Subordination u.a. *weil, da, denn, daher, deshalb* und *während* (de Beaugrande und Dressler 1981: 77-79).

<sup>9</sup> Dies wird auch in Löscher (2006: 36) betont und weiter wie folgt ausgeführt: „Falls die Standardinterpretation für eine implizite Verknüpfung nicht angewendet werden soll oder kann, wird die Abweichung davon durch zusätzliche explizite Signale markiert. Das Standardmittel dazu sind Konnektoren und Adverbiale, welche die Implikaturen steuern, die zur Konstruktion von Kohärenzbeziehungen gezogen werden.“ Eine ähnliche Behauptung findet sich auch in Breindl und Waßner (2006: 62): „Formulierungen mit und ohne Konnektoren sind also nicht etwa beliebig austauschbar. Beide Varianten haben ihre Grenzen und Stärken. Soll der Hörer verstehen, dass eine Satzverknüpfungsrelation intendiert ist, die Erwartungen entgegenläuft, die der Sprecher bei ihm unterstellt, greife man zum Konnektor – oder gleichwertigen sprachlichen Signalen.“

<sup>10</sup> Gemeint ist der folgende, auf Seite 78 genannte Satz: „Der Primärtumor war ihnen zuvor chirurgisch entfernt worden; *doch* meist schreitet die Krankheit trotz der Operation weiter.“

Textproduzent seine eigene Interpretation in die Situationskontrolle mit einbringen (...). (ebd. 80-81)

Es muss betont werden, dass die oben formulierte Behauptung, dass Konnektoren keine obligatorischen Ausdrücke sind, relativiert werden soll. Breindl und Waßner sehen es als textlinguistischen Konsens an, „dass Konnektoren Wesentliches zum Gelingen des Rezeptionsprozesses beitragen, indem sie dem Hörer als Wegweiser für die Erschließung des Zusammenhangs zwischen den Propositionen eines Texts dienen“ (Breindl und Waßner 2006: 48).

Um einen weiteren Aspekt der Funktion von Konnektoren zu erörtern, werden die Überlegungen von J. R. Martin und David Rose herangezogen. Im Vorwort ihres Buchs *Working with Discourse* nennen Martin und Rose (2007) die grundlegende Ausrichtung ihrer Betrachtung bzw. ihrer Beschreibung des Diskurses:

Our focus is on discourse semantics rather than grammar or social context because it seems to us that, while there is a lot of analysis at the levels of grammar and genre going on around the world, there is a growing need and expanding opportunities for work that bridges systematically between these levels. (ebd. 2007: xi)

Diese Aussage kommt selbstverständlich auch bei der Behandlung von Konnektoren zum Ausdruck. So wird im vierten Kapitel, das Konnektoren behandelt und den Titel *Conjunction: logical connections* trägt, zunächst die Perspektive hervorgehoben, aus der Konnektoren betrachtet werden:

(T)he perspective we take here models CONJUNCTION as a set of meanings that organize activity sequences on the one hand, and text on the other. (Martin und Rose 2007: 116)

Es geht hier also um sprachliche Ausdrücke, über deren Bedeutungen die Organisation des Diskurses erfolgt. Somit haben wir es hier mit einer Top-Down-Betrachtung und -Beschreibung der Funktionsweise des Diskurses zu tun. Als grundlegende Einteilung von Konnektoren wird eine Sichtweise herausgestellt, nach der zwischen externen und internen Konnektoren (engl. *external and internal conjunction*) unterschieden werden kann (vgl. ebd. 116 ff.).

Externe Konnektoren wären die Verwendungsweisen von Konnektoren, in denen sie die einzelnen Ereignisse der außersprachlichen Wirklichkeit miteinander verbinden, um eine Sequenz von Handlungen herzustellen. Interne Konnektoren wären die Verwendungsweisen von Konnektoren, in denen sie die Aufgabe der logischen Organisation des Diskurses übernehmen (ebd. 117). Die Autoren gehen davon aus, dass in den beiden genannten Verwendungsweisen dieselben vier Haupttypen logischer Verhältnisse vorkommen: additive, komparative, temporale sowie kausale Relationen (ebd. 116-117). Bezüglich der grammatischen Kontexte, in denen Konnektoren vorkommen, unterscheiden die Autoren dabei drei Typen, wofür sie folgende Beispiele angeben:

I went off to school in the morning and I was sitting in the classroom (ebd. 120)

when I answered the questions I was told that I was lying (ebd. 120)

It is also not true that the granting of amnesty encourages impunity... Further, retributive justice...is not the only form of justice. (ebd. 120)

Für solche Verwendungsweisen von *and*, *when* und *further* stellen sie Folgendes fest: „We will refer to these kinds of dependency relations between sentences as cohesive (following Halliday and Hasan 1976).“ Nun ist dies aber gerade das Gegenteil davon, was Halliday und Hasan behaupten. Hier handelt es sich offensichtlich um Konjunkturen (*and*), Subjunkturen (*when*) und Konjunktoraladverbien (*further*), aber nach Halliday und Hasan (s.o.) zählen zu Konnektoren sprachliche Ausdrücke, die das logische Verhältnis zwischen selbständigen, ansonsten weder koordinativ noch subordinativ miteinander verbundenen Sätzen ausdrücken – dies wären Konjunktoraladverbien.

Nach Pasch et al. (2003: 1) sind Konnektoren nicht flektierbare Ausdrücke, deren Bedeutung „eine zweistellige Relation“ ist und die Sachverhalte verbinden. Diese Sachverhalte „müssen durch Sätze bezeichnet werden können“. Zur Veranschaulichung des Terminus Konnektor werden auch einige Ausdrücke angeführt, die in der deutschen Sprache als Konnektoren fungieren können. Diese sind: *aber, also, sodass, sonst, trotzdem, und, vorausgesetzt* und *weil*.

Auch bei kroatischen Autoren findet sich die Definition, die teilweise derjenigen entspricht, die in Pasch et al. (2003) zu finden ist. So sind

Konnektoren nach Velčić (1987: 30, zit. nach Vickov 2010: 103) ein- bis mehrgliedrige sprachliche Einheiten, deren Funktion darin besteht, benachbarte bzw. aufeinanderfolgende Strukturen miteinander zu verbinden. Ein Konnektor verbinde die Struktur, deren Bestandteil er selber ist, mit einer ihr vorausgehenden oder nachfolgenden Struktur. Diese sprachlichen Mittel seien weder lexikalische Einheiten noch grammatikalisierte Sprachmittel.

Nach Heringer (2015: 17) sind Konnektoren „sprachliche Ausdrücke, die Sätze in eine spezifische semantische Beziehung zueinander setzen können“. Nach syntaktischen Kategorien können Konnektoren folgendermaßen unterteilt werden: Konjunktionen (*und, aber*), Subjunktionen (*sodass, obwohl*), Bindadverbien (*sonst, trotzdem, also, jedenfalls*), Partikeln (*nämlich, ja*) und Brückenausdrücke (*vorausgesetzt, gesetzt den Fall, kurz gesagt*) (Heringer 2015: 18). Dabei wird betont, dass Konnektoren „nach hinten“ (*daher, seitdem*), „nach vorne“ (*bis, dann*) oder „sowohl nach hinten als auch nach vorne“ (*und, oder, aber*) gerichtet sind.

Nach Greule und Reimann (2015: 32-33), die Texte und ihre Merkmale aus Sicht der Textgrammatik beschreiben, sind Konnektoren jene Elemente, die transphrastisch funktionieren, indem sie angeben, „in welchem Verhältnis die aufeinander folgenden MTE<sup>11</sup> zueinander stehen“:

Konnektoren sind einfache oder komplexe Sprachzeichen, durch welche Textteile (MTE, Absätze, Absatzfolgen = Konnekte/Konjunkte) aufeinander bezogen werden. Die aufeinander bezogenen Textteile heißen Konnekt I und Konnekt II. Der Konnektor bezieht die beiden Konnekte so aufeinander, dass klar wird, wie der Inhalt von Konnekt II auf das in Konnekt I Geäußerte bezogen werden soll. (Greule und Reimann 2015: 32)

Konnektoren, die sie übrigens auch Junktoren nennen, unterscheiden sich von Konjunktionen, weil Konjunktionen nur intraphrastisch funktionieren. Aus dem Textbeispiel 2b (ebd. 6-7) lässt sich ableiten, dass Adverbkonnektoren und transphrastisch verwendete Konjunktoren zu Konnektoren zählen, Subjunktoren jedoch nicht.

---

<sup>11</sup> MTE steht für 'Minimale textgrammatische Einheit' (Greule und Reimann 2015), die in der Regel einem Satz entspricht. Andere Ausdrucksformen der MTE sind zusammengesetzte Sätze, die aus mehreren Propositionen bestehen, elliptische Sätze sowie Satzungen (ebd. S. 7).

Nach Adamzik (2016: 255) ist die Frage, wie Konnektoren Sätze miteinander verbinden, für ihre Leistung irrelevant. Ausschlaggebend sei die Frage, wie Konnektoren „die Inhaltsrelationen spezifizieren“.

Aus dieser kurzen Übersicht ist klar, dass eine valide Beschreibung von Konnektoren von ihrer Rolle in Texten auszugehen hat. Ihre Rolle kann richtig beschrieben und verstanden werden, wenn der gesamte Text beobachtet und der Beitrag der in diesem Text vorkommenden Konnektoren zur Kohäsion und somit auch zur Kohärenz dieses Textes analysiert wird. In diesem Zusammenhang taucht auch die Frage nach der Klassifizierung von Konnektoren auf.

### 2.3. Klassifizierung von Konnektoren

Wie oben angeführt, unterscheiden de Beaugrande und Dressler (1981) vier Typen von Relationen, die Junktive bzw. Konnektoren ausdrücken: Konjunktion, Disjunktion, Kontrajunktion und Subordination.

In Halliday und Hasan kommen folgende vier Typen vor: additive, adversative, kausale und temporale (1976: 238). Neben diesen Typen ist noch eine Restkategorie da, die Elemente wie *now, of course, well, anyway, surely* und *after all* umfasst und mit dem Terminus *continuatives* bezeichnet wird. Solche Elemente lassen sich nicht auf dieselbe Art und Weise in ein System einfügen, wie dies mit den vier oben genannten Typen gemacht wird. Die vier Typen machen ein System von Elementen aus, die sowohl extern als auch intern verwendet werden können.<sup>12</sup> Die Elemente der Restkategorie – *continuatives* – verhalten sich anders. Wenn sie mit kohäsiver Wirkung eingesetzt werden, erscheinen sie in reduzierter Form, d.h. unbetont und mit reduziertem Vokal.

---

<sup>12</sup> Extern und intern ausgerichtete Verwendung von Konnektoren kommt auch bei Martin und Rose (2007) in demselben Sinne wie hier vor, daher wird auf die Erklärung dieser zwei Termini nur dort eingegangen. S. auch die tabellarische Übersicht in Halliday und Hasan (1976: 242-243). Außerdem ist auch bei Hyland (2005) davon die Rede, dass bestimmte Ausdrücke – wie er es selber formuliert – *interne und/oder externe Relationen* signalisieren: Seine Definition von metadiskursiv verwendeten Ausdrücken geht ausgerechnet von dieser Differenzierung bzw. davon aus, dass die metadiskursive Verwendung dann vorliegt, wenn der beobachtete Ausdruck eine interne Relation signalisiert (s. Fußnote 19).

Ansonsten können sie auch ohne kohäsive Wirkung verwendet werden, bloß haben sie dann ihre volle Form (ebd. 268).

In ihrer funktionalen Grammatik arbeiten Halliday und Matthiessen (2004) mit einem Konzept der Expansion, der aus drei Typen besteht: *Elaboration*, *Extension* und *Enhancement*. Dabei kommt *Elaboration* vor, wenn ein Sachverhalt mit einer detaillierteren Beschreibung ergänzt wird. *Extension* ist die Hinzufügung weiterer Informationen bzw. Sachverhalte. *Enhancement* ist eine Erweiterung des Sachverhalts durch die Beschreibung der Zeit, des Ortes oder anderer Umstände im Zusammenhang mit diesem Sachverhalt. Auf diesen drei Typen basiert nun die Einteilung der Konnektoren nach Relationen, die sie signalisieren. Wie dies im Einzelnen aussieht, wird in der nachfolgenden Tabelle nachgebildet. Dabei wurden in der zweiten Spalte die englischen Bezeichnungen beibehalten.

Tabelle 1. Basis für die Klassifizierung von Konnektoren nach Halliday und Matthiessen (2004)

Basisrelation	Kategorien
Elaboration	<i>appositive</i>
	<i>clarifying</i>
Extension	<i>additive</i>
	<i>adversative</i>
	<i>varying</i>
Enhancement	<i>matter</i>
	<i>manner</i>
	<i>spatio-temporal</i>
	<i>causal-conditional</i>

Dieses System gilt für alle Typen von Konnektoren. Je nach der Funktion einzelner Ausdrücke gliedern sich diese Kategorien in entsprechende Untertypen. Wie ausgearbeitet dieses ganze System ist, wird anhand der Darstellung der Relation *Elaboration* für Adverbkonnektoren veranschaulicht.<sup>13</sup> Auch hier werden die englischen Bezeichnungen beibehalten.

Tabelle 2. Klassifizierung von Konnektoren, die unter *elaboration* geführt werden (nach Halliday und Matthiessen 2004)

Basisrelation	Kategorien	Untertypen	Konnektoren
Elaboration	appositive	expository	<i>in other words, that is, I mean, to put it another way</i>
		exemplifying	<i>for example / instance, to illustrate</i>
	clarifying	corrective	<i>or rather, at least, to be more precise</i>
		distractive	<i>by the way, incidentally</i>
		dismissive	<i>in any case, anyway, leaving that aside</i>
		particularizing	<i>in particular, more especially</i>
		resumptive	<i>to resume, as I was saying</i>
		summative	<i>in short, briefly, to sum up</i>
	verificative	<i>actually, verificative</i>	

<sup>13</sup> Alle Angaben in dieser Übersicht stammen aus Abb. 9-2 (The system of CONJUNCTION) in Halliday und Matthiessen (2004: 541).



Eine derart fein gegliederte Darstellung der Relationen hat den Vorteil, die mannigfaltigen Nuancen der logisch-semantischen Relationen wiederzugeben, die mittels Konnektoren signalisiert werden können. Aber die Anwendung dieses Systems in der Korpusanalyse wäre sicher äußerst anspruchsvoll: Wegen der vielen verschiedenen Relationen, die angesetzt werden, und wegen der daraus resultierenden Überschneidungen zwischen den einzelnen Gruppen müsste zunächst ein detaillierter und sorgfältig durchdachter Algorithmus entworfen werden, der bei der Zuordnung einiger Ausdrücke zu einer der Kategorien angewendet werden sollte.

Bezüglich der Klassifizierung von Konnektoren geht Fabricius-Hansen (2000: 333 ff. zit. nach Adamzik 2016: 255) von folgenden Großgruppen aus: koordinative, konzessive, kausale, konditionale, temporale und modal-instrumentale.

Konnektoren lassen sich nach Pasch et al. (2003: 40) in syntaktischer Hinsicht in Konjunktionen und Adverbkonnektoren subklassifizieren. Konjunktionen sind nicht integrierbar und umfassen Konjunkturen (*das heißt, entweder – oder, sondern, und...*), Subjunkturen (*bevor, bis, nachdem, obwohl, ...*), Postponierer (*als dass, nur dass, wobei, wodurch...*) und Verbzweitsatz-Einbettter (*angenommen, gesetzt den Fall, im Falle...*). Adverbkonnektoren (*außerdem, bspw., dann, deswegen, mithin, seitdem, vielmehr, zuerst...*) sind integrierbar, wobei einige vorfeldfähig sind, die anderen nicht. Die vorfeldfähigen werden weiter eingeteilt, je nachdem ob sie nacherstfähig sind oder nicht. Wie im Grammis<sup>14</sup> zu lesen ist, gibt es daneben auch Einzelgänger, bei denen idiosynkratische Eigenschaften so stark hervortreten, „dass sie sich keiner der syntaktischen Konnektorenklassen ganz zuschlagen lassen, auch wenn sie bisweilen einzelne Merkmale mit einer Klasse teilen“ (ebd.). In dieser Gruppe finden sich „*denn, es sei denn, außer, geschweige denn, kaum* (als temporaler Konnektor), *als* (mit konjunktivischem Verberstsatz), *sei es, ob* in desintegrierten Alternativausdrücken, kausales *dass, ausgenommen, je nachdem, statt, anstatt*“ (ebd.). Die semantische Einteilung der Konnektoren im *Handbuch der deutschen*

---

<sup>14</sup> Syntaktische Konnektorenklassen. In: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: „Systematische Grammatik“. Grammatisches Informationssystem grammis. DOI: 10.14618/grammatiksystem. Permalink: <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/1188>. Abgerufen am 21.9.2023.

*Konnektoren* aus dem Jahr 2014, das an die Publikation von Pasch et al. (2003) anknüpft, basiert auf einer hierarchischen Gliederung semantischer Relationen. Die Autoren betonen, dass „eine ungeordnete Liste semantischer Relationen, wie sie sich in Grammatiken findet, als Ergebnis nicht erstrebenswert“ ist (Breindl et al. 2014: 251). Dies ist zugleich die Ursache dafür, dass die Gruppe *modal*/ausgeblieben ist:

Die – der Tradition nach – vielleicht vom Leser erwartete Kategorie „modal“ erschien uns (aus bereits genannten Gründen) zu heterogen, um im Rahmen der Systematik einen angemessenen Platz zu finden. Sie enthält zudem auch adverbiale Elemente, die keine Satzmodifikatoren sind, sondern auf der Ebene der VP modifizieren [...]. Auch eine Relation „vergleichend“, „komparativ“ oder „proportional“ ist in unserer Systematik nicht enthalten. (Breindl et al. 2014: 252)

Im Handbuch werden so fünf Gruppen unterschieden.

Tabelle 3. Klassifizierung von Konnektoren nach Breindl et al. (2014)

Bedeutungsgruppen <sup>15</sup>	Untergruppen ( <i>Konnektoren</i> )
Temporale Konnektoren	Zeitpunkt spezifizierende ( <i>als, dann, daraufhin</i> ); Zeitdauer spezifizierende ( <i>während, solange</i> ); Frequenz spezifizierende ( <i>sooft</i> )
Additiv basierte Konnektoren	Additive Konnektoren ( <i>und, sowie, auch, außerdem, darüber hinaus</i> )
	Negationsinduzierende additive Konnektoren ( <i>weder ... noch, statt, ohne dass, geschweige denn, sondern</i> )
	Adversative Konnektoren ( <i>aber, doch, allerdings, während, wohingegen</i> )
	Komitative Konnektoren ( <i>indem, wobei</i> )

<sup>15</sup> Alle Gruppen, Bezeichnungen sowie in Klammern angeführten Beispielkonnektoren stammen aus Breindl et al. (2014: 253).

Alternativ basierte („disjunktive“) Konnektoren	<i>oder, entweder ... oder</i>
Konditional basierte Konnektoren	Konditionale Konnektoren ( <i>wenn, falls, sofern</i> )
	Kausale und konsekutive Konnektoren ( <i>weil, denn, nämlich, so-dass, deshalb, daher, folglich</i> )
	Konzessive Konnektoren ( <i>obwohl, wenngleich, dennoch, trotzdem, doch, aber</i> )
	Irrelevanzkonditionale Konnektoren ( <i>ob ... oder ob, w- auch immer, ohnehin, eh</i> )
	Finale und instrumentale Konnektoren ( <i>damit, dazu dass, dafür</i> )
	Negativ-konditionale Konnektoren ( <i>sonst, außer, es sei denn</i> )
Metakommunikative Konnektoren	<i>d.h., m.a.W., anders gesagt, und zwar</i>

Greule und Reimann (2015) übernehmen die semantische Klassifikation von Ortner, nach der folgende sieben Gruppen unterschieden werden können:

1. Konnektoren, mit denen eine Paraphrase (variierte Wiederholung) des ersten Konnexs angekündigt wird (*nachmals, ich wiederhole, wie gesagt*);
2. Konnektoren, mit denen eine additive Relation ausgedrückt wird (*und, dann, vor allem*);
3. Konnektor, mit dem eine Disjunktion bezeichnet wird (*oder*);
4. Konnektoren, mit denen eine Einschränkung oder eine Erweiterung ausgedrückt wird (*besser, genauer, allgemein*);

5. Konnektoren, mit denen eine Konkretisierung oder Exemplifizierung ausgedrückt wird (*also, etwa, zum Beispiel*);
6. Adversative und konzessive Konnektoren (*aber, trotzdem*);
7. Kausale Konnektoren (*denn, nämlich, deshalb, deswegen, folglich*).<sup>16</sup>

Dabei fällt auf, dass *nämlich*, das in der letzten Gruppe vorkommt, sicher auch zur Ankündigung einer Paraphrase gebraucht werden kann, während sich im Zusammenhang mit *deswegen* und *folglich* die Frage stellt, ob sie denn nicht zu unterschiedlich voneinander sind, als dass sie beide in derselben Gruppe wären.

Nach Heringer (2015: 19) kann hinsichtlich der semantischen Relation, die Konnektoren ausdrücken, von folgenden Gruppen die Rede sein:

1. additiv (Anreihung)
2. adversativ (Gegensatz)
3. alternativ (Wahl)
4. kausal (Grund)
5. final (Zweck)
6. konzessiv (Gegenerwartung)
7. konditional (Bedingung)
8. konsekutiv (Folge)
9. komparativ (Vergleich)
10. temporal (Zeit)

In der Duden-Grammatik kommen sieben Bedeutungsgruppen von Konnektoren vor (2016: 1091-1120).

---

<sup>16</sup> Alle Beispiele und Formulierungen wurden von Greule und Reimann (2015: 34) übernommen.

Tabelle 4. Klassifizierung von Konnektoren nach der Duden-Grammatik (2016)

Bedeutungsgruppen	Untertypen
kopulativ	additiv
	alternativ
temporal	temporal-vorzeitig
	temporal-nachzeitig
	temporal-gleichzeitig
konditional	konditional
im weiteren Sinne kausal – gleichläufig	kausal i.e.S.
	konsekutiv
	modal-instrumental
	final
im weiteren Sinne kausal – gegenläufig	adversativ
	konzessiv
spezifizierend	explikativ
	restriktiv
vergleichend	komparativ
	proportional

Im Projekt *German-English Contrasts in Cohesion - Towards an empirically-based comparison* (GECCo) werden fünf Typen der logisch-semantischen Relationen zwischen Textteilen unterschieden, die mit Konnektoren signalisiert werden können (vgl. Kunz und Lapshinova-Koltunski 2014: 233).

Tabelle 5. Klassifizierung von Konnektoren nach Kunz und Lapshinova-Koltunski (2014)

Relation	Konnektoren
additiv	<i>and, in addition, und, außerdem</i>
adversativ	<i>yet, although, by contrast, doch, obwohl, im Gegensatz dazu</i>
kausal	<i>because, therefore, that's why, weil, deshalb, aus diesem Grund</i>
temporal	<i>after, afterwards, at the same time, nachdem, danach, gleichzeitig</i>
modal (interpersonal)	<i>well, sure, klar, sicher</i>

Die Autoren verzichteten auf eine Feindifferenzierung, was angesichts der Ziele ihres Projekts verständlich ist. Teilweise unpassend oder mindestens nicht sehr durchsichtig scheint die Definition der letzten Relation (*modal/bzw. interpersonal*), für die Folgendes angeführt wird: „relation between events connected by an evaluation of the speaker” (ebd.). In einer anderen Veröffentlichung modifizieren die Autoren diese Definition, indem sie spezifizieren, was noch dazu gehört: „but also adverbials of manner (*so* in German, or *in this way*), which clearly establish a relation to a previous stretch of text“ (Kunz et al. 2021: 85). Während Adverbien der Art und Weise wie *so* ohne Zweifel als Konnektoren fungieren können, ist es fraglich, worin die kohäsive Kraft von Elementen wie *klar* und *sicher* besteht. Im Beitrag von Kunz und Lapshinova-Koltunski (2014: 258) gibt es ein Textbeispiel mit *vielleicht*, das einem Text in FaZ entnommen wurde:

Ilmenau ist ein Beleg für jenen Optimismus, den Repräsentanten der Wissenschaft für Ostdeutschland aufbringen: „Investitionen in die Wissenschaft sind die einzige Chance, den Osten wirtschaftlich auf die Beine zu

bekommen“, sagt Karl Max Einhäupl, der als Vorsitzender des Wissenschaftsrats den **vielleicht** besten Überblick über die deutsche Forschungslandschaft hat.<sup>17</sup>

Das Element *vielleicht* hat klar lokalen Charakter und operiert auf dem Adjektiv *besten*. Es ist kaum einleuchtend, worin die kohäsive Kraft von *vielleicht* besteht und welche Relation zwischen welchen Textteilen/Sätzen/Teilsätzen dieses Element überhaupt signalisiert.

In ihrer *Grammatik der kroatischen Sprache* nennen Silić und Pranjković (2007: 362-363) folgende Gruppen von Konnektoren: konfrontative, lokale, temporale, modale, kausal-konsekutive, finale, konditionale, konzessive, konklusive, exklusive, additive, intensivierungsbezogene und explikative. Dabei sei anzumerken, dass sie nur Adverbkonnektoren als Konnektoren ansehen.

Die verschiedenen hier besprochenen Klassifizierungen von Konnektoren haben gemeinsam, dass sie die Vielfalt der mit Konnektoren verbundenen Bedeutungen akzeptieren, bei ihrer Behandlung jedoch unterschiedlich detailliert vorgehen. Diese Klassifizierungen – einschließlich der Hinweise, dass sich bestimmte Elemente zu uneinheitlich verhalten, um in ein System eingebunden zu werden, – suggerieren, dass Konnektoren auch im Bereich des Fremdsprachenlernens ein riesiges Problem darstellen könnten. Dies hängt damit zusammen, dass es viele Lexeme und Ausdrücke gibt, die als Konnektoren fungieren könnten, und dass sie nicht richtig beherrscht werden können, wenn lange Listen von Konnektoren gleichzeitig unterrichtet und geübt werden, ohne dass auf die Merkmale einzelner Konnektoren eingegangen wird. Die Klassifizierungen von Konnektoren lassen ferner vermuten, dass angewandtlinguistische Analysen dessen, wie Konnektoren gelernt werden, nicht nur quantitativ gerichtet sein sollen. Um den Lernprozess und die Herstellung der Textkohäsion und -kohärenz durch Konnektoren zu verstehen, wird man in erster Linie qualitativ vorgehen müssen.

---

<sup>17</sup> Belegquelle: [www.faz.net/aktuell/wissen/forschung-zentren-des-aufbruchs-1160285.html](http://www.faz.net/aktuell/wissen/forschung-zentren-des-aufbruchs-1160285.html) (Zugriff 21.02.2023)

## 2.4. Zum Metadiskurs

In den letzten zwei Jahrzehnten stapeln sich die Studien, in denen der Metadiskurs behandelt wird. Da zwischen metadiskursiven Markern und Konnektoren gewisse Überlappungen bestehen, wird hier das Phänomen des Metadiskurses kurz angesprochen.

Sprachliche Ausdrücke, die als Konnektoren bezeichnet werden, werden von einigen Autoren mit dem Überbegriff Metadiskurs erfasst. M.W. hat die (Angewandte) Linguistik besonders seit der Veröffentlichung des Buchs *Metadiscourse* (Hyland 2005) ein großes Interesse an der Analyse metadiskursiver Marker. Obwohl verschiedene Modelle des Metadiskurses existieren, ziehe ich genauso wie die meisten Autoren das Modell heran, das Hyland entwickelt hat. In diesem Modell werden interaktive und interaktionale metadiskursive Marker unterschieden. Unter Berücksichtigung der Tabelle 3.1 im Buch *Metadiscourse* (vgl. Hyland 2005: 49) wurde die nachfolgende Tabelle erstellt, um möglichst kurz die einzelnen Kategorien vorzustellen.

Tabelle 6. Klassifizierung metadiskursiver Marker nach Ken Hyland (2005)

Interaktive metadiskursive Marker		
Kategorie	Funktion	Beispielausdrücke
<i>transitions</i>	Markierung von logischen Beziehungen zwischen Hauptsätzen	<i>aber, daher, zudem, und</i>
<i>frame markers</i>	Markierung von Sprechakten, Phasen oder Schritten	<i>erstens, zweitens, dann, unsere Aufgabe ist...</i>
<i>endophoric markers</i>	Bezug auf Angaben in einem anderen Teil des aktuellen Textes	<i>wie oben gesagt, s.u., in Kapitel 3</i>
<i>evidentials</i>	Bezug auf Angaben in einem anderen Text	<i>nach/laut X, wie Y berichtet</i>



<i>code glosses</i>	Elaborieren von propositionalen Bedeutungen	<i>z.B., d.h., wie</i>
Interaktionale metadiskursive Marker		
Kategorie	Funktion	Beispielausdrücke
<i>hedges</i>	Verpflichtung zurückhalten und einen Dialog beginnen	<i>könnte, vielleicht</i>
<i>boosters</i>	Gewissheit betonen und den Dialog abrechnen	<i>eigentlich, bestimmt</i>
<i>attitude markers</i>	Ausdruck der Einstellung des Autors zu einer Proposition	<i>glücklicherweise, überraschenderweise</i>
<i>self-mentions</i>	Expliziter Bezug auf den/die Autor(en)	<i>ich, wir, unser</i>
<i>engagement markers</i>	Explizite Herstellung der Beziehung zum Leser	<i>siehe, man muss zugeben</i>

Die in der Tabelle vorkommenden Beispielausdrücke sind nicht bei jeder Verwendung metadiskursiv:

It is unimportant whether items here contribute to syntactic coordination or subordination, but to count as metadiscourse they must perform a role internal to the discourse rather than the outside world, helping the reader interpret links between ideas. (Hyland 2005: 50)

Betrachten wir die Funktion von *dann* in zwei Belegen unten:

Wenn wir etwas Online kaufen, können wir diese Sache nicht ausprobieren, oder mit unseren Fingern berühren. **Dann** haben wir Fälle wo wir die bestellte Sache bekommen, aber nicht im Zustand in dem wir sie wollen. (nj19)<sup>18</sup>

Du kannst leicht betrogen werden. Leute können gefälschte Seiten machen und dort Sachen verkaufen. Du zahlst das Geld auf Ihrem Geldkonto und **dann** verschwinden sie und du kannst Ihnen nicht in die Spur gehen. Was bleibt dir übrig? (enj171)

Mit dem Ausdruck *dann* im ersten Korpusbeispiel wird bezeichnet, dass nun eine andere Situation beschrieben bzw. ein anderes Beispiel genannt wird. Dies wäre die metadiskursive Verwendung, weil *dann* hier gebraucht wird, um den Diskurs zu organisieren. Mit dem Ausdruck *dann* im zweiten Beispiel werden zwei Propositionen verbunden, von denen die erste besagt, dass man das Geld auf das Konto der Betrüger einzahlt, und die zweite, dass diese Betrüger verschwinden. Der Ausdruck *dann* signalisiert dabei, dass in der außersprachlichen Wirklichkeit die zweite Proposition der ersten folgt. Dass dem so ist, zeigt der Substitutionstest „*dann* > *danach*“:

Du zahlst das Geld auf Ihrem Geldkonto und **danach** verschwinden sie.

Hylands Ausführungen entsprechend,<sup>19</sup> zählen solche Verwendungsweisen nicht zum Metadiskurs.

Wie Hyland selbst berichtet (2017) wächst die Anzahl der Studien in diesem Bereich ständig, wobei Englisch als Untersuchungsgegenstand die am stärksten vorkommende Sprache ist. Neben Englisch seien noch Chinesisch,

---

<sup>18</sup> Alle Belege, denen solche Angaben in Klammern folgen, stammen aus dem Lernerkorpus, das für diese Studie zusammengestellt wurde (zum Korpus, s. 0). Bei der Wiedergabe der Textbelege aus dem Korpus werden alle Fehler beibehalten – die gesamten Textbelege werden so wiedergegeben, wie sie von Lernenden geschrieben wurden.

<sup>19</sup> Hyland betrachtet die Verwendung von Konnektoren zum Ausdruck interner Relationen als metadiskursiv und beschreibt dies folgendermaßen: „Once again, connective items offer a clear example of this division as they can function to either connect steps in an exposition (internal), organizing the discourse as an argument, or they can connect activities in the world outside the text (external), representing experiences as a series of events (Martin, 1992). An internal relation thus connects events in the account and is solely communicative, while an external relation refers to those situations themselves.“ (Hyland 2005: 45)

Persisch und Spanisch recht häufig anzutreffen. Vor allem wird die persuasive Rolle metadiskursiver sprachlicher Ausdrücke untersucht. Die Korpora, die dabei herangezogen werden, enthalten hauptsächlich geschriebene Texte einer kleinen Anzahl verschiedener Textsorten.

Aus den Beschreibungen einzelner Untertypen des Metadiskurses sowie den angeführten Beispielausdrücken ist ersichtlich, dass sich die Termini Konnektoren und Metadiskurs überlappen, aber dass sie keineswegs synonym sind. Einerseits zählen zum Metadiskurs Elemente, die keine Konnektoren sind, wie z.B. *vielleicht, den Medienberichten zufolge, sicher, ich*. Andererseits werden einige Verwendungsweisen von Konnektoren nicht mit diesem Modell des Metadiskurses aufgefasst, wie dies oben anhand von *dann* demonstriert wurde. Da ich mich für Elemente interessiere, die in Texten eine signifikante kohäsive Kraft oder Wirkung haben, ist das Modell des Metadiskurses für die Zwecke der vorliegenden Studie ungeeignet.



# 3

**Konnektoren im Rahmen der  
vorliegenden Untersuchung**

### 3. Konnektoren im Rahmen der vorliegenden Untersuchung

Ausgehend von den in der linguistischen Literatur vorkommenden Beschreibungen von Konnektoren und von den Zielen der vorliegenden Untersuchung wird im nachfolgenden Text erklärt, was unter Konnektoren verstanden wird und wie sie klassifiziert werden.

#### 3.1. Konnektoren: Definition

Konnektoren sind eine größtenteils geschlossene Klasse grammatikalisiertes Elemente verschiedener Ausdrucksformen, die zur Textkohäsion beitragen, indem sie die Relationen zwischen (Teil-)Sätzen/Propositionen/Sachverhalten anzeigen.

Gehen wir nun auf die Komponenten dieser Definition ein:

1. Konnektoren bilden eine größtenteils geschlossene Klasse. Dies gilt besonders für Konjunkturen und Subjunkturen, aber in der Hauptsache auch für Adverbkonnektoren. Das bedeutet keineswegs, dass es nicht möglich ist, dass sich neue Wörter und Wortgruppen als Konnektoren etablieren oder dass gewisse freie Wortverbindungen gelegentlich als Konnektoren fungieren. Es soll lediglich unterstrichen werden, dass es Ausdrücke gibt, die regelrecht als Konnektoren verwendet werden.
2. Konnektoren sind grammatikalisiert, d.h. sie haben sich als Ausdrücke etabliert, deren Funktion darin besteht, die Art der zwischen (Teil-)Sätzen/Propositionen/Sachverhalten bestehenden Relation explizit zu markieren. Gerade durch die Funktion qualifiziert sich ein Ausdruck als Konnektor.
3. Ihrer Form nach sind Konnektoren in der Regel Konjunkturen (*und*), Subjunkturen (*weil*), Adverbien (*daher*) oder Präpositionalphrasen (*auf der*

*einen Seite*), obwohl sie gelegentlich auch andere Formen aufweisen können. Damit soll klar festgehalten werden, dass die Form an sich keine Rolle spielt, wenn ein sprachliches Zeichen mit dem Terminus Konnektor bezeichnet wird.

4. Konnektoren wirken kohäsiv, aber in einer anderen Art und Weise als die übrigen Kohäsionsmittel. Sie selbst stehen in keiner direkten, anaphorischen Relation zum zuvor Gesagten bzw. sie sind kein Bestandteil einer kohäsiven Relation, wie dies mit dem Paar *Schule– Schule* oder *Freunde– sie* in einem Text der Fall sein könnte. Die kohäsive Wirkung von Konnektoren besteht vielmehr darin, dass sie signalisieren, dass sich Hörer/Leser zwei (Teil-)Sätze/Propositionen/Sachverhalte als verbunden vorstellen sollen, während die Information zu der Art dieser Verbindung in den Konnektoren enthalten ist.

Die einzelnen Komponenten der Definition sind komplementär bzw. zwei verschiedene Seiten ein und desselben Aspekts. So sind (1) und (2) verbunden, da es selbstverständlich ist, dass grammatikalisierte Ausdrücke bzw. jene Ausdrücke, die sich für bestimmte Funktionen etabliert haben, eine geschlossene Klasse von Elementen darstellen. (2) und (3) hängen zusammen, weil es klar ist, dass ein sprachliches Phänomen, das sich über seine Funktion im Kontext definiert, unterschiedliche Ausdrucksformen aufnehmen kann. Mit der Definitionskomponente (4) wird beschrieben, worin die kohäsive Funktion von Konnektoren besteht.

Damit es zu keinen Missverständnissen kommt, soll nochmals die terminologische Dimension, aber auch die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Funktion angesprochen werden.

Die Interpretation des Terminus Konnektor, wie sie in diesem Buch vorkommt, deckt sich nicht unbedingt mit jeder in der linguistischen Literatur anzutreffenden Verwendung des Terminus Konnektor<sup>20</sup>. Um dies zu verdeutlichen, sei die Grammatik *Collins Grammatik COBUILD English Grammar* (2017) angeführt, in der unter *sentence connectors* (auch *linking expressions* ge-

---

<sup>20</sup> Gemeint sind auch jegliche Übersetzungsvarianten dieses Terminus in andere Sprachen.

nannt) nur Adverbkonnektoren wie *besides, on the contrary* und *to sum up* verstanden werden. Unter dem Terminus *konektori* werden in der Grammatik *Gramatika hrvatskoga jezika (za gimnazije i visoka učilišta)* Ausdrücke verstanden, die als Verknüpfungselemente auf Textebene fungieren (Silić und Pranjković 2017). Die Durchsicht der Ausdrücke und Textbeispiele zeigt, dass es hierbei um Adverbien und um nebenordnende Konjunktionen geht, während unterordnende Konjunktionen ausgeschlossen bleiben (ebd. 361-363). Das heißt, dass der Terminus Konnektor in Pasch et al. (2003) umfangreicher ist als der Terminus *konektor* in Silić und Pranjković (2017), während dieser wiederum umfangreicher ist als der Terminus *sentence connectors* in der Grammatik *Collins Grammatik COBUILD English Grammar* (2017). Ein anderes Problem ist die Verwendung des Terminus Konjunktion, weil der Eindruck entsteht, dass dieser Terminus in einigen Fällen in der Bedeutung ‚Konnektor‘ verwendet wird. In der deutschsprachigen Literatur sind Konnektor und Konjunktion nicht identische Termini (vgl. Buscha 1989; Pasch et al. 2003): Der letztere ist enger und umfasst koordinierende und subordinierende Konjunktionen wie *aber* und *weil*. Auch in der Beschreibung der englischen Grammatik von Quirk et al. (1985) findet sich diese Ansicht. Aber in Kunz et al. (2021) werden Konnektoren *cohesive conjunctions* und in Martin und Rose (2007) *conjunctions* genannt. Dies suggeriert, dass vor jeder Auseinandersetzung mit Grammatiken und sonstigen linguistischen Quellen geprüft werden soll, in welcher Bedeutung einzelne Termini gebraucht werden.

### 3.2. Konnektoren: Bestand

Für die Zwecke der vorliegenden Studie wird im Grunde die Deutung des Terminus Konnektor herangezogen, wie sie in Pasch et al. (2003) und Breindl et al. (2014) vorkommt. Somit gehören zu Konnektoren einerseits adverbial verwendete Ausdrücke, mit denen Relationen zwischen Sätzen angezeigt werden – sie werden Adverbkonnektoren genannt. Zu Konnektoren gehören andererseits die meisten Ausdrücke, die in der Literatur als neben- und unterordnende Konjunktionen bzw. Konjunktionen und Subjunktionen genannt

werden. In diesem Buch werden die ersteren Konjunkturen, die letzteren Subjunktoren genannt.

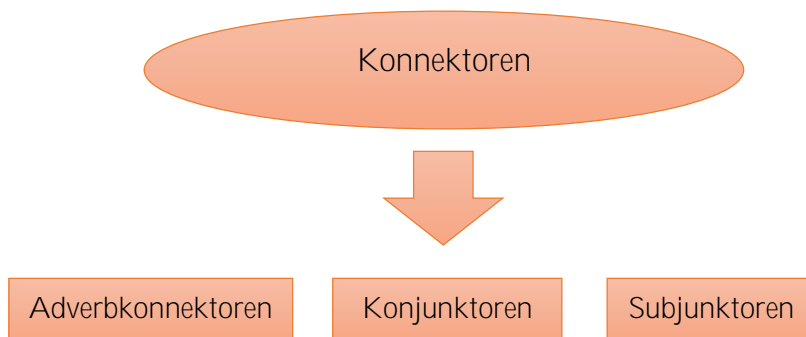


Abbildung 1. Die im vorliegenden Buch verwendete Bedeutung des Terminus Konnektor und die Klassifizierung von Konnektoren

Wie alle Adverbien<sup>21</sup> zeichnen sich Adverbkonnektoren dadurch aus, dass sie eine Position im Satz besetzen, in dem sie stehen: Sie sind syntaktisch integriert. Während die Konnektoren *beispielsweise*, *auf der einen Seite* und *auf der anderen Seite* in den Beispielen unten die Erst-Position einnehmen, steht *außerdem* im Mittelfeld des Satzes.

*Beispielsweise* kann man mit Freunden bowlen gehen, oder einen Film im Kino schauen. (nj121)

Bücher kaufe ich prinzipiell in unserer wirklich gut sortierten Buchhandlung vor Ort. Wir haben *außerdem* zwei tolle Schuhgeschäfte mit superguten Angeboten und flotten Verkäuferinnen. (enj182)

*Auf der einen Seite* hat die Stadt den Vorteil der Größe. (...) *Auf der anderen Seite* kann die Größe der Stadt auch negativ sein. (nj13)

Diese Beispiele zeigen auch, dass die Bezeichnung *Adverb* in *Adverbkonnektor* nur syntaktisch-funktional verwendet wird. Denn während *beispielsweise* und *außerdem* morphologisch Adverbien sind, ist *auf der einen/anderen Seite* eine Präpositionalphrase. Aber alle diese Ausdrücke haben dieselbe

---

<sup>21</sup> Der Terminus Adverbien wird hier funktional verstanden und ist dementsprechend mit den Termini wie Adverbialbestimmung, Satzangabe oder Supplement gleichzusetzen. Es handelt sich hier also nicht um die Wortart Adverb.



Funktion im Diskurs: Sie verbinden (Teil-)Sätze/Propositionen/Sachverhalte.<sup>22</sup>

Konjunkturen sind Konnektoren, die die Null-Position besetzen:

Für diejenigen, die ein ruhiges Leben führen wollen, kann ich sagen, dass sie die Stadt verlassen sollten, **denn** dort werden sie Ruhe nicht finden. (nj125)

Dazu kommt noch dass man auf dem Land Obst und Gemüse selber züchten kann **und** es ist immer frisch, im Gegensatz zur Stadt, wo man nicht genau wissen kann wie alt diese Produkte sind. (nj13)

Neben der kohäsiven Funktion können Konjunkturen auch als explizites Signal der koordinativen Verbindung syntaktischer Elemente unterhalb der Satzebene fungieren:

Zweitens in der Stadt gibt es Kinos, Theaters **und** andere Plätze die für Spaß **und** Abenteuer sind. (nj17) → *Die koordinierende Konjunktion „und“ verbindet Nominalphrasen miteinander.*

Wie es schon erwent wurde, gibt es viele Vor **und** Nachteile vom Leben in der Stadt. (nj17) → *Die koordinierende Konjunktion „und“ verbindet zwei Vorkilben miteinander.*

Wenn man mich fragen würde, wo ich lieber leben würde, in einer Stadt **oder** in einem Dorf, würde ich lieber in der Stadt wohnen. (nj5) → *Die koordinierende Konjunktion „oder“ verbindet zwei Präpositionalphrasen miteinander.*

Konjunkturen in dieser Verwendung werden im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht als Konnektoren aufgefasst, weil sie keine kohäsive Wirkung im diskursrelevanten Sinne haben.

Subjunkturen sind Konnektoren, mit denen untergeordnete Teilsätze eingeleitet werden.

---

<sup>22</sup> In diesem Punkt mögen einige Darstellungen irreführend erscheinen. In Pasch et al. (2003) findet sich unter Adverbkonnektoren das Wort *einerseits*, die Wortgruppe *auf der einen Seite* aber nicht. In derselben Darstellung werden aber neben *beispielsweise* auch *z.B.*, *z.Bsp.* und *zum Beispiel* genannt. Meiner Auffassung nach gehören alle Präpositionalphrasen, die regulär wie Konnektoren eingesetzt werden, zu Adverbkonnektoren.

**Obwohl** ich es liebe in einer Stadt zu studieren, mit Freunden auszugehen, oder einfach so zu spazieren, mag ich das Gefühl nicht in der Masse und zwischen den Gebäuden zu verschwinden. (nj121)

In der Stadt hat man auch nicht so viel frische Luft, **weil** fast alle einen Auto fahren und die Luft verschmutzen. (nj115)

Im Unterschied zu den oben vorkommenden Subjunktor *obwohl* und *weil*, die lexikalische Bedeutung haben, leiten einige Subjunktoren Teilsätze ein, die eine Komplementstelle des Obersatzverbs besetzen oder als Attribut zu einem Element des Obersatzes fungieren.

Am Ende könnte man sagen, **dass** das Stadtleben weder gut noch schlecht ist. (nj3)

Im heutigen Zeit gibt es viele Menschen besonders in Kroatien, **die** aus Dorf in der Stadt umziehen. (nj1)

Der *dass*-Satz im ersten Beispiel fungiert als Objekt zum Verb *sagen*, während der mit *die* eingeleitete Nebensatz im zweiten Beispiel als Attribut zum Substantiv *Menschen* fungiert. Subjunktoren in solchen Verwendungsweisen haben vorwiegend eine syntaktische Funktion, daher werden sie nicht als Konnektoren aufgefasst.

Angaben zu den Konnektoren, die die Teilnehmenden tatsächlich verwenden, finden sich in 10.1.



# 4

**Konnektoren im Kontext des  
Fremdsprachenlernens**

## 4. Konnektoren im Kontext des Fremdsprachenlernens

### 4.1. Kommunikative Sprachkompetenz – Diskurskompetenz – Konnektoren

In der Textlinguistik sind Kohäsion und Kohärenz „*text*-zentrierte Begriffe, deren Operationen direkt das Textmaterial betreffen“, so de Beaugrande und Dressler (1981: 8). Bei der Beschreibung der kommunikativen Sprachkompetenz im Bereich des Fremdsprachenlernens erscheinen als grundlegende Elemente der Text- oder Diskurskompetenz Kohäsion und Kohärenz (vgl. Bachman 1990). Auch aus den Ausführungen von Canale (1983: 9-10) ist klar, dass Kohäsion und Kohärenz grundlegende Merkmale der Diskurskompetenz sind.<sup>23</sup> Nach Celce-Murcia et al. (1995: 14) setzt sich die Diskurskompetenz aus folgenden Komponenten zusammen: Kohäsion, Deixis, Kohärenz, Genre (generische Struktur), konversationelle Struktur.<sup>24</sup> Nach dem

---

<sup>23</sup> Bezüglich der Diskurskompetenz behauptet Canale (1983: 9): „This type of competence concerns mastery of how to combine grammatical forms and meanings to achieve a unified spoken or written text in different genres. (...) Unity of a text is achieved through *cohesion* in form and *coherence* in meaning“.

<sup>24</sup> Kohäsion umfasst „reference (anaphora, cataphora); substitution/ellipsis; conjunction; lexical chains (related to content schemata); parallel structure“. Kohärenz bezieht sich auf „organized expression and interpretation of content and purpose (content schemata); thematization and staging (theme-rheme development); management of old and new information; propositional structures and their organizational sequences (temporal, spatial, cause-effect, condition-result); temporal continuity/shift (sequence of tenses)“. (Celce-Murcia et al. 1995: 14)

GER (2020: 138) zählen zur Diskurskompetenz thematische Entwicklung, Kohäsion und Kohärenz sowie Sprecherwechsel.<sup>25, 26</sup>

Das wichtigste Ziel des Fremdsprachenlernens ist, Lernende zu befähigen, in der betreffenden Fremdsprache zu kommunizieren. Die oben angesprochenen Modelle der kommunikativen Sprachkompetenz wurden entwickelt, um angemessen zu beschreiben, welche Kenntnisse und Fertigkeiten das Fremdsprachenlernen umfasst bzw. umfassen soll. Eines der wichtigsten Merkmale der erwähnten Diskurskompetenz ist Kohäsion, die u.a. auch über einen angemessenen Gebrauch von Konnektoren hergestellt wird. Im nachfolgenden Text wird kurz und exemplarisch dargelegt, welchen Fragen (Komplexen) sich einzelne Forscher widmen, wenn sie untersuchen, wie Konnektoren im Kontext des Fremdsprachenlernens gelernt werden.

In den letzten (vielleicht sogar fünf) Jahrzehnten hat es mehrere Forscher gegeben, die sich mit der Frage der Konnektorenverwendung in fremdsprachigen Texten beschäftigt haben. Wie einige von ihnen behaupten, sind Konnektoren, genauer gesagt einige Konjunktionen und vielleicht fast alle Adverbkonnektoren, frei hinzufügbare Elemente, da der Text auch ohne sie funktionieren kann (vgl. Greule und Reimann 2015: 32), „aber der Textproduzent steuert bzw. erleichtert durch Konnektoren dem Rezipienten das Verständnis, in welchem Verhältnis die aufeinander folgenden MTE<sup>27</sup> zueinander stehen“ (ebd.). Lernende scheinen die Bewusstheit um die Rolle, die diesen Elementen zukommt, alleine dadurch zu zeigen, dass sie Konnektoren im Text verwenden. So betrachtet, ist es über die Analyse der Verwendung von Konnektoren

---

<sup>25</sup> Nach dem GER lässt sich die Diskurskompetenz wie folgt definieren:

Die Diskurskompetenz besteht in der Fähigkeit der Sprachverwendenden/Lernenden, eine Satzsequenz so zu arrangieren, dass kohärente sprachliche Textpassagen entstehen. Sie schließt Wissen um die folgenden Aspekte ein sowie die Fähigkeit, die Abfolge von Sätzen zu kontrollieren in Hinblick auf: Thema/Fokus; bekannt/neu; 'natürliche' Reihenfolge [...] die Fähigkeit, Diskurs zu strukturieren und zu steuern in Hinblick auf: thematische Organisation; Kohärenz und Kohäsion [...]. (2001: 123)

<sup>26</sup> Die Beschäftigung mit diesen Modellen und ihrer Entwicklung liegt außerhalb des zentralen Untersuchungsgegenstandes des vorliegenden Buchs. Eine sehr gute Übersicht findet sich in Bagarić Medve (2012: 55-140).

<sup>27</sup> Wie schon angedeutet, steht MTE für ‚Minimale Textgrammatische Einheit‘.

möglich, einen guten Einblick in den Entwicklungsstand der Diskurskompetenz zu gewinnen.

Ein weiterer Punkt, der für die enorme Bedeutung von Konnektoren im Kontext des Fremdsprachenlernens spricht, leitet sich von der Modellierung der Wissenskomponenten ab, die beim Verstehen und bei der Produktion von Texten verschiedener Textsorten vermutlich eine Rolle spielen.

In der Realität des Sprechens mithilfe von Texten gibt es immer nur spezifische, von einer oder auch von mehreren Kulturen geprägte Textsorten. Diese zu kennen heißt also, über bestimmte Wissensbestände zu verfügen, die für die Produktion und Rezeption von Texten dieser Textsorten gelten und die sich als Textsortenwissen zusammenfassen lassen. (Fix 2006: 263)

Fix modifiziert das Kognitive Modell von Wissenskomponenten und bezeichnet es als Modell von Textsortenwissen (264), zu dessen linguistischem Makrostrukturwissen Kohärenzprinzip, Textaufbau und Textgliederung gehören, während sein linguistisches Mikrostrukturwissen Kohäsionstechniken, Syntax sowie Lexik beinhaltet. Aus diesem Vorschlag geht hervor, dass die Kenntnis von Konnektoren aufs engste mit der Kenntnis von Textsorten zusammenhängt, wobei das Letztgenannte auch die kulturelle Dimension miteinbezieht. Ausgehend vom Modell der Sprachkompetenz bezeichnet Schrott (2023: 34ff.) diese Kenntnisse mit dem Begriff Diskurstraditionen. Diskurstraditionen wären derjenige „Wissensbestand, der das individuelle Sprechen in Diskursen und die Produktion von Texten anleitet“ (Schrott 2023: 35). Zur Verdeutlichung des Begriffs Diskurstraditionen werden mehrere Beispiele herangezogen, darunter auch das untenstehende:

Diskurstraditionen können ferner fester Bestandteil von Textgattungen sein; so kann man das Wissen, das man benötigt, um einen journalistischen Leitartikel, eine Buchrezension oder eine Glückwunschkarte zu schreiben, als eine Konfiguration von Diskurstraditionen verstehen... Die Diskurstraditionen selektieren die einzelsprachlichen Traditionen – lexikalische Elemente, syntaktische Strukturen, Konnektoren, Diskursmarker etc. –, die in den Text eingehen. (Schrott 2023: 36)

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Entwicklung der Diskurskompetenz die Beherrschung kulturell geprägter Textsorten und u.a. auch die damit zusammenhängende Selektion von Konnektoren umfasst. Dies geht Hand in

Hand mit dem oben vorgebrachten Gedanken, dass die Verwendung von Konnektoren ein gutes Signal für das vom betreffenden Lernenden erreichte Niveau der Diskurskompetenz ist.

## 4.2. Konnektoren in der L2

Einige Forscher verzichten auf den Vergleich der L2 mit der L1 und konzentrieren sich zunächst auf die Analyse der Konnektorenverwendung in der L2. So beobachtete Jaroszek (2008: 164) drei Jahre lang die Entwicklung der Diskurskompetenz einer Gruppe fortgeschrittener Englischstudierender mit Polnisch als L1 und versuchte, die Faktoren aufzudecken, die möglicherweise diesen Prozess beeinflusst haben. Er berichtet von widersprüchlichen Ergebnissen: Einerseits ist es zu einer radikalen Besserung in der Verwendung der formalen Konnektoren gekommen, andererseits blieb der Gebrauch spezifischer Konnektoren und das Spektrum der verwendeten Konnektoren fast unverändert (ebd. 167).

Mihaljević Djigunović und Vickov (2010) beobachteten die Verwendung von Diskursmarkern<sup>28</sup> in schriftlichen Produktionen kroatischer Englischlerner. Ihre Probanden sind 100 Schüler:innen in der abschließenden Klasse der Primarschule sowie weitere 100 Schüler:innen in der abschließenden Klasse der Mittelschule. Bezüglich der Englischkenntnisse ist die Niveaustufe der ersten Gruppe nach dem GER A2, die der zweiten B2. Beide Gruppen hatten eine schriftliche Aufgabe, die darin bestand, in 45 Minuten einen formellen Brief zu verfassen. Es wurden statistisch signifikante Unterschiede in der Häufigkeit der Verwendung einzelner Gruppen von Diskursmarkern zwischen diesen zwei Gruppen festgestellt. In der zweiten Gruppe kommt eine höhere Anzahl an Diskursmarkern vor, woraus die Autorinnen schlussfolgern, dass Lernende Diskursmarker umso häufiger einsetzen, je länger sie Englisch

---

<sup>28</sup> Anhand von Ausführungen in 2.2.3 *Procedure* (2010: 260ff.) lässt sich schließen, dass ihre Auffassung von Diskursmarkern grundsätzlich dem entspricht, was im vorliegenden Buch mit dem Terminus Konnektor bezeichnet wird. Elemente, die sie berücksichtigen und die ich nicht zu Konnektoren zähle, sind: *oh, I don't know, OK, you know* und *I think*. Der Anteil dieser Diskursmarker ist aber äußerst gering.

als Fremdsprache lernen. Die Gruppen haben gemeinsam, dass in ihren Texten in jeder semantischen Gruppe von Diskursmarkern ein Element besteht, das überrepräsentiert ist, während alle anderen Elemente dieser Gruppe vereinzelt vorkommen. Am häufigsten kommt *and* vor. Diese Häufigkeiten werden hauptsächlich auf den Einfluss der L1 d.h. des Kroatischen zurückgeführt. Darüber hinaus spielen auch die Behandlung von Diskursmarkern im Unterricht sowie die Lehrbücher eine große Rolle, weil sie für einen relativ armen linguistischen Input verantwortlich sind, so die Autorinnen.

Noble (2010) legte großen Wert darauf, den Unterschied zwischen besser und schlechter bewerteten Schülertexten in der Verwendung von Konnektoren zu beleuchten. Besser bewertete L2-Texte heben sich von schlechter bewerteten L2-Texten durch folgende drei Merkmale ab: eine höhere Vorkommenshäufigkeit und ein breiteres Spektrum von Konnektoren sowie eine höhere Anzahl an Konnektoren, die für formale geschriebene Texte kennzeichnend sind.

Konjevod (2012) widmet sich in ihrer Analyse der Verwendung von Konnektoren in Texten, die kroatische DaF-Lernende im 2. Studienjahr verfasst haben. Diese fortgeschrittenen Lernenden wurden aufgefordert, einen Text im Umfang von 400 Wörtern zu schreiben, der die Biographie eines bekannten Deutschen darstellt. Ihnen wurde mitgeteilt, dass Texte u.a. hinsichtlich der Verwendung von Konnektoren bewertet werden. Auf diesem Wege wurden 32 Texte gesammelt, deren Gesamtumfang 13250 Wörter beträgt. In den gesammelten Texten konnten konzessive, konditionale und disjunktive Konnektoren überhaupt nicht registriert werden. Vertreten sind temporale, kausative, adversative und additive Konnektoren. Die höchste Häufigkeit haben additive Konnektoren erreicht. Da in dieser semantischen Gruppe nur das Element *und* verzeichnet wurde, sei dies kein gutes Ergebnis. In 8 Texten wird nur *und* verwendet, während in den restlichen 24 Texten bis 5 verschiedene Konnektoren verwendet werden.

These results show that the connectives mostly used by students are those taught at a very low level in foreign language teaching, i.e. *und, danach, aber*. (Konjevod 2012: 55)



Ein möglicher Grund für die niedrige Häufigkeit von Konnektoren in dieser Untersuchung könnte mit der Textsorte zusammenhängen.

Karahan (2015) hat eine Untersuchung durchgeführt, an der 56 türkischsprachige Probanden teilgenommen haben, die argumentative Texte auf Englisch als L2 verfasst haben. Die Verwendung von Konnektoren wurde auf ihre Angemessenheit im Diskurs sowie strukturelle Korrektheit geprüft. Die Texte wurden von zwei Bewertenden hinsichtlich folgender Elemente holistisch bewertet: die Anordnung der Ideen, die Unterstützung der Ideen durch passende Beispiele, Gründe, Tatsachen usw., die sprachliche Korrektheit und die Variation des Sprachgebrauchs. Es wurde herausgefunden, dass die Probanden kein breites Spektrum an Konnektoren gebrauchten. Ferner verzichteten sie auf Mehrwort-Konnektoren und gebrauchten vor allem die einfachsten und die häufigsten englischen Konnektoren. Dabei zeichnen sich besser bewertete L2-Texte durch eine größere Anzahl an Wörtern und Konnektoren sowie längere Sätze aus (Karahan 2015: 332). Die Erörterung der Frage, in welchem Zusammenhang der Gebrauch der Konnektoren und die Organisation sowie die Kohärenz der Texte zueinanderstehen, ist ausgeblieben. Da die Schreibgewohnheiten der Probanden in ihrer L1 in der Arbeit nicht thematisiert werden, bleibt es unklar, inwieweit die gewonnenen Ergebnisse eventuell auf die L1 zurückgeführt werden können.

Pernjek und Matić (2017) konzentrieren sich auf das Verhältnis zwischen dem Gebrauch von Kohäsionsmitteln und dem erreichten Niveau der kommunikativen Kompetenz bei DaF-Lernenden. An ihrer Untersuchung haben kroatische DaF-Lernende teilgenommen, die Deutsch entweder acht oder zwölf Jahre lang gelernt haben, wobei die erste Gruppe mit der Niveaustufe A2, die zweite mit der Niveaustufe B2 gleichgesetzt wurde. In der ersten Gruppe gab es 26, in der zweiten 11 Teilnehmende – alle haben einen Aufsatz zum Thema *Meine Zukunftspläne* geschrieben. Die Aufsätze wurden u.a. im Hinblick auf die Verwendung von Kohäsionsmitteln analysiert. Festgestellt wurde, dass die Teilnehmenden der zweiten Gruppe ein breiteres Spektrum an Kohäsionsmitteln verwenden: Ihre Texte wurden hinsichtlich der Kohäsion

besser bewertet. Nach den Autorinnen gelte der Gebrauch von Kohäsionsmitteln als ein guter Indikator des Entwicklungsstandes der kommunikativen Kompetenz.

Vaakanainen und Majjala (2022) beobachten die Verwendung von Konnektoren in der L3 Deutsch und Schwedisch. Ihre Teilnehmenden sind finnische Muttersprachler, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung einen universitären Deutschkurs auf dem Niveau A2 besuchten. In der Analyse wurden Konjunkturen und Subjunkturen berücksichtigt. Analysiert wurden 29 Texte auf Deutsch und Schwedisch – alle Teilnehmenden haben einen argumentativen Text in den beiden hier angeführten Sprachen verfasst, wobei ihnen für jede einzelne Schreibaufgabe 30 Minuten zur Verfügung standen. In den deutschen Texten gab es 12,3 Konnektoren pro Text, in den schwedischen 14,4. Die Anzahl der Konnektoren pro 1000 Wörter betrug 91,0 für das deutsche und 101,2 für das schwedische Korpus. Der Unterschied ist gering und im Bericht liegt keine Angabe vor, dass dieser Unterschied statistisch signifikant wäre. Am häufigsten vertreten ist die Relation *Hinzufügung*, 50% aller Konnektoren im deutschen und 45% aller Konnektoren im schwedischen Korpus signalisieren diese Relation. Im deutschen Korpus, in dem insgesamt 357 Konnektoren verzeichnet werden konnten, sind die 5 häufigsten Konnektoren *und*(137/34,9), *weil*(37/9,4), *wenn*(30/7,6), *oder*(27/6,9) und *aber*(15/3,8).<sup>29</sup> Nach den Autoren verweisen die Ergebnisse darauf, dass die Verwendung von Konnektoren in den beiden Fremdsprachen gleich ist, wenn von ihrer Frequenz sowie ihrer Zugehörigkeit zu einer semantischen Gruppe die Rede ist (2022: 157). Das bezüglich der Frequenz hervorstechendste Phänomen ist die Verwendung von *und* in der Kategorie Hinzufügung.

Bei der Durchsicht der meisten Studien zeigt sich, dass die Verwendung von Konnektoren bei L2-Lernenden folgende drei Erscheinungen auszeichnen: eine zu hohe oder zu niedrige Vorkommenshäufigkeit einzelner Konnektoren, ein relativ enges Spektrum an verwendeten Konnektoren sowie mangelnde Kenntnisse der pragmatischen Gebrauchsbedingungen von Konnektoren (vgl. Milton und Tsang 1996; Granger und Tyson 1996; Bolton

---

<sup>29</sup> In Klammern wird zunächst die absolute, dann die relative Frequenz angegeben. Die relative Frequenz ist die Anzahl des betreffenden Konnektors auf 1000 Wörter.

et al. 2002; Tankó 2004; Chen 2006; Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013; Carrió-Pastor 2013; Pon und Kramarić 2017; Pavičić Takač und Vakanjac Ivezić 2019; Pavičić Takač et al. 2020; Maamuujav et al. 2021).

### 4.3. Konnektoren in der L1 und in der L2: Ähnlichkeiten und Unterschiede

Einige Forscher betrachten das Verhältnis zwischen der L1 und der L2, um die Verwendung von Konnektoren in L2-Texten besser zu verstehen.

Mudhhi und Hussein (2014) vergleichen die Verwendung von Adverbkonnektoren kuwaitischer Englischlernender mit der Verwendung dieser Sprachmittel bei L1-Sprechenden des Englischen. Das Korpus kuwaitischer Englischlernender setzt sich aus 40 Texten zusammen, die Englischstudierende verfasst haben. Das muttersprachliche englische Korpus besteht aus 25 Texten, die dem Korpus MICUSP (*Michigan Corpus of Upper-level Student Papers*) entnommen wurden. Die zwei Korpora unterscheiden sich in der Anzahl der Texte, aber sie sind sich bezüglich des Umfangs (Anzahl der Wörter bzw. Tokens) ähnlich. Kuwaitische Englischlernende gebrauchen mehr Adverbkonnektoren als L1-Englischsprechende, aber dafür kommt in den Texten L1-Englischsprechender ein breiteres Spektrum an Adverbkonnektoren vor: Das Type-Token-Verhältnis für das Korpus kuwaitischer Englischlernender beträgt 0,041, für das muttersprachliche Korpus jedoch 0,071. Für beide Korpora wurde festgestellt, dass die additive Bedeutung die am häufigsten anzutreffende Bedeutung ist, die mithilfe von Adverbkonnektoren ausgedrückt wird. Der Unterschied liegt aber darin, dass auf additive Adverbkonnektoren bei L2-Lernenden 55%, bei L1-Sprechenden 41,7% aller Adverbkonnektoren entfallen. Interessant ist auch, dass adversative Adverbkonnektoren bei L2-Lernenden nur 12,1% aller Adverbkonnektoren-Tokens ausmachen, bei L1-Sprechenden sogar 26,3%.

In seiner Dissertation beschäftigt sich Hajiyan (2015) mit der Frage, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede für die Verwendung von Konnektoren in der L2 und in der L1 kennzeichnend sind. Ausgegangen wird von

iranischen Englischlernenden, deren Gebrauch von Konnektoren einerseits mit dem der L1-Sprechenden, andererseits mit dem der L2-Sprechenden mit der L1 Schwedisch verglichen wird. Das iranische Korpus besteht aus 286 Essays und 107120 Wörtern und die Englischkenntnisse der betreffenden Probanden entsprechen teils der Mittel-, teils der Oberstufe. Das schwedische Korpus besteht aus 366 Texten und 208405 Wörtern und die Englischkenntnisse der Probanden entsprechen der Oberstufe. Für das muttersprachliche Korpus der englischen Sprache wurden 322 Texte (265695 Wörter) gewählt, die dem Korpus LOCNESS (*Louvain Corpus of Native English Essays*) entstammen. Die iranischen Englischlernenden verwenden in ihren Texten mehr als doppelt so viele Konnektoren wie die L1-Sprechenden in ihren Texten. Die Analyse hat ergeben, dass gewisse Konnektoren bei den iranischen Englischlernenden als überrepräsentiert bezeichnet werden können. Dies bezieht sich u.a. auf Konnektoren, mit denen folgende Funktionen erfüllt werden: Schlussfolgern (*so, therefore, then*), Beispiele geben (*zum Beispiel*), Ordnung schaffen bzw. Reihenfolge anzeigen (*then, also, finally*). Unterrepräsentiert sind Konnektoren, mit denen Kontrast ausgedrückt wird. Fehler in der Verwendung von Konnektoren betreffen das Register. Wegen dieser fehlenden Bewusstheit um das Register kommt es dazu, dass die iranischen Englischlernenden folgende, für gesprochene Sprache typische Konnektoren zu häufig einsetzen: *so, all in all, by the way*. Die Ergebnisse dieser Studie suggerieren, dass die fehlende Bewusstheit um das Register, eine semantisch unangemessene Verwendung von Konnektoren sowie die Bevorzugung der satzinitialen Position für die Platzierung von Konnektoren Merkmale wären, die für Englischlernende mit unterschiedlichen Muttersprachen gelten. Aufgrund des Vergleichs der iranischen mit den schwedischen Englischlernenden wurde aufgedeckt, dass Merkmale, die sich speziell auf Englischlernende mit dem Persischen als L1 beziehen, mit der Position zu tun haben, in der Konnektoren verwendet werden: Im Vergleich zu Muttersprachlern gebrauchen iranische Englischlernende zu viele Konnektoren im Satzinneren, zu wenige am Satzende.

Der Versuch, die festgestellten Unterschiede zwischen der L1 und L2 zu erklären, führt zu Überlegungen über den möglichen Einfluss der L1 auf die L2.

Qaddumi hat herausgefunden, dass seine arabischsprachigen Probanden die Textkohäsion in ihren englischen L2-Texten auf dieselbe Art und Weise herstellen wie in ihren arabischen L1-Texten (vgl. 1995: 274). Bezüglich der Typen der Kohäsionsmittel lässt sich schließen, dass einige Kohäsionsmittel (Konjunktionen, Referenz, Lexem-Wiederholung) überrepräsentiert sind, während die anderen (Ellipsen und Substitutionen) unterrepräsentiert sind (ebd. 295).

Hinsichtlich des möglichen Einflusses der L1 auf die L2 betont Odlin generell, dass die L1-Schreibtraditionen die Hypothesen der L2-Lernenden über die Organisation des Diskurses in der L2 beeinflussen können, was zum Transfer auf Ebene der Rhetorik, Pragmatik sowie anderer linguistischer Subsysteme führen kann (vgl. Odlin 2003: 453-454).

LoCastro betont, dass Sprachen und kulturell bestimmte rhetorische Traditionen ein Spektrum an sprachlichen Ausdrücken zur Markierung der Kohäsion besitzen können, das sich von dem der L1-Sprechenden unterscheidet, was sie anhand der Englischlernenden mit dem Spanischen als L1 demonstriert (vgl. 2008: 205).

Radwan (2012) hat L1-Texte im Arabischen mit L2-Texten im Englischen verglichen, die von denselben 16 Probanden geschrieben wurden. Mit dieser Untersuchung beabsichtigte er, den rhetorischen Transfer aus der L1 auf die L2 näher zu beleuchten. Nach den Ergebnissen gibt es klare Beweise für den Transfer, aber der Umfang des Transfers hängt von der L2-Sprachkompetenz der Sprachbenutzer ab: Mit der Verbesserung und Erweiterung der L2-Kenntnisse verringert sich der Transfer. Für die Realisierung rhetorischer Muster ist ausschlaggebend, welches Element am Anfang des Satzes steht. Die Wahl des passenden Elements für den Satzanfang kann nämlich generell kohärenzstiftend wirken, aber auch die Umsetzung eines rhetorischen Musters ermöglichen, das mit der gegebenen Textsorte zusammenhängen mag. Somit war eines der beobachteten Elemente die satzinitiale Verwendung der Konjunktion *und* sowie anderer Konjunktionen – andere Verwendungen von Konjunktionen wurden außer Acht gelassen. Den Ergebnissen nach weicht die fremdsprachliche satzinitiale Verwendung von Konjunktionen von der mut-

tersprachlichen ab: Die arabischen Lernenden des Englischen als L2 gebrauchen die Konjunktion *und* häufiger und die anderen Konjunktionen viel seltener als L1-Sprechende (ebd. 382). Außerdem wurde nachgewiesen, dass die arabischen Lernenden, die an der Untersuchung teilgenommen haben, die genannten Konjunktionen sowohl in ihren L1-arabischen als auch in ihren L2-englischen Texten auf dieselbe Art und Weise verwenden (ebd. 385).

Alghamdi (2014) hat anhand von narrativen und argumentativen Texten die Verwendung von Konnektoren im Bereich der L2 Englisch analysiert. Zu seinen Probanden gehören neben 15 L1-Englischsprechenden auch 15 Englischlernende mit der L1 Arabisch, Chinesisch, Koreanisch oder Georgisch. Diese Englischlernenden verwenden etwas mehr Konnektoren als die englischen Muttersprachler, ohne dass dieser Unterschied statistisch signifikant wäre. Es gibt jedoch Unterschiede in der Häufigkeit der Verwendung einzelner Kategorien von Konnektoren. Kontrastive, inferentielle und kausale Konnektoren in narrativen Texten kommen mit statistischer Signifikanz häufiger in L2-Texten vor. In argumentativen Texten gibt es einen statistisch signifikanten Unterschied in der Verwendung elaborativer und exemplifizierender Konnektoren. Die elaborativen werden häufiger von den L1-Sprechenden, die exemplifizierenden von Englischlernenden verwendet. Die fremdsprachliche Verwendung von Konnektoren zeichnet sich zusätzlich dadurch aus, dass Konnektoren am Anfang des Satzes bevorzugt werden sowie dass sie gelegentlich redundant sind oder sogar fehlerhaft gebraucht werden.

Ferraresi (2014) konzentrierte sich auf die Einflussfaktoren im Erwerb von Adverbkonnektoren bei L2-Lernenden des Deutschen. Mithilfe von zwei Experimenten versuchte sie herauszufinden, ob semantische oder syntaktische Ebene beim Erwerb von Adverbkonnektoren mehr Schwierigkeiten bereitet und welche Rolle dabei das Alter des ersten Kontakts mit der Zielsprache Deutsch und die Dauer des Unterrichts in der Zielsprache Deutsch spielen. An ihren Experimenten haben 71 L2-Lernende des Deutschen teilgenommen, deren L1 Polnisch, Slowakisch, Tschechisch, Russisch, Ungarisch, Finnisch, Englisch, Dänisch, Französisch, Luxemburgisch, Chinesisch, Koreanisch und Vietnamesisch waren. Als Kontrollgruppe traten 16 Probanden mit Deutsch als Muttersprache auf. Es zeigt sich, dass die syntaktische Ebene

mehr Schwierigkeiten bereitet, weil die Verwendung des Adverbkonnektors in einer bestimmten Position mit informationsstrukturellen Aspekten der Aussage zusammenhängt. Für L2-Lernende ist die Nacherst-Position besonders schwierig. Zudem sind die Kenntnisse des Gebrauchs von Adverbkonnektoren in der L2 Deutsch zielsprachenkonformer, je früher man mit dem Lernen des Deutschen angefangen hat. Dasselbe gilt auch für die Dauer des Unterrichts in der Zielsprache: Je länger man Deutsch gelernt hat, desto zielsprachenkonformer werden Konnektoren verwendet. Zusätzlich ist hervorzuheben, dass diejenigen, die mit dem Deutschlernen vor der Pubertät angefangen haben, Grammatikalitätsurteile abgeben, die am zielsprachenkonformsten sind.

Zhang (2014) hat sich zum Ziel gesetzt, die Verwendung englischer Konnektoren mit konklusiver Bedeutung in schriftlichen Produktionen chinesischer EaF-Lernender zu analysieren. Genauer gesagt, handelte es sich um die Verwendung von *all in all*, *in conclusion*, *last but not least*, *eventually* und *ultimately*. Die Lernertexte entstammen dem Lernerkorpus SWECCL (*Spoken and Written English Corpus of Chinese Learners*). Um die fremdsprachliche Verwendung dieser Konnektoren mit der muttersprachlichen zu vergleichen, wurden Texte auf Englisch als L1 dem BNC entnommen. Den Ergebnissen nach sind die Konnektoren *all in all*, *in conclusion* und *last but not least* in Texten der chinesischen Englischlernenden eindeutig überrepräsentiert, während die Konnektoren *eventually* und *ultimately* als unterrepräsentiert einzustufen sind. Eine detaillierte Analyse der Verwendung dieser Konnektoren entdeckt, dass die chinesischen Englischlernenden die genannten fünf Konnektoren anders als L1-Sprechende gebrauchen. Dies bezieht sich auf pragmatische Funktionen dieser Konnektoren. Was darunter verstanden wird, erklärt Zhang (2014) anhand vieler Beispiele. Eines davon ist der Gebrauch von *in conclusion*. Wie Zhang ausführt, definiert COBUILD *in conclusion* als einen Ausdruck, mit dem signalisiert wird, dass die mit diesem Ausdruck eingeleitete Aussage die letzte ist, die der Sprecher machen wird/möchte. Zhang führt ein Beispiel aus dem BNC an, in dem dieser Ausdruck steht, und merkt an, dass der Sprecher *in conclusion* verwendet, um den Text(teil)/Redebeitrag zu beenden. Die Verwendung von *in conclusion* im Lernerkorpus weicht davon ab, indem dieser Konnektor dort u.a. verwendet wird, um das Gesagte zusammenzufassen.

Nach Zhang (2014: 125) haben die Fehler in der Verwendung von Konnektoren vor allem mit ihrer pragmatischen Funktion zu tun. Unterschiede zwischen L1- und L2-Texten im Bereich des Registers sind selten. Zhang (2014) schlägt vor, wie an das Problem der über- und unterrepräsentierten Konnektoren heranzugehen ist: Lernenden sollte beigebracht werden, dass logische Konnektoren notwendig sind, wenn das Verhältnis zwischen Ideen im betreffenden Diskurs nicht klar ist.<sup>30</sup> Für derartige Erklärungen sollten authentische Texte herangezogen werden.

Povolná (2017) analysiert die Verwendung von Konnektoren in den wissenschaftlichen Artikeln in englischer Sprache, die tschechische L2-Sprecher des Englischen und englische L1-Sprecher verfasst haben. Die tschechischen L2-Sprecher des Englischen gebrauchen eine größere Anzahl an Konnektoren als englische L1-Sprecher (relative Häufigkeit 12.28 : 8.80). Besonders interessant sind zwei Gruppen der Konnektoren, weil sie in L2-Texten doppelt so häufig wie in L1-Texten vorkommen: Es handelt sich hierbei um Konnektoren, deren Funktion als Auflistung (aufzählend und additiv) und als Apposition bezeichnet werden kann (vgl. Povolná 2017: 35-36). Die tschechischen L2-Sprecher des Englischen setzen Konnektoren vor allem ein, um ihre Argumente mittels Exemplifizierung und Reformulierung zu stützen (ebd. 55).

Wu und Li (2022) haben die Definition von Konnektoren übernommen, wie sie in der Duden-Grammatik vorkommt. Dies bedeutet, dass ihre Analyse im Gegensatz zu den meisten anderen auch Relativpronomina und adverbiale Präpositionalphrasen mit einbeziehen. M.E. verstellt dies den Blick auf die Kohäsion mittels Konnektoren im echten Sinne des Wortes, weil Relativpronomina grammatisch bedingt verwendet werden und Präpositionalphrasen Satzglieder eines Satzes oder Teilsatzes sind. Wie dem auch ist, Wu und Li haben herausgefunden, dass chinesische DaF-Lernende hinsichtlich der Häu-

---

<sup>30</sup> Diese Idee ist keine neue: Thornbury (2005: 34) hat schon im Buch *Beyond the Sentence – Introducing discourse analysis* eine Übung vorgeschlagen, in der nur jene Konnektoren im Text beizubehalten sind, die für die Vermittlung der intendierten Botschaft wesentlich sind, während alle anderen weggelassen werden sollen.



figkeit und des Spektrums der verwendeten Konnektoren umso zielsprachenkonformer werden, je mehr sie sich der Niveaustufe B2 nähern. Aber der Unterschied zwischen chinesischen DaF-Lernenden und L1-Deutschsprechenden in der Korrektheit und Angemessenheit der Verwendung von Konnektoren bleibt bestehen, auch nachdem chinesische DaF-Lernende die Niveaustufe B2 erzielt haben. Die meisten Schwierigkeiten in der Verwendung von Konnektoren liegen im Bereich der Syntax und der Interpunktion, von welcher Niveaustufe auch immer die Rede ist: von A1 bis B2. Interessanterweise zeigt sich, dass Muttersprachlern des Deutschen die Orthographie Schwierigkeiten bereitet.

In diesem Unterkapitel wurden einige Untersuchungen diskutiert, in denen die L2-Verwendung von Konnektoren analysiert und mit der L1 verglichen wurde. Angesichts der unüberschaubaren Menge an veröffentlichten Studien, in denen die Konnektorenverwendung beim Fremdsprachenlernen als zentrales oder als eines der Themen erörtert wird, ist die Auswahl an hier kommentierten Studien recht bescheiden. Anhand der gewählten Studien konnte trotzdem verdeutlicht werden, was zu den wichtigsten Befunden in diesem Bereich gehört. Zunächst ist zu betonen, dass das wichtigste Merkmal der L2-Verwendung von Konnektoren darin besteht, dass einige Konnektoren sowie einige durch Konnektoren ausgedrückte Bedeutungen entweder über- oder unterrepräsentiert sind, wenn mit der muttersprachlichen Verwendung verglichen. Als ein weiteres Merkmal ist die unangemessene Verwendung zu nennen, die der Unkenntnis der semantischen und pragmatischen Aspekte der Verwendung einzelner Konnektoren zu verdanken ist. Ein weiteres Merkmal ist die unkorrekte Platzierung von Konnektoren, die aus der Unkenntnis der topologischen Regeln sowie aus der fehlenden Bewusstheit um die Informationsstruktur der Aussage resultiert. Vor allem im DaF-Bereich spielt das letztgenannte Merkmal eine große Rolle.

#### 4.4. Konnektoren als Lernproblem

Birkner (1994) hat herausgefunden, in welcher Abfolge und in welchem Rhythmus erwachsene Deutschlernende Konnektoren erlernen. Drei Jahre lang wurde der ungesteuerte Zweitspracherwerb beobachtet, indem jeden Monat Aufnahmen mit Deutschlernenden gemacht wurden, deren L1 Polnisch war. Der Prozess des Erwerbs wird wie folgt beschrieben:

*Undtaucht bei allen vier InformantInnen als erstes auf, gefolgt von *aber*, bei drei InformantInnen folgt dann *oder* und an vierter Stelle *weil*. Nur bei Janka taucht *weil*, und zwar in der Verwendung von *darum*, vor *oder* auf. Marek gebraucht nicht *aber*, sondern ersetzt es durch das englische *but*. (Birkner 1994: 305)*

Interessant ist, dass Marek, der Englisch kann, in den frühen Erwerbsstadien Wörter aus dem Englischen verwendet, wenn er im Deutschen lexikalische Lücken hat. Dazu gehört die Verwendung von *but* anstelle von *aber*. Ursula beherrscht Englisch nicht und ihr Erwerb von *aber* und anderen Konnektoren verläuft recht komplex, denn bei ihr konnten viele Verzögerungssignale und unverständliche Stellen beobachtet werden. Da für sie die Möglichkeit des Rückgriffs auf eine dem Deutschen ähnliche Sprache nicht besteht, drückt sie die kontrastive Bedeutung aus, indem sie in ihren Aussagen Zeitadverbien wie *früher*, *später* und *heute* verwendet. Bezüglich des Erwerbs des adversativen Konnektors *aber* erklärt Birkner (1994) an einer Stelle, was es für Deutschlernende konkret heißt, das Element *aber* zu erwerben:

*So umfaßt der Erwerb von *aber* 1. die Bedeutung des Lexems *aber* (auch in verschiedenen Kontexten), 2. seine grammatischen Verwendungsregeln (z.B. syntaktisch) und 3. die pragmatischen und diskursiven Verwendungsmöglichkeiten (z.B. Einwände mit *ja aber* ankündigen). (Birkner 1994: 304)*

Birkner verfolgt das Ziel, die Komplexität des Erwerbs von Konnektoren zu beleuchten. Sie betont in ihrem Beitrag, dass Grammatik, Semantik und Pragmatik „nur in der linguistischen Analyse so fein säuberlich zu sezieren“ sind, fügt aber an derselben Stelle hinzu: „im ‚wirklichen Leben‘ sieht das für die Lerner mitunter ganz anders aus“ (ebd.).

In ihrer Besprechung der Frage, wie eine für den DaF-Kontext angemessene Behandlung von Konnektoren auszusehen hat, beschäftigt sich Breindl

(2004) mit Konnektoren als Lernproblem. Sie geht von Fehlern aus, die in Texten brasilianischer Deutschlernender vorkommen, und nennt Verstöße, die mit der Verwendung von Konnektoren zusammenhängen (436-442). Es sind Verstöße gegen syntaktische und semantische Gebrauchsbedingungen sowie gegen textuelle und diskurspragmatische Funktion. Verstöße gegen syntaktische Gebrauchsbedingungen umfassen die Stellung des Konnektors, Konnektreihenfolge und spezifische Konnektformate. Bezüglich der syntaktischen Gebrauchsbedingungen stellt Breindl fest, dass die Position des Konnektors für „die Informationsstrukturierung in Hintergrund und Vordergrund und die Fokussierung des Aussageschwerpunkts“ bedeutend ist. Sie fügt hinzu, dass die Position und die Bedeutung des Konnektors miteinander interagieren können, und verdeutlicht das mit folgenden Beispielen:

(4) Gestern spielte 1860 München gegen Schalke. Wieder(um) haben die Löwen verloren.

(5) Die Bayern spielen nur auswärts gut. Die Löwen wieder(um) spielen überall schlecht. (Breindl 2004: 436)

Nach Breindls Deutung verbindet sich mit dem Ausdruck *wieder(um)* im ersten Beispiel die temporal-iterative, im zweiten die Kontrastbedeutung.

Vor allem merkt Breindl an, dass L2-Lernende Konnektoren am Satzanfang verwenden, was nach ihrer Meinung den Umstand widerspiegelt, dass sie alle Konnektoren wie Konjunktionen behandeln oder dass es sich hier um den Einfluss der Muttersprache handeln könnte. Bezüglich der semantischen Gebrauchsbedingungen unterstreicht Breindl, dass die Konnektoren einer semantischen Gruppe keineswegs als Synonyme anzusehen sind, die frei austauschbar wären. Sie weisen semantische, pragmatische, stilistische und textsortenspezifische Unterschiede auf. Ein häufig anzutreffendes Merkmal der Produktion in der L2 ist in der Regel die Verwendung des prototypischen Vertreters einer Gruppe: In der additiven Gruppe ist es das Element *auch*, in der kausalen das Element *weil*. Im Zusammenhang mit den Verstößen gegen textuelle und diskurspragmatische Funktion nennt Breindl zwei Dimensionen, die L2-Lernenden Schwierigkeiten bereiten: „das Zusammenspiel von diskursiven und grammatischen Regeln“ sowie „die textsortenspezifische (und evtl.

auch kulturspezifische) Häufung von Konnektoren in wissenschaftssprachlichen, argumentativen und narrativen Texten sowie in der mündlichen Kommunikation“ (Breindl 2004: 440).

Ferraresi (2008) beobachtet die Verwendung von Konnektoren bei Bruno und Giovanni. Dies sind zwei italienische Muttersprachler, deren mündliche Äußerungen in der L2 Deutsch aufgenommen wurden. Es gibt 29 Aufnahmen von Bruno, die die Zeitspanne zwischen der 7. und der 110. Woche seines Aufenthalts in Deutschland abdecken, sowie 34 Aufnahmen von Giovanni, die die Zeit zwischen der 3. und der 110. Woche seines Aufenthalts in Deutschland umfassen. Während *und*, *aber* und *weil* schon in den ersten Aufnahmen vorkommen, sind Adverbkonnektoren auch in den letzten Wochen kaum anzutreffen. Dies veranlasste Ferraresi dazu, sich die Daten aus dem FALKO-Korpus<sup>31</sup> anzuschauen. Die Durchsicht dieses Korpus ergab, dass fortgeschrittene Deutschlernende in ihren Texten selten Adverbkonnektoren verwenden und dass ihre Verwendung mit verschiedenen Fehlern zusammenhängt. Nach Ferraresi (2008: 178) kann der Umstand, dass Deutschlernende große Probleme mit der Verwendung von Adverbkonnektoren haben, auf die Satzstellung sowie die Semantik dieser Konnektoren zurückgeführt werden. Die Begründung dafür liefert, so Ferraresi (2008: 179), die Hypothese von Clahsen und Felser (2006), nach der L2-Lernende eine andere Verarbeitungsstrategie haben als L1-Sprechende. Bei Clahsen und Felser sei von zwei experimentell getesteten Verarbeitungsstrategien die Rede: komplettes Parsing (*full parsing*) und flaches Parsing (*shallow parsing*). Bei L2-Lernenden komme die zweite Verarbeitungsstrategie, flaches Parsing, vor, bei der der Satz nicht über Grammatik, sondern über lexikalische Informationen interpretiert werde. Aus diesem Grund scheinen die syntaktischen Besonderheiten der Verwendung von Adverbkonnektoren für L2-Lernende vage zu bleiben. Dies hat selbstverständlich zur Folge, dass L2-Lernende Schwierigkeiten mit der Verwendung von Adverbkonnektoren haben.

---

<sup>31</sup> Wie in Ferraresi angemerkt (2008: 178), ist das FALKO-Korpus ein fehlerannotiertes Lernerkorpus, das Essays und Zusammenfassungen enthält, die fortgeschrittene Deutschlernende verfasst haben, sowie ein Vergleichskorpus mit Texten von Muttersprachlern.

Garner (2013) interessiert sich für die Möglichkeit, die Beherrschung von Konnektoren voranzutreiben. In seinem Versuch geht es um die Effizienz einer Unterrichtsmethode beim Erlernen von Adverbkonnektoren. Seine Probandengruppe besteht aus Studierenden, die Englisch als L2 erlernen, wobei die Experimentalgruppe 15, die Kontrollgruppe 12 Probanden zählt. Die L1 der Probanden war Chinesisch, Arabisch, Koreanisch oder Litauisch. Garner hat gezeigt, dass mithilfe des datengestützten Lernens<sup>32</sup> Adverbkonnektoren viel besser als auf die traditionelle Art und Weise vermittelt werden können. Unter Heranziehung von zwei Aufsätzen als Instrumenten, von denen der erste als Prätest, der zweite als Posttest fungierte, konnte Garner beweisen, dass die Probanden der Experimentalgruppe dank des datengestützten Lernens einen höheren Grad der Korrektheit in der Verwendung von Adverbkonnektoren sowie einen höheren Grad in der Häufigkeit der Verwendung *akademischer* Adverbkonnektoren erzielt haben.

Mithilfe des selbstgesteuerten Lesens konnten Cristante et al. (2016: 52) nachweisen, dass nicht nur L2-, sondern auch L1-Kinder während des Lesens die vorhandenen Diskursmarkierungen nutzen, aber dass sie dann immer noch nicht in der Lage sind, in ihren eigenen Äußerungen diese zu gebrauchen. Neben 21 Viertklässlern mit der L1 Deutsch hatten Cristante et al. auch 24 Viertklässler mit der L1 Türkisch und L2 Deutsch als Probanden. Alle haben deutsche Texte gelesen, von denen jeweils eine Fassung mit und eine ohne Diskursmarkierungen war. Beide Gruppen von Probanden lesen schneller diejenigen Texte, in denen Diskursmarkierungen explizit sind bzw. Diskursrelationen mit Konnektoren markiert waren. Obwohl dem so ist, zeigen die Studien der Produktion mündlicher narrativer Erzählungen, dass jüngere Kinder einzelne Teile ihrer Erzählungen eindeutig weniger explizit miteinander verbinden als ältere Kinder. Jüngere Kinder produzieren „ausschließlich ... additive Konnektoren vom Typ ‚und dann‘ und benutzen wenig andere Konnektoren“ (Cristante 2016: 51/22). Dies deutet auf eine wichtige Besonderheit im Erwerb dieser Elemente hin: Aus der mündlichen oder schriftlichen Produktion in der L2 kann nicht geschlussfolgert werden, in welchem Maße L2-Lernende Konnektoren beherrschen.

---

<sup>32</sup> Engl. *data-driven learning*. DDL.

Cezara Missing (2017) stellt in ihrer Dissertation die Frage nach der Art und Weise, wie DaF-Lernende Konnektoren rezipieren, wenn sie Texte zum Leseverstehen aus DSH-Prüfungen lesen. An der Studie nahmen 27 Probanden teil, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Ihre Muttersprache war Chinesisch oder Arabisch und sie alle haben einen DSH-Vorbereitungskurs besucht. Als methodisches Verfahren wurde die dyadische Interaktion eingesetzt, während verbale Daten mithilfe folgender Instrumente eliziert wurden: Aufgaben zur Rezeption von Konnektoren, Fragen zum Komplexitätsgrad der Texte, Fragen zur Komplexitätsdefinition aus Sicht der Probanden und ein retrospektives Gespräch. Kurz gesagt, wurden zwei Gruppen von Konnektoren identifiziert: Konnektoren mit einem hohen und Konnektoren mit einem niedrigen Erkennungsgrad. Zu der ersten Gruppe gehören u.a. *aber, also, denn, nicht nur – sondern auch, obwohl, sobald, sowohl – als auch, und, zwar*. Zu der zweiten Gruppe gehören u.a. *auch, dazu, folglich, jedoch, um*. Von vielen interessanten Befunden im Zusammenhang mit dem Erkennungsprozess von Konnektoren durch nichtmuttersprachliche Probanden seien hier drei angeführt:

Konzessivität wird als Kontrastivität oder Kausalität verstanden. (...) Kausalität wird manchmal als Konzessivität verstanden. (...) Manche Probanden haben Schwierigkeiten, den konsekutiven Konnektor *so dass* zu erklären und assoziieren ihn mit dem metakommunikativen Adverbkonnektor *nämlich*. (Cezara Missing 2017: 314-315)

DaF-Lernende erfahren Schwierigkeiten mit der Interpretation von Konnektoren. Da Lernende Schwierigkeiten im Bereich von Konnektoren beim Lesen bzw. bei der Rezeption haben, ist zu erwarten, dass der Umgang mit Konnektoren bei der Produktion von Texten für sie eine noch komplexere Herausforderung darstellen wird.

Ist von der Beherrschung von Konnektoren die Rede, muss mit einer großen Kluft gerechnet werden, die zwischen der Rezeption und Produktion existiert: Was in der Sprachproduktion beobachtet werden kann, widerspiegelt nur begrenzt, was Lernende verstehen können. In der Sprachproduktion kommt ein interessantes Phänomen ans Licht: In einzelnen semantischen Gruppen von Konnektoren gibt es typische Vertreter, die Lernende immer wieder verwenden. Die Schwierigkeiten in der Verwendung von Konnektoren scheinen

unter anderem mit Verarbeitungsstrategien verbunden zu sein, da für L2-Lernende flaches Parsing – anstelle des kompletten – kennzeichnend ist. Interessant ist auch der Befund, dass gewisse Konnektoren einen niedrigen Erkennungsgrad bei L2-Lernenden aufweisen. Dieser Befund führt zu der Frage, wie sich die Verwendung dieser Elemente bei der Sprachproduktion gestaltet und wie der Prozess des Erlernens dieser Elemente im Unterricht gefördert werden soll.

#### 4.5. Konnektoren aus der Perspektive der gesprochenen Sprache

Hier wollen wir kurz darauf eingehen, wie gewinnbringend für die Ziele des vorliegenden Buchs der Blick auf gesprochene Sprache sein könnte. Dazu nennen wir zwei Studien.

Slavcheva (2018) behandelt Unterschiede zwischen L2- und L1-Sprechenden des Deutschen in der Verwendung von Konnektoren im mündlichen Bereich. Genauer gesagt, richtet sie die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise, wie Konnektoren in der gesprochenen Wissenschaftssprache Deutsch verwendet werden. Ihre L2-Probanden sind 19 Germanistikstudierende aus dem bulgarischen akademischen Kontext, deren L1 Bulgarisch ist, während zu den L1-Probanden 25 Germanistikstudierende aus dem deutschen akademischen Kontext zählen. Beobachtet wurden studentische Seminarvorträge auf Deutsch. Die Analyse hat ergeben, dass sogar 89% der Konnektoren im L2-Korpus im Vergleich zum L1-Korpus als unterrepräsentiert bezeichnet werden können, wobei die Autorin Folgendes angibt: „Den stärksten Mindergebrauch weisen die Adverbkonnektoren *zumindest*, *ansonsten*, *insofern*, *daher* und *übrigens* auf“ (2018: 102). Zu den am stärksten überrepräsentierten Konnektoren im L2-Kontext zählen *als*, *deshalb* und *zuerst*. Die Autorin betont, dass Konnektoren, die den überrepräsentierten Konnektoren semantisch ähneln, im L2-Korpus im Vergleich zum L1-Korpus sehr selten vorkommen: „So wird beispielsweise der konsekutive Konnektor *deshalb* in den L2-Daten stark übergebraucht, während andere semantisch verwandte Formative wie *also*, *daher*,

*da, denn* oder *weil* deutlich seltener als im L1-Korpus oder gar nicht vorkommen“ (2018: 102). Die festgestellten Unterschiede zwischen dem L2- und L1-Sprachgebrauch wirken noch gravierender, wenn man bedenkt, dass die Autorin bezüglich des Grads der Mündlichkeit die Seminarvorträge der L1-Probanden als „i.d.R. frei gesprochen“ und die der L2-Probanden als „i.d.R. zum Teil abgelesen“ charakterisiert.

Hržica et al. (2021) widmeten ihre Untersuchung dem Unterschied in der Verwendung von Konnektoren und anderen Diskursmarkern in geschriebener und gesprochener Sprache. In ihrem Beitrag werden als Konnektoren jene Diskursmarker angesehen, denen textuelle Funktion zugeschrieben werden kann, während die restlichen Elemente einfach Diskursmarker genannt werden: Die Letzteren haben im Unterschied zu Konnektoren interaktive Funktion. Die Untersuchungsfragen beziehen sich auf die Häufigkeiten der einzelnen Konnektoren und Diskursmarker im geschriebenen und gesprochenen L1-Kroatisch sowie auf die Frage, ob einige dieser Mittel eher für geschriebenes oder für gesprochenes Kroatisch kennzeichnend sind. Die Belege für gesprochene Sprache wurden dem Korpus HrAL<sup>33</sup>, die für geschriebene Sprache dem in der Zwischenzeit bekannten HNK<sup>34</sup> entnommen. Die Analyse des Materials hat ergeben, dass sowohl Konnektoren als auch Diskursmarker in der gesprochenen kroatischen Sprache eindeutig stärker vertreten sind als in der geschriebenen Sprache, wenn die Tokens beobachtet werden (vgl. ebd. 37). Werden die Types beobachtet, so beträgt die Anzahl der verschiedenen Konnektoren und Diskursmarker je 126 und 47 für geschriebene und je 59 und 47 für gesprochene Sprache: Die Ausdrücke, die für gesprochene Sprache kennzeichnend sind, kommen demnach auch in geschriebenen L1-Texten auf Kroatisch relativ häufig vor. Im Beitrag wird u.a. auf die methodologischen Tücken hingewiesen, die mit der Erforschung der gesprochenen Sprache sowie mit dem Versuch zusammenhängen, gesprochene und geschriebene Sprache miteinander zu vergleichen.

---

<sup>33</sup> Die Bezeichnung HrAL steht für ‚Croatian Adult Spoken Language Corpus‘ (dt. Kroatisches Korpus der gesprochenen Erwachsenensprache). Der Zugriff auf das Korpus ist über den folgenden Link möglich: <https://ca.talkbank.org/access/Croatian.html>.

<sup>34</sup> Die Bezeichnung HNK steht für ‚Hrvatski nacionalni korpus‘ (dt. Kroatisches Nationalkorpus), dessen Aufbau in den 1990-er Jahren begonnen hat.



Ausgehend von diesen zwei Studien sind zwei wichtige Momente zu nennen. Erstens wird bestätigt, dass die Probleme der über- und unterrepräsentierten Konnektoren in der L2-Produktion auch für gesprochene Sprache gelten. Zweitens wird gezeigt, dass auch L1-Sprechende beim Sprechen Konnektoren verwenden, die eher schriftsprachlich sind, und dass sie beim Schreiben gelegentlich Konnektoren verwenden, die eher gesprochensprachlich sind: Diese Übertragung der diskursbezogenen Gewohnheiten aus dem Gesprochenen ins Geschriebene – und umgekehrt – ist somit allem Anschein nach ein nicht zu unterschätzender Faktor, der die L2-Produktion beeinflusst und in der Diskussion der Untersuchungsergebnisse seinen Platz haben muss.

#### **4.6. Konnektoren – was nun?**

Die oben genannten Studien zu Konnektoren im Kontext des Fremdsprachenlernens machen nur einen kleinen Bruchteil der durchgeführten Studien aus. Für eine einigermaßen systematische und umfassende kritische Bearbeitung bräuchte man mehrere Bücher. Das wichtigste Ziel dieses Buchs ist aber, die eigene Untersuchung und die daraus resultierenden Erkenntnisse allen daran interessierten Forschern, Lehrkräften und Studierenden zur Verfügung zu stellen. Die bisher veröffentlichten Studien, auf die hier Rücksicht genommen wird, werden zitiert, um auf die Probleme im Zusammenhang mit dem Erlernen von Konnektoren sowie auf die herangezogenen Untersuchungsdesigns samt ihren Vor- und Nachteilen aufmerksam zu machen.

An erster Stelle stellt sich die Frage nach der Relevanz der Untersuchung, die in diesem Buch vorgestellt werden soll. Es gibt zwar viele veröffentlichte Studien zu der Frage der Konnektorenverwendung, aber aus bestimmten Gründen besteht immer noch ein großer Bedarf an Untersuchungen, die sich einigen Aspekten dieses Themas widmen. Dass dem so ist, ist im folgenden Zitat zu sehen:

Die Satzverknüpfung mit Konnektoren bereitet den Lernenden häufig Probleme (siehe z.B. Thüne 2004). Dennoch ist die Verwendung der Konnektoren in Lernendertexten noch weitestgehend unerforscht (Carlsen

2010), insbesondere außerhalb des englischen Sprachraumes und im Anfängerbereich auf den GER-Niveaus A1–B1. Die bisherigen Studien konzentrieren sich zumeist auf die Verwendung der Konnektoren im akademischen Schreiben fortgeschrittener Englischlernender (z.B. Granger & Tyson 1996; Hu & Li 2015). (Vaakanainen und Maijala 2022: 136)

Neben den von Vaakanainen und Maijala vorgebrachten Argumenten sei noch angeführt, dass die vorhandenen Untersuchungsergebnisse auf derart unterschiedlichen methodologischen Ausgangspositionen basieren, dass ihr Vergleich mit anderen Untersuchungen recht schwierig ist. Die Anzahl oder der Umfang der analysierten Texte, das erreichte Niveau der Sprachkompetenz der Probanden, die Anzahl der Probanden, das für die Erstellung des Lernerkorpus entwickelte Instrument, die Durchführung der Schreibaufgabe, das Analyseverfahren, die Typen der quantitativen Daten – um nur einige zu nennen – unterscheiden sich von Studie zu Studie sehr. Viele Sprachenkonstellationen sind unterrepräsentiert: M.W. gilt das insbesondere, aber nicht ausschließlich, für die Sprachenkonstellationen, die Kroatisch als L1 umfassen. Während für Englisch als L2 viele Datenbanken mit Lernerkorpora vorhanden sind, ist keine Datenbank mit deutschsprachigen Texten da, die von kroatischen Muttersprachlern verfasst sind. Da seit der Einführung des Staatsabiturs in Kroatien schon vierzehn Jahre vergangen sind, ist es endlich mal an der Zeit, systematisch zu prüfen, wie sich die kommunikative Kompetenz unserer Lernenden in diesen veränderten Umständen entwickelt. Genauer gesagt, interessieren wir uns für jene Aspekte der Deutschkenntnisse unserer Lernenden, die für die Kommunikation schlechthin fundamental sind: die Ebene der Diskurskompetenz. Infolge der Einführung des Staatsabiturs ist die Beschäftigung mit Texten und ihrer Organisation, mit Kohärenz und Kohäsion zum festen Bestandteil der Vorbereitung für das Abitur geworden. Nun stellt sich die Frage, wie sich all dies auf die Diskurskompetenz auswirkt. Die Untersuchung, die im vorliegenden Buch dargestellt wird, liefert Informationen, Angaben und Schlussfolgerungen bezüglich der Beschaffenheit der Diskurskompetenz in der Dimension der Konnektorenverwendung und versteht sich somit als ein Versuch, die existierende Lücke in der kroatischen Forschungslandschaft einigermaßen zu schließen.



# 5

Konnektoren in L2-Texten auf  
Deutsch – empirischer Teil

## 5. Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch – empirischer Teil

Das Ziel des vorliegenden Buchs ist, die Verwendung von Konnektoren als einen wichtigen Aspekt der Diskurskompetenz Deutschlernender mit der L1 Kroatisch zu beschreiben. Dies erfolgt über die Analyse der Aufsätze, die alle Probanden unter denselben Bedingungen geschrieben haben. Die Ergebnisse der Analyse der Konnektorenverwendung werden mit den Ergebnissen der Bewertung der Aufsätze sowie mit den Ergebnissen der Analyse der thematischen Progression verglichen, damit das Verhältnis zwischen der Konnektorenverwendung und der Kohäsion sowie das Verhältnis zwischen der Konnektorenverwendung und der thematischen Progression des Textes näher beleuchtet wird. Auf diesem Wege wird versucht, die im vorhergehenden Kapitel angesprochene Forschungslücke zu schließen (s. Kap. 4.6). Im nachfolgenden Text werden zunächst die methodologischen Aspekte der Untersuchung erklärt, daraufhin die Ergebnisse präsentiert und kommentiert.

### 5.1. Probanden

Die Aufsätze, die hier analysiert werden, wurden teils im Projekt KohPi-Tekst (IP-2016-06-5736, 2017-2020), teils in den Projekten des Zentrums für Sprachforschung (2022-2023) gesammelt. Sie wurden von 105 Probanden verfasst, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Durchschnitt 19 Jahre alt waren und 10 Jahre lang Deutsch gelernt hatten. Sie haben alle die deutsche Abiturprüfung (höhere Ebene) bestanden, sodass sie entsprechend den offiziellen Angaben die Deutschkenntnisse auf dem Sprachniveau B2 besitzen.<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Vgl. S. 5 in *Ispitni katalog*. „Na temelju rezultata dosad provedenih ispita državne mature te država ishoda u predmetnome kurikulumu procijenjeno je da viša razina ispita odgovara razini B2 Zajedničkoga europskoga referentnoga okvira za jezike: učenje, poučavanje, vrednovanje (skraćeno: ZEROJ, Školska knjiga, Zagreb, 2005.).“ <https://www.ncvvo.hr/wp-content/uploads/2022/09/-NJEM-2023.pdf>. Zugriff: 20.02.2023

Die Analyse der Verwendung von Konnektoren wurde an Texten aller Probanden durchgeführt, während die Bewertung der Textqualität und die Analyse der thematischen Progression für 50 Probanden/Texte vorliegen. Angaben zu den ersteren finden sich in der Spalte ‚Gruppe I‘ und zu den letzteren in der Spalte ‚Gruppe II‘.

Tabelle 7. Angaben zu Probanden

		Gruppe I (Methode 1)	Gruppe II (Methoden 1, 2 und 3) <sup>36</sup>
Geschlecht der Probanden	<i>M</i>	28	14
	<i>F</i>	77	36
	$\Sigma$	105	50
Alter der Probanden	<i>M</i>	19,4	19,5
	<i>Min.</i>	18	18
	<i>Max.</i>	24	24
	<i>SD</i>	1,0	1,1
Angaben dazu, wie viele Probanden Kroatisch als L1 erworben haben		104 (99% der Probanden)	49 (98% der Probanden)

<sup>36</sup> Unter *Methode 1* wird die Analyse der Konnektoren nach ihren syntaktischen und semantischen Merkmalen und nach ihrer Angemessenheit und Korrektheit verstanden, unter *Methode 2* die Bewertung der Dimensionen der Textqualität und unter *Methode 3* die Analyse der thematischen Progression. Näheres zu diesen drei Methoden findet sich im Kapitel 0, 5.5 und 0.

Angaben dazu, wie lange die Probanden Deutsch als L2 gelernt haben	<i>M</i>	9,8	10,4
	<i>Min.</i>	5	4
	<i>Max.</i>	21	21
	<i>SD</i>	3,5	3,7
Anteil der Probanden, die auch Englisch als Fremdsprache lern(t)en		92 (88% der Probanden)	41 (82% der Probanden)

Wie der Tabelle entnommen werden kann, haben beide Gruppen gemeinsam, dass die meisten ihrer Mitglieder Kroatisch als L1 erworben und Englisch als L2 gelernt haben, während sie Deutsch als L2 im Durchschnitt 10 Jahre lang gelernt haben.

## 5.2. Instrument

Die Daten wurden mithilfe einer Schreibaufgabe und eines Fragebogens erhoben: Beide wurden im Rahmen des Projekts KohPiTekst (IP-2016-06-5736, 2017-2020) „Kohärenz in geschriebenen fremdsprachlichen Texten: Kroatisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Ungarisch im Vergleich“ entwickelt.<sup>37</sup>

Die Schreibaufgabe wurde den Anforderungen der Niveaustufe B2 angepasst. Neben dem Textthema wurde in der Schreibaufgabe spezifiziert, dass Probanden einen argumentativen Text im Umfang von 200 bis 230 Wörtern

<sup>37</sup> Wie im Vorwort angegeben, dauerte das Projekt, das von Prof. Dr. Vesna Bagarić Medve geleitet wurde, von 2017 bis 2020 und es wurde von der Kroatischen Forschungsgemeinschaft gefördert (IP-2016-06-5736).

schreiben sollen. Den Probanden standen für diese Aufgabe 75 Minuten zur Verfügung. Die Beispielsaufgabe wird unten angeführt:

Für einige Menschen hat Onlineshopping viele Vorteile. Andere sehen darin viele Nachteile.

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema *Onlineshopping*. Besprechen Sie dabei sowohl die Vorteile als auch die Nachteile. Schreiben Sie Ihre eigene Meinung und begründen Sie sie.

Der Aufsatz soll 200 bis 230 Wörter umfassen.

Die auf diesem Wege gesammelten Texte bilden das Korpus für die vorliegende Untersuchung. Einige Texte wurden während des Projekts „Kohärenz in geschriebenen fremdsprachlichen Texten: Kroatisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Ungarisch im Vergleich“ im Zeitraum von 2017 bis 2020 gesammelt, einige während des Projekts „Lokale Kohärenz in geschriebenen Texten in der L1 und L2: Kontrastive Analyse der Konnektorenverwendung“ 2022 sowie „Muster in der Verwendung von Konnektoren in der L1 und L2“ 2023, wie schon im Kapitel 5.1 angeführt.<sup>38</sup>

Vor der Durchführung der Schreibaufgabe wurde ein Fragebogen eingesetzt, um genaue Informationen bezüglich der Sprachen der Probanden zu erheben. Auf diese Weise wurde ermittelt, welche Sprache die Muttersprache der Probanden ist, wie lange und unter welchen Bedingungen sie Deutsch gelernt haben, welche anderen Sprachen sie benutzen, wie lange und wie (in der Schule, im Rahmen der Familie usw.) sie diese Sprache(n) gelernt haben und wie sie selbst ihre Sprachkenntnisse in diesen Sprachen beurteilen.

---

<sup>38</sup> Die zwei letztgenannten Projekte wurden im Rahmen des Zentrums für Sprachforschung an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek durchgeführt und von Leonard Pon geleitet.

### 5.3. Zum Korpus

Das gesamte Korpus besteht aus 105 Texten, deren Durchschnittslänge 255,63 Wörter beträgt. An diesem Korpus wurde eine detaillierte Analyse der Konnektorenverwendung durchgeführt. Für einen Teil dieses Korpus liegen auch die Ergebnisse der Bewertung der Textqualität sowie die Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression aus dem Projekt KohPiTekst vor. Diese Ergebnisse wurden den Ergebnissen der Analyse der Konnektorenverwendung gegenübergestellt, um die Zusammenhänge zwischen der Konnektorenverwendung einerseits sowie den Dimensionen der Textqualität und der thematischen Progression andererseits zu beleuchten. Somit bilden diese Aufsätze ein Unterkorpus. In der nachfolgenden Tabelle sind Angaben zum Umfang des (Unter)Korpus zu finden.

Tabelle 8. Angaben zum Umfang des Korpus

		Korpus (= Gruppe I)	Teilkorpus (= Gruppe II)
Anzahl der Texte		105	50
Anzahl der Wörter	<i>M</i>	255,63	256,58
	<i>Min.</i>	166	166
	<i>Max.</i>	442	442
	<i>SD</i>	53,571	57,223



## 5.4. Methode 1 – Analyse der Konnektoren

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden als Konnektoren diejenigen Verknüpfungselemente verstanden, mit denen Beziehungen zwischen (Teil-) Sätzen/Propositionen/Sachverhalten im Text explizit markiert werden (vgl. Pasch et al. 2003: 1). Sprachliche Ausdrücke, die als Konnektoren fungieren, lassen sich nach ihren syntaktischen Merkmalen in drei Typen einteilen: Adverbkonnektoren, Konjunktoren und Subjunktoren.

In der vorliegenden Untersuchung wurde jeder identifizierte Konnektor nach vier Kategorien analysiert:

1. Typ des Konnektors,
2. Struktur des Konnektors,
3. Bedeutung des Konnektors,
4. Gebrauch des Konnektors.

Bei der Definition des Konnektors wurde schon auf die drei Typen eingegangen, die im vorliegenden Buch unterschieden werden: Adverbkonnektoren, Konjunktoren und Subjunktoren.

In Bezug auf die Struktur wurden die Belege als einfach, zusammengesetzt, korrelativ oder frei eingestuft. Die ersten drei Termini umfassen „etablierte“ Konnektoren, d.h. Wörter oder Wortgruppen, die in ihrer Rolle als Konnektor den Prozess der Grammatikalisierung durchgemacht haben. Einfache Konnektoren bestehen aus einem Wort (*deshalb, aber, als*), zusammengesetzte aus mehreren Wörtern (*auf der einen Seite, ohne dass*). Korrelative sind mehrgliedrige Konnektoren wie *sowohl ... als auch*, von denen der eine Teil im ersten, der andere im zweiten Teilsatz steht. Die Kategorie „freie Struktur“ bezieht sich auf Ausdrücke wie *auf der Kehrseite der Medaille*, die keine etablierten Konnektoren sind, aber im betreffenden Kontext eindeutig als Konnektoren eingesetzt bzw. interpretiert werden.

Bezüglich der Bedeutung des Konnektors wird jedem Beleg eine der folgenden Bedeutungen zugeschrieben: adversativ, temporal, modal, kausal, fi-

nal, konditional, konzessiv, konklusiv, additiv und explikativ. Wie diese Bedeutungen aufgefasst werden, wird in der nachfolgenden Tabelle durch die Angabe ausgewählter, typischer Ausdrücke für die einzelnen Bedeutungen verdeutlicht.

Tabelle 9. Klassifizierung der Konnektoren nach der Bedeutung

Bedeutung	Adverbkonnektor	Konjunktork	Subjunktork
additiv	<i>auch, darüber hinaus, ferner</i>	<i>und, sowie</i>	<i>wobei</i>
adversativ	<i>einerseits, zum einen</i>	<i>aber, doch, sondern</i>	<i>während, wohingegen</i>
explikativ	<i>nämlich</i>	<i>d.h.</i>	<i>insofern (als)</i>
final	<i>dafür</i>		<i>damit</i>
kausal	<i>deshalb, nämlich</i>	<i>denn</i>	<i>weil</i>
konditional	<i>dann, sonst, unter Umständen</i>		<i>wenn, falls</i>
konklusiv	<i>alles in allem</i>		<i>sodass</i>
konzessiv	<i>trotzdem</i>		<i>obwohl</i>
modal	<i>so</i>		<i>dadurch dass</i>
temporal	<i>danach</i>		<i>bevor, als, nachdem</i>

Diese Einteilung in zehn Typen nach der Bedeutung des Konnektors ist detaillierter als in Halliday und Hasan (1976) sowie Kunz und Lapshinova-

Koltunski (2014), jedoch viel enger und überschaubarer als in Halliday und Matthiessen (2004) (s. Kap. 2.3).

In Bezug auf den Gebrauch des Konnektors wird analysiert, ob seine Verwendung als korrekt und angemessen bezeichnet werden kann. Bezüglich der Korrektheit werden folgende Aspekte beobachtet:

- die Schreibung (*wei*/vs. *\*vei*);
- die Form (*auf der einen Seite* vs. *\*an die eine Seite*);
- die Kommasetzung (... *aber ich ...* vs. *\*... aber ich...*; ..., *weil er ...* vs. *\*... weil er ...*; ... *andererseits gibt es ...* vs. *\*... andererseits, gibt es ...*);
- Syntax (... *sondern sie leben ...* vs. *\*..., sondern leben sie ...*; ... *erstens haben wir ...* vs. *\*... erstens wir haben ...*).

Bezüglich der Angemessenheit werden folgende Aspekte beobachtet:

- Bedeutung (Ist der Konnektor aufgrund der Bedeutung, die er ausdrücken kann, für die intendierte explizite Markierung der Relation zwischen (Teil-)Sätzen/Propositionen/Sachverhalten geeignet?)
- Redundanz (Ist der Konnektor angesichts des Kontextes, in dem er steht, vollkommen überflüssig?)
- Register<sup>39</sup> (Ist der Konnektor hinsichtlich des Registers für den Text geeignet?)

Dieses Analyseverfahren wurde im Rahmen des Projekts des Zentrums für Sprachforschung an der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek „Lokale Kohärenz in geschriebenen Texten in der L1 und L2: Kontrastive Analyse der Konnektorenverwendung“ im Jahre 2022 entwickelt und erprobt.

---

<sup>39</sup> In der diesem Buch zugrunde liegenden Analyse wird der Begriff Register wie im GER verstanden: „Der Begriff 'Register' bezieht sich auf systematische Unterschiede zwischen Varietäten einer Sprache, die in verschiedenen Kontexten verwendet werden“ (GER 2001: 120). Im GER wird dabei von folgenden Graden der Formalität ausgegangen: formelhaft, formell, neutral, informell, freundschaftlich, sehr vertraut.

## 5.5. Methode 2 – Bewertung der Dimensionen der Textqualität

Ein Teil der Texte wurde unter Anwendung der Bewertungsskalen bewertet.<sup>40</sup> Für 15 verschiedene Dimensionen der Textqualität wurde entschieden, in welchem Maße die Qualität des zu bewertenden Textes dem einzelnen Deskriptor entspricht. Die Bewertung erfolgte dabei nach dem folgenden System:

Tabelle 10. Punktevergabe bei der Bewertung der Textqualität

Punkte	In welchem Maße entspricht der zu bewertende Text dem Deskriptor?
5	Vollständig
4	Eher vollständig
3	Teilweise
2	Gering
1	Sehr gering
0	Überhaupt nicht

Für jede Dimension bzw. jeden Aspekt der Textqualität wurde ein entsprechender Deskriptor entwickelt. Welche Dimensionen bzw. Aspekte beobachtet wurden und worauf sie sich beziehen, wird sehr vereinfacht in der Tabelle 11 vorgestellt.

<sup>40</sup> Die Bewertung der Dimensionen der Textqualität wurde im Rahmen des Projekts KohPiTekst durchgeführt, wie im Kapitel 0 erwähnt. Hier werden die betreffenden Ergebnisse herangezogen, um die Verwendung von Konnektoren näher zu beleuchten.

Tabelle 11. Dimensionen bei der Bewertung der Textqualität

Dimension	Die zentrale Ausgangsfrage
Konventionen	Werden die Konventionen eingehalten, die für die betreffende Textsorte und Sprache gelten?
Einführung	Ist die Einführung angemessen gestaltet?
Hauptteil	Sind die Hauptgedanken und -aussagen für das Textthema relevant und werden sie begründet?
Schlussfolgerung	Ist die Schlussfolgerung angemessen gestaltet?
Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	Ist der Gebrauch von Kohäsionsmitteln angemessen?
Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel	Ist das Spektrum an verwendeten Kohäsionsmitteln angesichts der Schreibaufgabe breit genug?
Globale Kohärenz	Ist die Organisation von Sachverhalten und Sätzen auf Textebene logisch?
Lokale Kohärenz	Ist die Abfolge von Gedanken und Sätzen nachvollziehbar und logisch?
Textlänge	Enthält der Text die Anzahl der Wörter, die in der Schreibaufgabe angeführt wird?
Ausarbeitung	Wurden alle Teile des vorgegebenen Themas auf eine angemessene Weise behandelt/elaboriert?
Spektrum des verwendeten Wortschatzes	Wird angesichts der Schreibaufgabe ein genug breites Wortschatzspektrum verwendet?

Angemessenheit der Verwendung des Wortschatzes	Wird der Wortschatz angemessen verwendet?
Rechtschreibung	Werden die Regeln der deutschen Rechtschreibung eingehalten?
Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen	Ist das Spektrum an verwendeten syntaktischen Strukturen angesichts der Schreibaufgabe breit genug?
Morphosyntaktische Norm	Werden die Regeln der deutschen Morphologie und Syntax eingehalten?

Die Bewertungsskalen wurden im Projekt KohPiTekst (IP-2016-06-5736, 2017-2020) entwickelt. Neben den Workshops, in denen die Mitarbeiter in der Anwendung der Skalen geschult wurden, wurden auch die Richtlinien für die Anwendung der Bewertungsskalen verfasst.<sup>41</sup>

### 5.6. Methode 3 – Analyse der thematischen Progression

Ein Teil der Texte wurde hinsichtlich der thematischen Progression analysiert.<sup>42</sup> Die Methode der Analyse der thematischen Progression basiert auf dem Ansatz der Thema-Rhema-Progression von Daneš (1970) und dem Analyseverfahren der thematischen Struktur von Lautamatti (1987).

Die Analyse der thematischen Progression besteht darin, dass der Text in T-Einheiten zerlegt wird, wobei eine T-Einheit aus einem Satz oder einem Hauptsatz samt seinen untergeordneten Teilsätzen besteht. Danach wird in

<sup>41</sup> Kr. *Priručnik za procenjivače pisane produkcije ispitanika u njemačkom jeziku (B2)* bzw. dt. *Handbuch für Bewerter schriftlicher Produktionen der Probanden auf Deutsch (B2)*.

<sup>42</sup> Die Analyse der thematischen Progression wurde im Rahmen des Projekts KohPiTekst durchgeführt, wie im Kapitel 0 erwähnt. Hier werden die betreffenden Ergebnisse herangezogen, um die Verwendung von Konnektoren näher zu beleuchten.

jeder T-Einheit derjenige Ausdruck bestimmt, der aufgrund der Informationsverteilung in der T-Einheit als thematisch/Thema (engl. *topic*) bezeichnet werden kann. Im nächsten Schritt der Analyse wird für jedes thematische Element entschieden, wie er aus dem vorherigen Kontext abgeleitet wurde bzw. welcher Progressionstyp in diesem Textteil vorliegt. In diesem Sinne werden sieben Typen der thematischen Progression unterschieden.

Tabelle 12. Progressionstypen und ihre Beschreibung

Progressionstyp	Beschreibung des Progressionstyps <sup>43</sup>
Sequentielle Progression (SP)	Das Thema der T-Einheit leitet sich aus dem Rhema der vorherigen T-Einheit ab
Parallele Progression (PP)	Das Thema der T-Einheit ist identisch mit dem Thema der vorherigen T-Einheit
Progressionstyp	Beschreibung des Progressionstyps
Erweiterte sequentielle Progression (ESP)	Das Thema der T-Einheit leitet sich aus dem Rhema einer der vorherigen T-Einheiten ab, unmittelbar vorausgehende T-Einheit ausgenommen
Erweiterte parallele Progression (EPP)	Das Thema der T-Einheit ist identisch mit dem Thema einer nicht unmittelbar vorausgehenden T-Einheit
Abgeleitetes Thema 1 (AT 1)	Das Thema der T-Einheit knüpft an einen Ausdruck im vorausgehenden Text und verhält sich wie ein Antonym, Hyponym, Hyperonym, Heteronym usw. zu diesem Ausdruck
Abgeleitetes Thema 2 (AT 2)	Das Thema der T-Einheit knüpft an einen Ausdruck im vorausgehenden Text und fungiert als ein Element des von diesem Ausdruck aktivierten Frames oder Skripts

<sup>43</sup> Für weitere Erklärungen der Progressionstypen und für Textbeispiele, vgl. Pon und Bagarić Medve (2021).

Diskursthema (DT)	Das Thema der T-Einheit kann nicht mit dem unmittelbaren Kontext verbunden werden, sondern es ist die erneute Aktivierung des Themas des Textes, wie es im Titel oder vielleicht an einer salienten Stelle am Anfang des Textes angegeben wird
-------------------	--

Wenn ein thematisches Element im Text auf keinerlei Weise mit dem vorherigen Textteil verbunden ist bzw. wenn einem thematischen Element keine der thematischen Progressionen zugeschrieben werden kann, wird dies als Kohärenzbruch ausgewiesen.

Diese Progressionstypen besagen nicht nur, wie das thematische Element aus dem vorausgehenden Kontext abgeleitet wurde, sondern sie implizieren auch, von welcher Stärke der inhaltliche Zusammenhalt zwischen einzelnen Textteilen ist. Die Unterschiede in dem inhaltlichen Zusammenhalt, den die einzelnen Progressionstypen auslösen, werden sehr vereinfacht in der nachfolgenden Tabelle veranschaulicht.

Tabelle 13. Stärke des inhaltlichen Zusammenhalts zwischen einzelnen Textteilen, den die einzelnen Progressionstypen bezeichnen

Progressionstyp	Physische Nähe des Themas zu dem Bezugsausdruck	Identität des vom Thema designierten Referenten mit dem vom Bezugsausdruck designierten Referenten
Sequentielle Progression (SP)	Sehr nah	Identisch
Parallele Progression (PP)	Sehr nah	Identisch



Erweiterte sequentielle Progression (ESP)	Weder nah noch fern	Identisch
Erweiterte parallele Progression (EPP)	Weder nah noch fern	Identisch
Abgeleitetes Thema 1 (AT 1)	Weder nah noch fern	Nicht identisch, sondern der eine Ausdruck impliziert den anderen, und zwar ausschließlich über das semantische Verhältnis zwischen dem Ausdruck, der als thematisches Element fungiert, und dem Bezugsausdruck
Abgeleitetes Thema 2 (AT 2)	Weder nah noch fern	Nicht identisch, sondern der eine Ausdruck impliziert den anderen, und zwar ausschließlich aufgrund der Zugehörigkeit des vom thematischen Element designierten Referenten zum Frame oder Skript, das vom Bezugsausdruck aktiviert wurde
Diskursthema (DT)	Sehr fern	Identisch
Kohärenzbruch	Nicht anwendbar	Keine

Hier könnte von einem Kontinuum gesprochen werden. An einem Ende dieses Kontinuums stehen sequentielle und parallele Progressionen, weil sie aufgrund ihrer Charakteristika den stärksten Grad des inhaltlichen Zusam-

menhalts darstellen. Am anderen Ende des Kontinuums steht der Kohärenzbruch, weil er das Fehlen des inhaltlichen Zusammenhalts darstellt. In der Mitte finden sich die restlichen Progressionstypen.

Über die Anwendung dieser Methode werden neben den Angaben zur Anzahl der einzelnen Progressionstypen und der Kohärenzbrüche auch die Angaben zur Anzahl der T-Einheiten und Themen im Text gewonnen. Die Anzahl der T-Einheiten und der Themen in einem Text besagt, wie detailliert das Textthema und die einzelnen Aspekte dieses Themas erarbeitet wurden. Theoretisch suggeriert eine höhere Anzahl der Themen und der T-Einheiten, dass der Text detailliert ausgearbeitet und inhaltlich reicher ist. Die Produktion inhaltlich reicher und bezüglich der Wortanzahl umfangreicher Texte wird mit dem Beginn des Niveaus B1 immer wichtiger, denn höhere Niveaustufen der Sprachbeherrschung setzen die Produktion von Texten voraus, die nach ihrer Struktur und nach ihrem Umfang anspruchsvoller und komplexer sind.

Die Methode der Analyse der thematischen Progression wurde im Projekt KohPiTekst (IP-2016-06-5736, 2017-2020) entwickelt. Neben den Workshops, in denen die Mitarbeiter in der Durchführung aller Schritte in der Analyse geschult wurden, wurden auch die entsprechenden Richtlinien verfasst.<sup>44</sup>

---

<sup>44</sup> Kr. *Vodič za primjenu metode analize koherencije teksta* bzw. dt. *Anleitung zur Anwendung der Methode zur Analyse der Textkohärenz*

## 5.7. Ergebnisse und Diskussion

### 5.7.1. Verwendung von Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch

#### 5.7.1.1. Zum Typ der verwendeten Konnektoren

Für die Analyse der Verwendung von Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch wurde das gesamte Korpus herangezogen: alle 105 gesammelten Texte. Angefangen wird mit den allgemeinen Angaben zu den im Korpus verwendeten Konnektoren.

Tabelle 14. Allgemeine Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit von Konnektoren, zur Anzahl der Types sowie zur Type/Token-Relation ( $N=105$ )

Typ des Konnektors	Token <sup>45</sup>		Type	Type/Token-Relation (TTR)
	<i>f</i>	<i>rf</i>		
Adverbkonnektor	671	25,00	87	0,13
Konjunktör	692	25,78	9	0,01
Subjunktör	467	17,40	31	0,07
Total	1830	68,18	125	0,07

Die am häufigsten verwendeten Konnektoren sind Konjunktoren, aber die Häufigkeit der Verwendung von Adverbkonnektoren ist nicht viel geringer. Die am wenigsten vertretenen Subjunktoren machen 25,52% aller Konnektoren-Tokens aus. Das Spektrum an verwendeten Konnektoren (s. die TTR-Werte in der letzten Spalte) ist am breitesten bei Adverbkonnektoren, fast

<sup>45</sup> Im vorliegenden Buch steht *f* für absolute und *rf* für relative Gebrauchshäufigkeit. Die Angabe zur relativen Gebrauchshäufigkeit bezeichnet die Vorkommenshäufigkeit des beobachteten sprachlichen Ausdrucks pro 1000 Wörter. Diese Angaben können herangezogen werden, wenn diese Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen verglichen werden.

dreifach geringer bei Subjunkturen und am niedrigsten bei Konjunkturen.<sup>46</sup> In der Besprechung der 10 häufigsten Konnektoren komme ich noch auf die TTR-Werte und das Spektrum der verwendeten Konnektoren zu sprechen.

Wie ist die höhere Gebrauchshäufigkeit von Adverbkonnektoren und Konjunkturen und die niedrigere von Subjunkturen zu interpretieren? Die hohen Anteile von Adverbkonnektoren und Konjunkturen könnten möglicherweise als Indikatoren einer guten Diskurskompetenz der Probanden interpretiert werden. Ohne Adverbkonnektoren und Konjunkturen wären die Texte korrekt, außer dass die logisch-semantischen Relationen zwischen Sätzen bzw. Propositionen keine explizite Markierung an der Textoberfläche hätten. Dies gilt sicher nicht für alle Adverbkonnektoren und Konjunkturen, aber für Fälle wie die unten angeführten schon.

Ich persönlich handhabe dies flexibel. Bücher kaufe ich prinzipiell in unserer wirklich gut sortierten Buchhandlung vor Ort. Wir haben **außerdem** zwei tolle Schuhgeschäfte mit superguten Angeboten und flotten Verkäuferinnen. (enj182)

Trotzdem hat das Stadtleben auch ein paar Nachteile **und** nicht alles ist toll und super, wie man es vielleicht denkt. (nj16)

Im ersten Beleg wäre alles auch ohne *außerdem* verständlich, während der zweite Satz auch ohne *und* stehen könnte – vorausgesetzt, man setzt ein Komma nach *Nachteile*. Aber wenn in solchen Kontexten trotzdem ein Adverbkonnektor oder ein Konjunktore gebraucht wird, ließen sich daraus positive Schlussfolgerungen über die Diskurskompetenz des Probanden ziehen: Der Proband ist sich dessen bewusst, dass Relationen zwischen Textteilen explizit markiert werden können und dass diese explizite Markierung für eine erfolg-

---

<sup>46</sup> Selbstverständlich wundert das nicht, da die deutsche Sprache einerseits über ein begrenztes Spektrum an Konjunkturen und Subjunkturen, andererseits über ein jederzeit erweiterbares Spektrum an Adverbkonnektoren verfügt. So gibt es im Deutschen nach Eisenberg und Schöneich (2020: 213, 217) 41 Subjunkturen und 9 Konjunkturen. Pasch et al. (2003) zählen zu den sog. subordinierenden Konjunkturen Subjunkturen, Postponierer und Verbzweitsatz-Einbeter. Die Listen dieser Elemente, von denen einige veraltend, veraltet oder registerspezifisch sind und daher eine geringere Rolle für DaF-Lernende spielen, beinhalten 69 Subjunkturen, 21 Postponierer und 7 Verbzweitsatz-Einbeter (ebd. 353, 418, 440). Die Liste der Konjunkturen beinhaltet 14 Ausdrücke (ebd. 453). Đurović et al. (2017) nennen 59 Subjunkturen und 21 Konjunkturen (ebd. 162, 184).

reiche Vermittlung der Informationen bzw. der Botschaft des Textes von fundamentaler Bedeutung ist. Mit Greule und Reimann (2015: 32) könnte hier behauptet werden, dass der betreffende Proband durch die Verwendung von Konnektoren die Interpretation des Lesers „steuert bzw. erleichtert“.

Die festgestellten Gebrauchshäufigkeiten der drei Typen der Konnektoren ließen sich aber auch anders interpretieren, und zwar als Folge der mangelhaften Syntaxkenntnisse.<sup>47</sup> Adverbkonnektoren sind nämlich frei hinzufügbare und verhalten sich hinsichtlich der Wortfolge wie sonstige Adverbialbestimmungen. Für ihre Integration in den Satz ist die Kenntnis der Inversion nötig, wenn sie im Vorfeld des Satzes erscheinen. Konjunkturen besetzen die Null-Position im Satz, sodass ihre Hinzufügung keine Änderung in der linearen Satzstruktur verursacht. Im Unterschied zu Adverbkonnektoren und Konjunkturen betrifft die Verwendung von Subjunkturen die Wortfolge in einem stärkeren Maße, weil die Hinzufügung eines Subjunktors mit der Nebensatzklammer zusammenhängt, was eine größere Herausforderung für DaF-Lernende darstellen könnte. M.E. wird diese Annahme durch zwei Tatsachen bestätigt: (1) die genannte Gebrauchshäufigkeit von Subjunkturen und (2) die fehlerhafte Wortfolge in Nebensätzen, wie sie in Belegen wie unten verzeichnet werden konnte.

Medien sind eine sehr gute Sache, aber man kann auch süchtig werden was ist nicht so gut. (nj222)

← was nicht so gut ist

Wenn haben sie das nicht, sind sie nicht „cool“. (nj982)

← wenn sie das nicht haben

---

<sup>47</sup> Von der Annahme, dass die Beherrschung von Konnektoren (eines Aspekts der Diskurskompetenz) und die Beherrschung der Syntax (eines Aspekts der linguistischen Kompetenz nach dem GER) voneinander abhängen oder sich gegenseitig beeinflussen, gehen auch andere Forscher aus. Dementsprechend schreibt Habscheid (2009: 61):

Wissen über Sprache und Wissen über Kommunikation stehen, so betrachtet, nicht in einem additiven Verhältnis zueinander: Man lernt nicht zuerst, sozusagen isoliert, Wörter und Grammatik und dann in einem zweiten Schritt, diese für kommunikative Zwecke zu nutzen. Vielmehr sind Sprache und über das Sprachliche hinaus reichende Sinn-Einheiten des Handelns im Rahmen komplexer „kommunikativer Handlungsspiele“ (Schmidt 1973, 234) miteinander verbunden: auf der Ebene der Kultur und des Individuums, das sich Kultur und Sprache im Verlauf der Sozialisation aneignet.

Die fehlerhafte Wortfolge im Nebensatz kann auch beobachtet werden, wenn ein Nebensatz durch einen anderen Nebensatz unterbrochen wird:

Einige Leute bevorzugen Onlineshopping einige nicht weil wie es eine positive seite gibt,gibt es auch eine negative. (nj26)

Dieser Beispielsatz enthält zwei Nebensätze, von denen der erste mit *weil*, der zweite mit *wie* eingeleitet wird. Dabei kann der *wie*-Nebensatz als Zwischensatz bezeichnet werden, da er den *weil*-Nebensatz unterbricht. Den *weil*-Satz kennzeichnet eine fehlerhafte Wortfolge.<sup>48</sup>

Ich möchte hier postulieren, dass die Nebensatzklammer und die damit einhergehende Verwendung von Subjunktionen kognitiv anspruchsvoller ist als die Inversion, die bei der Verwendung von Adverbkonnektoren im Vorfeld des Satzes zu beachten ist. Diese Annahme scheinen das diagnostische Verfahren der Profilanalyse sowie die unter Anwendung der Profilanalyse gewonnenen Ergebnisse zu untermauern. Man kann nämlich beobachten, dass einzelne syntaktische Phänomene im L2-Bereich in einer bestimmten Abfolge beherrscht werden. Demnach stellt die Inversion die dritte und die Nebensatzklammer die vierte Stufe der Beherrschung des syntaktischen Wissens dar (vgl. Griebhaber 2012): Lernende produzieren Nebensätze mit korrekt angeordneten Elementen erst dann, nachdem sie gelernt haben, Sätze mit dem finiten Verb in Zweitposition zu bilden, egal ob das Subjekt oder ein anderes Element am Anfang des Satzes steht. Auf den Zusammenhang zwischen der Syntax und der Verwendung von Konnektoren komme ich noch zu sprechen.

---

<sup>48</sup> Es trifft zwar zu, dass dieser Beleg auch andere Fehlertypen beinhaltet wie bspw. jene in Bezug auf die Form des Konnektors sowie die Einhaltung der orthographischen Regeln, hier liegt aber die syntaktische Ebene im Vordergrund. Andere Fehlertypen, die im Korpus anzutreffen sind, werden im Kapitel 5.7.1.5 besprochen.

### 5.7.1.2. Zur Struktur der verwendeten Konnektoren

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie sich die Gebrauchshäufigkeit von Konnektoren bezüglich ihrer Struktur gestaltet.

Tabelle 15. Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit einzelner Typen von Konnektoren nach ihrer Struktur (N = 105)

Struktur des Konnektors	<i>f</i>	<i>rf</i>	%
Einfache Konnektoren	1674	62,37	91,48
Zusammengesetzte Konnektoren	146	5,44	7,98
Mehrgliedrige Konnektoren	5	0,19	0,27
Freie Wortverbindung als Konnektor	5	0,19	0,27
Total	1830	68,18	100,0

Dominant sind einfache Konnektoren – dies wundert nicht, da sie sowohl zu den elementaren Ausdrücken gehören, die schon auf dem Niveau A2 beherrscht werden, als auch zu den generell am häufigsten verwendeten Elementen, wie *und*, *weil*, *aber* und *wenn*. Die genannten vier Konnektoren machen 48% aller Tokens im Korpus aus.

Zusammengesetzte Konnektoren wie *alles in allem*, *als Erstes/Zweites*, *auf der einen/anderen Seite*, *zum Beispiel*, *ohne dass*, *so dass* und *zum Schluss* sind seltener. Obwohl diese Gruppe Konnektoren beinhaltet, die für die Textorganisation eine wichtige Rolle spielen, kommen sie vielleicht nicht so oft vor, weil es den Lernenden schwerfällt, ihren genauen Wortlaut abzurufen: Ein Syntagma wie *auf der anderen Seite* dürfte kognitiv anspruchsvoll sein, weil ihre einzelnen Bestandteile, deren Abfolge und die korrekte Form der veränderlichen/deklinierbaren Bestandteile abgerufen werden sollen, bevor es in den

Satz integriert werden kann. Für die Richtigkeit der Annahme, dass zusammengesetzte Konnektoren kognitiv anspruchsvoller sind, scheinen die Befunde von Clahsen und Felser (2006) zu sprechen, nach denen L2-Lernende eine andere Verarbeitungsstrategie anwenden als L1-Sprechende: Für L2-Lernende sei nämlich das sog. flache Parsing kennzeichnend, bei dem der Satz über lexikalische Informationen anstelle über Grammatik interpretiert wird.

Mehrgliedrige Konnektoren sind äußerst selten: Im gesamten Korpus wurde nur ein Vorkommen von *entweder ... oder* und vier Verwendungen von *nicht nur ... sondern auch* verzeichnet.

Entweder kommt das Produkt gar nicht auf die Adresse des Bestellers an, oder es passiert noch etwas viel schlimmeres. (enj218)

Nicht nur könnte das Schwierigkeiten für Tierbesitzer bedeuten, sondern könnte es auch problematisch für manche Hundesorten sein, die viel Aktivität brauchen und wenn er nicht bekommen werden aggressiv und unglücklich. (enj188)

Während die Verwendung von *entweder ... oder* im ersten Beleg korrekt ist, zeugt der zweite Beleg von einer Verwendungsweise von *nicht nur ... sondern auch*, die ungewöhnlich ist und möglicherweise als der Einfluss der englischen oder kroatischen Sprache erklärt werden kann. Die Vorfeldposition von *nicht nur*, wie sie hier vorkommt, kann gewisse rhetorische Zwecke erfüllen. Diese spielen aber im betreffenden Text keine Rolle.<sup>49</sup>

Freie Wortverbindungen als Konnektoren sind auch äußerst selten. Zu ihnen werden bspw. die Syntagmen *auf der Kehrseite der Medaille* und *hinzu-fügend* gerechnet:

<sup>49</sup> Die Durchsicht des Korpus „W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)“, das über Cosmas II erreichbar ist, hat ergeben, dass der mehrgliedrige Konnektor *nicht nur ... sondern auch* in der deutschen Gegenwartssprache hauptsächlich so verwendet wird, dass der erste Teil, *nicht nur*, im Mittelfeld des ersten Teilsatzes steht. In einer detaillierten Analyse von 204 Belegen mit dem Konnektor *nicht nur ... sondern auch* konnte nur ein Beleg identifiziert werden, in dem der erste Teil, *nicht nur*, im Vorfeld des ersten Teilsatzes steht:

*Nicht nur könnte die Bergier-Kommission dadurch wichtige Impulse erhalten, unser Land bekäme auch die Möglichkeit, ihre Anstrengungen zur Erhellung der Vergangenheit zu erklären.* (A971-MAI.04605 St. Galler Tagblatt, 21.05.1997, Ressort: TB-AKT (Abk.); Schweiz will abwarten)



Auf der Kehrseite der Medaille ist, dass man keine absolute Ruhe hat, denn der Verkehr ist sehr dicht und es gibt viel Lärm. (nj121)

Hinzufügend, mit den neusten Mobiltelefonen hat man Zugang zum Internet, der Wettervorhersage, und vielen anderen Programmen die das Handy als einen kleinen Computer aussehen lassen. (nj251)

Solche Beispiele sind interessant, weil sie möglicherweise demonstrieren, wie der Schreibprozess funktioniert. Dementsprechend könnte behauptet werden, dass der Beleg mit *auf der Kehrseite der Medaille* vielleicht die Bewusstheit des Lernenden um die Textorganisation signalisiert: Dem Lernenden ging es darum, eindeutig anzugeben, dass mit dem neuen Textabsatz auch ein Sichtwechsel eingeleitet wird. Eine andere Annahme wäre, dass der Lernende dieses Syntagma nicht wegen des erwünschten Effekts konstruierte, sondern wegen seiner mangelnden Sprachkenntnisse – aus dem betreffenden Text kann geschlussfolgert werden, dass er die Konnektoren adversativer Bedeutung nicht sehr gut kennt, da er neben *dach* keinen anderen verwendet.

### 5.7.1.3. Zum Spektrum der verwendeten Konnektoren

Oben wurde festgehalten, dass das gesamte Korpus aus 105 Texten besteht. Bezüglich der Gebrauchshäufigkeit der Konnektoren hat das Korpus 1830 Tokens bzw. 125 Types. Die Type/Token-Relation beträgt 0,07. Die Angabe zur Anzahl verschiedener Konnektoren im Korpus mag auf den ersten Blick darauf hinweisen, dass Lernende über ein breites Spektrum dieser sprachlichen Ausdrücke verfügen, was für ein hohes Niveau ihrer Diskurskompetenz sprechen würde. Aber für ein besseres Verständnis der Art und Weise, wie Konnektoren genutzt werden, ist es notwendig, den Blick auf die Gebrauchshäufigkeit einzelner Konnektoren zu richten. Vor allem lohnt es sich, den am häufigsten anzutreffenden Konnektoren diejenigen gegenüberzustellen, deren Gebrauchshäufigkeit sehr niedrig ist. In der nachfolgenden Tabelle kann gesichtet werden, welche Konnektoren am frequentesten sind.

Tabelle 16. Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit der häufigsten Konnektoren samt den entsprechenden Prozentwerten (N = 105)<sup>50</sup>

Konnektor	<i>f</i>	<i>rf</i>	%
<i>und</i>	429	15,98	23,44
<i>auch</i>	209	7,79	11,42
<i>weil</i>	158	5,89	8,63
<i>aber</i>	153	5,70	8,36
<i>wenn</i>	139	5,18	7,60
<i>oder</i>	58	2,16	3,17
<i>um</i>	40	1,49	2,19
<i>noch</i>	31	1,15	1,69
<i>deswegen</i>	30	1,12	1,64
<i>auf der anderen Seite</i>	24	0,89	1,31

<sup>50</sup> Bei der Gruppe *andere* in der vorletzten Zeile handelt es sich um folgende 116 Konnektoren: *doch* (als Adverbkonnektor und als Konjunkt); *z.B.; andererseits; wie; dann; obwohl; so; zum Beispiel; deshalb; was; außerdem; alles in allem; denn; einerseits; zuerst; am Ende; auf der einen Seite; zweitens; also; bis; damit* (als Adverbkonnektor und als Subjunkt); *so dass; sondern; zum Schluss; als Erstes; da* (als Adverbkonnektor und als Subjunkt); *erstens; als; beispielsweise; dabei; nicht nur; weiterhin; wo; abschließend; allerdings; dadurch; daher; jedoch; ob; ohne; schließlich; trotzdem; wann; zusätzlich; zwar; als Zweites; auf jeden Fall; darüber hinaus; dazu; dennoch; falls; im Gegenteil; trotz alledem; zunächst; zusammenfassend; am Anfang; dafür; dass; ferner; jedenfalls; nämlich; ohne dass; sowieso; und zwar; weiter; zum einen; abgesehen davon; als Letztes; als Nächstes; als Schlussfolgerung; ansonsten; anstatt; auch wenn; auf der Kehrseite der Medaille; aufgrund dessen; aufgrund dessen; dass; aus diesem Grund; bevor; bzw.; dagegen; darauf aufbauend; darum; drittens; ebenso; entweder ... oder; erst wenn; erstlich; genauso; hinzufügend; im Anschluss; im Gegenteil dazu; immerhin; je nachdem ...; letztendlich; letztens; na ja; nachdem; noch mal; noch mehr; seitdem; solange; sogar; um zusammenzufassen; vor allem; während; wann immer; weshalb; wobei; womit; zu Beginn; zu guter Letzt; zudem; zum anderen; zum Zweiten; zusammen gesehen. Die hier vorzufindende Abfolge richtet sich an der Gebrauchshäufigkeit der einzelnen Konnektoren, sie ist nicht alphabetisch.*

Andere	559	20,83	30,55
Total	1830	68,18	

Der erste Blick auf diese Liste scheint den Befund in Breindl (2004) zu bestätigen, nach dem L2-Lernende für jede Bedeutung einen Konnektor – einen *typischen* Vertreter – bevorzugen, anstatt ein breiteres Spektrum zu verwenden. Ausgehend von den Prozentwerten, mit denen der Anteil eines Konnektors am gesamten Korpus gezeigt wird, kann festgestellt werden, dass die 10 häufigsten Konnektoren alleine 69,45% aller Konnektoren im Korpus ausmachen. Auf der anderen Seite gibt es Konnektoren, die aufgrund ihrer Gebrauchshäufigkeit im Korpus marginal sind (Tabelle 17).

Tabelle 17. Angaben zu den selten vorkommenden Konnektoren

Gruppe	Types	Tokens
Konnektoren mit einem Token im Korpus: <i>anstatt, bevor, dagegen, im Anschluss, nachdem, während, wobei...</i>	48	48
Konnektoren mit zwei Tokens im Korpus: <i>am Anfang, dafür, ferner, nämlich, und zwar...</i>	12	24
Konnektoren mit drei Tokens im Korpus: <i>darüber hinaus, dazu, dennoch, falls...</i>	10	30
Konnektoren mit vier Tokens im Korpus: <i>abschließend, daher, jedoch, schließlich, trotzdem...</i>	12	48
Konnektoren mit fünf Tokens im Korpus: <i>dabei, weiterhin...</i>	6	30
<b>Total</b>	88	180

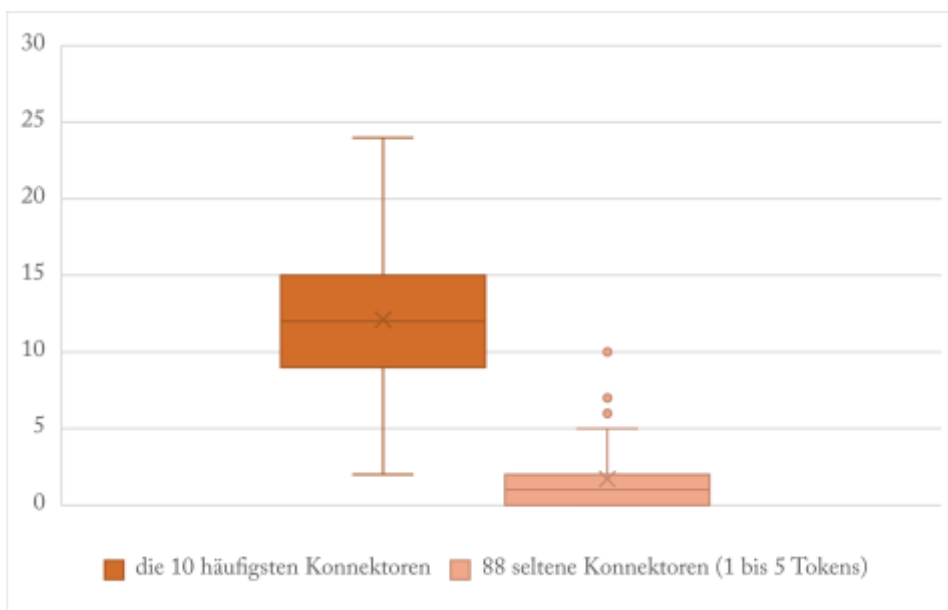
Wie aus der Tabelle ersichtlich, kommen 88 Konnektoren nur ein- bis fünfmal im gesamten Korpus vor. Es handelt sich hier um 70,40% aller Types. Das Problem im Gebrauch von Konnektoren besteht dabei nicht nur darin, dass ein recht großer Anteil der Types nur 9,84% aller Konnektoren-Tokens ausmacht, sondern auch darin, dass zu diesen 88 Types einige Konnektoren gehören, die im Rahmen des Fremdsprachenlernens als elementare Verknüpfungsmittel der Niveaustufe A2 angesehen werden,<sup>51</sup> wie die Subjunkturen *da*, *falls* und *damit*, deren Gebrauchshäufigkeit jeweils 4, 3 und 2 Tokens beträgt. Auch der Konjunktive *denn*, dessen Integration in den Satz keine Schwierigkeiten bereiten sollte, kommt nur 11-mal vor. Neben den Konnektoren, die für die Stufe A2 vorgesehen sind, gibt es unter (sehr) seltenen Konnektoren auch solche, die mit der Niveaustufe B2 (d.h. mit der Niveaustufe unserer Probanden) assoziiert werden.<sup>52</sup> Während die Subjunkturen *sodass*, *ohne dass* und *ohne zu* mit je 8, 2 und 4 Tokens vertreten sind, sind für die Subjunkturen *als ob*, *als wenn* und *je ... desto* keine Belege vorhanden. Im Bereich der temporalen Subjunkturen ist nur *wenn* mit 51 Belegen vertreten, während die meisten anderen entweder selten (wie *bevor* und *nachdem* mit einem Beleg, *als* und *solange* mit zwei oder *bis* mit 8 Belegen) oder überhaupt nicht (wie *ehe*, *seit* und *während*) vorkommen.

Die grafische Darstellung der Distribution der zwei besprochenen Konnektorengruppen im Korpus zeigt, wie groß der Unterschied zwischen den häufig und selten vorkommenden Konnektoren tatsächlich ist.

---

<sup>51</sup> Vgl. S. 78 in *Ispitni katalog*, <https://www.ncvvo.hr/wp-content/uploads/2022/09/NJEM-2023.pdf>, abgerufen am 18.9.2023.

<sup>52</sup> Vgl. S. 74-75. in *Ispitni katalog*, <https://www.ncvvo.hr/wp-content/uploads/2022/09/NJEM-2023.pdf>, abgerufen am 18.9.2023.



Grafik 1. Vergleich der Distribution der 10 häufigsten und der 88 seltenen Konnektoren

Die Berücksichtigung aller dargestellten quantitativen und qualitativen Ergebnisse bezüglich der Struktur des Korpus ermöglicht eine präzisere Beurteilung der Art und Weise, wie die Probanden Konnektoren gebrauchen. Neben dem Phänomen, dass eine relativ kleine Anzahl der Ausdrücke die Mehrheit aller Tokens ausmacht, stellte sich heraus, dass einige Ausdrücke, die nicht nur für die Niveaustufe B2, sondern auch für die Niveaustufe A2 kennzeichnend sind, entweder sehr selten oder gar nicht vorkommen, obwohl sie für die Erfüllung der Schreibaufgabe besonders geeignet sind (*ohne dass, sodass, denn, sondern, also, daher, darum, trotzdem*).

Bei genauerem Hinsehen ist klar, dass ein bedeutender Teil aller Konnektoren (36,55%) auf *und*, *auch* und *noch* entfällt. Sie gehören zwar zu zwei verschiedenen Konnektorentypen, da *und* ein Konjunktoren und *auch* und *noch* Adverbkonnektoren sind, aber ihre Hauptfunktion ist die additive, d.h. sie signalisieren vor allem ein bloßes Nebeneinander von Sachverhalten. Es ist aber einzuräumen, dass der Konjunktoren *und* in bestimmten Fällen nicht ausschließlich additiv gedeutet werden kann. Nach dem DUDEN-Universalwörterbuch gilt für *und* auch Folgendes:

(...) kennzeichnet ein zeitliches Verhältnis, leitet eine erläuternde, kommentierende, bestätigende o.ä. Aussage ein, schließt eine Folgerung oder einen Gegensatz, Widerspruch an (...) <sup>53</sup>

Diese verschiedenen Verwendungsweisen hängen mit dem Umstand zusammen, dass die Bedeutung eines Konnektors von den Sachverhalten bzw. von der Bedeutung der Sätze abhängt, die er verbindet. Dementsprechend kann in diesen Fällen erst unter Heranziehung des Kontextes d.h. der durch die jeweiligen (Teil-)Sätze ausgedrückten Propositionen erschlossen werden, welche Bedeutung vorliegt. Im nachfolgenden Text stehen drei Belege aus dem Korpus, die den Konjunktoren *und* enthalten.

Alles hängt von der Perspektive ab **und** jeder hat seine Gründe. (nj9)

*und* = additiv: Alles hängt von der Perspektive ab. Zudem hat jeder seine Gründe. / Jeder hat seine Gründe und alles hängt von der Perspektive ab.

Es gibt mehrere Läden, Schulen und Cafés **und** es kann man wählen. (nj2)

*und* = konsekutiv: Es gibt mehrere Läden, Schulen und Cafés, sodass man wählen kann. / Es gibt mehrere Läden, Schulen und Cafés, folglich kann man wählen.

Das Leben in der Stadt ist für einige Menschen sehr positiv, **und** für andere ist es nicht so gut ... (nj7)

*und* = adversativ: Das Leben in der Stadt ist für einige Menschen sehr positiv, aber für andere ist es nicht so gut. / Das Leben in der Stadt ist für einige Menschen sehr positiv, während es für andere nicht so gut ist.

Im ersten Beleg mit *und* haben wir es mit rein additiver Bedeutung zu tun. Der Konjunktoren signalisiert das elementare Nebeneinander von Sachverhalten. Es wird einfach ausgedrückt, dass beide Sachverhalte gelten, ohne dass der eine auf irgendeine Art und Weise von dem anderen abhängig ist. Im zweiten Beleg ist *und* konsekutiv, wie mit den Paraphrasen gezeigt wird. Der Sachverhalt, dass man wählen kann, ist die Schlussfolgerung, die auf dem Sachverhalt basiert, dass es viele Läden, Schulen und Cafés gibt. Wie mit den Paraphrasen gezeigt wird, ist *und* im dritten Beleg adversativ. Die adversative

---

<sup>53</sup> © Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 9. Aufl. Berlin 2019.

Bedeutung basiert auf dem Gegensatz zwischen *einige* und *andere* sowie zwischen *sehr positiv* und *nicht so gut*.

Es stellt sich nun die Frage, wie der hohe Anteil dieses Konnektors in einem Text gedeutet werden soll. In 27 Texten entfallen mehr als 33% aller Konnektoren auf *und*. Davon gibt es 8 Texte, in denen dieser Anteil zwischen 40% und 50% beträgt, und 3 Texte, in denen der Konjunktors *und* jeweils 69,23%, 57,14% und 56,25% aller Konnektoren ausmacht. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass nach einigen Untersuchungen der Konnektor *und* – der übrigens als erster gelernt wird – auf niedrigeren Stufen der Sprachbeherrschung für viele Bedeutungen und Funktionen verwendet wird (vgl. Birkner 1994; Ferraresi 2008). Mit der Zeit werden spezifischere Ausdrücke gelernt, was selbstverständlich zu einer niedrigeren Gebrauchshäufigkeit von *und* sowie zu einem breiteren Spektrum an verwendeten Konnektoren führt. Texte mit einer höheren Gebrauchshäufigkeit von *und* wären demnach für eine niedrigere Entwicklungsstufe der Diskurskompetenz der Probanden kennzeichnend. Die Korrelation zwischen der Gebrauchshäufigkeit dieses Konjunktors und dem Spektrum der verwendeten Konnektoren scheint dies zu bestätigen.

Tabelle 18. Zusammenhang zwischen der Gebrauchshäufigkeit des Konjunktors *und* und der Type/Token-Relation (Spearman) (N = 105)

Variablen	Korr.	Sig. (2-seitig)
Gebrauchshäufigkeit des Konjunktors <i>und</i> – Type/Token-Relation (alle Konnektoren im Korpus)	-,640**	,000

Es wurde ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen den beobachteten Variablen festgestellt. Dies bedeutet, dass die Anzahl der *und*-Tokens in einem Text sinkt, wie die Type/Token-Relation aller verwendeten Konnektoren steigt.

Genauso wie *und* hat der Adverbkonnektor *auch*, der zweithäufigste Konnektor im Korpus, mehrere Nuancen der additiven Bedeutung, was die Angabe seiner Synonyme gemäß dem DUDEN-Synonymwörterbuch verdeutlicht:

1. desgleichen, ebenfalls, ebenso, genauso, gradeso, gleichermaßen, gleicherweise, gleichfalls (...)
2. außerdem, daneben, dann, darüber hinaus, dazu, des Weiteren, ferner, im Übrigen, obendrein, überdies, weiterhin, zusätzlich (...)
3. selbst, sogar<sup>54</sup>

Die Übersicht über die Bedeutungen des Konnektors *auch* im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* ist noch feiner, indem diesem Konnektor folgende Bedeutungen zugeschrieben werden:

1. gleichfalls, ebenso
2. selbst, sogar
3. fügt ein Zusätzliches an Vorhergenanntes: außerdem
4. bekräftigt das vorhergesagte Urteil: tatsächlich
5. verallgemeinert
6. gibt einer Entscheidungsfrage zweifelnden Charakter
7. [umgangssprachlich] in Sätzen, die Vorwurf, Ärger, Verwunderung ausdrücken: verblaßt (DWDS)<sup>55</sup>

Folgende Korpusbelege beweisen, dass Deutschlernende den Konnektor *auch* in mehreren Bedeutungen gebrauchen:

Wie sie eine Arbeitstelle finden können, können sie **auch** eine gute Wohnung finden... (nj5)

auch = ebenso

**Auch** die Krankenhäuser sind in der Nahe. (nj15)

auch = sogar

---

<sup>54</sup> © Duden – Das Synonymwörterbuch, 7., neu bearbeitete und erweiterte Auflage 2019.

<sup>55</sup> „auch“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/wb/auch>, abgerufen am 18.9.2023.



In einer Stadt hat man **auch** das Problem, in einer langen Warteschlange zu warten, (nj5)

auch = außerdem

Neben den genannten Konnektoren *und* und *auch* wird auch der Adverbkonnektor *nach* additiv verwendet. Allem Anschein nach kommt dabei nur folgende Bedeutung vor: „gibt an, dass etw. zu etw. Vorhandenem hinzukommt“<sup>56</sup>:

**Noch** ein Plus zum „Leben in der Stadt“ ist der öffentliche Verkehr. (nj12)

Was die restlichen der 10 häufigsten Konnektoren angeht, ist noch der Konnektor *wenn* hervorzuheben. Beim Blick auf seine Gebrauchshäufigkeit von 139 Tokens (7,60% aller Konnektoren-Tokens im Korpus) darf man nicht vergessen, dass 88 Belege als konditional und 51 Belege als temporal interpretiert wurden.

**Wenn** der Stadt groß ist, ist es schwieriger pünktlich zu sein wegen der Staub. (nj2)

wenn = falls, im Falle, dass

Zahlen kann man mit der Kredit Karte Online oder **wenn** wir die bestellte Sache bekommen. (nj19)

wenn = in dem Augenblick, an diesem Tag

Unter den 10 häufigsten Konnektoren finden sich vier Adverbkonnektoren, drei Konjunkturen und drei Subjunkturen. Hier spreche ich noch die Frage der Subjunkturen an. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass das Korpus aus argumentativen Texten besteht, ist es vielleicht unerwartet, dass nur *weil* und *wenn* zu den etwas häufiger verwendeten Subjunkturen gehören, während alle anderen entweder unterrepräsentiert (*als, anstatt, bevor, bis, da, damit, falls, nachdem, ohne dass/zu, sodass, während*) oder überhaupt nicht vorhanden (*als dass, als ob, als wenn, ehe, indem, je ... desto, seit...*) sind. In argumentativen Texten wird nämlich versucht, für ein Problem die eigene Lösung vorzustellen

---

<sup>56</sup> „noch“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/wb/noch#1>, abgerufen am 18.9.2023.

und den Leser dazu zu bringen, diese Lösung zu akzeptieren. Zu diesem Zweck werden verschiedene Umstände genannt, die mit diesem Problem und der vorgeschlagenen Lösung zusammenhängen. Dementsprechend eignen sich für diese Aufgabe fast alle Typen von Adverbialsätzen. Die Probanden aber verwenden vor allem Kausalsätze mit *weil* und Konditional- bzw. Temporalsätze mit *wenn*, während sie alle anderen Adverbialsätze bzw. Subjunktionen sehr selten oder überhaupt nicht gebrauchen. Dies scheint umso unerwarteter, als Adverbialsätze verschiedener Typen den obligatorischen Grammatikstoff der Niveaustufe B2 darstellen. Wie oben erwähnt, könnte dies mit der Nebensatzklammer im Deutschen zusammenhängen. Jedes Mal, wenn man einen Subjunktoren verwendet, muss man die Wortfolge im Satz auf eine Art und Weise arrangieren, die von der Wortfolge im Kroatischen, der L1 der Probanden, drastisch abweicht. Obwohl Nebensätze mit *weil* und *wenn* häufig vorkommen, sprechen die Angaben zur Art und Häufigkeit der Fehler, die mit der Wortfolge zusammenhängen (s.u.), auf jeden Fall dafür, dass bei den Probanden ein Grad an Unsicherheit bezüglich der Inversion sowie der Nebensatzklammer vorhanden ist. Die Verwendung der Konnektoren ist demnach nicht nur von der Kenntnis der Organisation des Diskurses (= Diskurskompetenz) und der Bedeutung einzelner Konnektoren (= Semantik bzw. linguistische Kompetenz), sondern auch von der Kenntnis der syntaktischen Besonderheiten deutscher Sätze (= Grammatikkompetenz) abhängig.

Schließlich sei noch angemerkt, wie diejenigen Konnektoren verwendet werden, die paarweise oder parallel verwendet werden sollen und die Textkohärenz erhöhen können. Die Adverbkonnektoren *auf der einen Seite* und *auf der anderen Seite* zeichnen sich dadurch aus, dass sie häufig nicht parallel eingesetzt werden. Während für den ersten Adverbkonnektor 9 Belege vorhanden sind, ist die Gebrauchshäufigkeit des zweiten 24. Dies bedeutet, dass der Textteil mit entgegengesetzten Beispielen oder Perspektiven so gestaltet wird, dass nur der Übergang zu der entgegengesetzten Perspektive mit *auf der anderen Seite* explizit markiert wird. Auf den Konnektor *auf der einen Seite*, mit dem angekündigt werden könnte, dass an einer bestimmten Stelle die erste der zwei entgegengesetzten Positionen dargestellt wird, wird häufig verzichtet.

Symptomatisch für die Konnektoren *erstens/zweitens/...* und *als Erstes/als Zweites/...* ist ihre recht unsystematische Verwendung, deren Beitrag zur Textkohäsion und -kohärenz fraglich ist. Ein Problem besteht darin, welcher Konnektor mit welchem kombiniert wird. So folgt *zweitens* bald auf einen Konnektor wie *erstens*, *als Erstes*, *zuerst* oder *zum einen*, bald steht er alleine, ohne den ersten Teil des Konnektorenpaars. Manchmal weicht die Verwendung solcher Ausdrücke von den im Text vorgebrachten Argumenten ab, wie dies mit dem Konnektor *zweitens* im Text unten der Fall zu sein scheint.

Zuerst, die Vorteile von Leben in der Stadt sind, dass sich in der Stadt alles befindet. Und wenn ich sage alles, meine ich an die Post, die Bank, ... In der Stadt gibt es auch den Stadtverkehr der dem Menschen hilft schneller zu einem Stadtpunkt zu gelangen. **Zweitens** in der Stadt gibt es Kinos, Theaters und andere Plätze die für Spaß und Abenteuer sind. (nj17)

Mit dem Konnektor *erstens* sollte der Sachverhalt bezeichnet werden, dass in der Stadt die Post, die Bank usw. vorhanden sind. Der Konnektor *zweitens* sollte sich auf das Vorhandensein des öffentlichen Verkehrs beziehen. Für die Bezeichnung dessen, dass die Stadt auch Kinos, Theater usw. bietet, wäre der Konnektor *drittens* angemessen – dieser Textteil wird aber mit *zweitens* eingeleitet. Wie ersichtlich, hängt die Verwendung der gerade besprochenen Elemente mit der Textorganisation bzw. -kohärenz zusammen und dem betreffenden Probanden ist es nicht gelungen, die Organisation der Argumente bzw. der einzelnen Vorteile des Lebens in der Stadt und die Verwendung der Konnektoren gut aufeinander abzustimmen. Auf unkorrekt und unangemessen eingesetzte Konnektoren komme ich noch weiter unten zu sprechen.

Vielerorts wird mit Konnektoren signalisiert, wie das Verhältnis zwischen nebeneinanderstehenden (Teil-)Sätzen oder Propositionen gedeutet werden soll, wie dies mit *da*, *aber* und *deswegen* in den nachfolgenden Beispielen der Fall ist:

**Da** wir in einer modernen Zeit leben, ist das Stadtleben populärer als je zuvor. (nj11)

Eigentlich sollte das nicht passieren, **aber** so etwas gibt es immer. (nj22)

Die Städte sind reicher als die Dörfer, **deswegen** kann man sehr viele Schönheiten sehen. (nj16)

Neben der Aufgabe, lokale Beziehungen bzw. das Verhältnis zwischen benachbarten (Teil-)Sätzen oder Propositionen explizit zu markieren, erfüllen Konnektoren auch die Aufgabe, globale Beziehungen bzw. das Verhältnis zwischen größeren Texteinheiten anzuzeigen. Diese zweite, globalausgerichtete Verwendung von Konnektoren bezieht sich auf die thematisch-inhaltlichen Übergänge, die entweder zwischen Absätzen oder zwischen Teilen von Absätzen bestehen und die mit Konnektoren deutlich markiert werden können. Im Großen und Ganzen erfüllen diese Funktion die von Hyland (2005) als *frame markers* bezeichneten metadiskursiven Marker. Übrigens redet von dieser Funktion auch Stein (2003), wenn er im Kontext der Textgliederung die Frage des Zusammenhangs zwischen der thematisch-inhaltlichen Absatzgestaltung und der Verwendung von Konnektoren erörtert:

Die Textorganisatoren dienen der Orientierung des Lesers an Übergangsstellen zwischen Textblöcken, da mit ihnen grundlegende Informationen gegeben werden über den Aufbau des Textes, d.h. über Bezüge zwischen Teiltexten und über ihren Stellenwert im Textganzen. (Stein 2003: 112)

Im nachfolgenden Beispiel ist der Anfang des zweiten, dritten und vierten Absatzes dadurch gekennzeichnet, dass der hervorgehobene Konnektor anzeigt, in welchem Verhältnis der betreffende Absatz zum vorausgehenden Textteil/Absatz steht:

**Der Online-Kauf wird in der heutigen Gesellschaft immer beliebter. Es gibt viele Vorteile, aber einige argumentieren, dass es gefährlich und unpraktisch sein kann. Mit der Zeit werden wir mehr Informationen zu diesem Thema sammeln, und ich werde darüber sprechen, was wir bisher wissen.**

**Einerseits** gibt es viele Vorteile des Online-Shoppings. **Das aktuellste Thema ist die COVID-19-Pandemie und die soziale Distanzierung. Etwas von zu Hause aus zu kaufen ist einfach, leicht und ohne Risiko für die Menschen. Beim Einkaufen gibt es in der Regel mehr Möglichkeiten als in den Geschäften selbst. Außerdem gibt es Marken und Geschäfte, die ausschließlich im Internet vertreten sind und sich ausschließlich auf den Online-Einkauf setzen, und sie sind erfolgreich.**

Auf der anderen Seite hat dieses Thema auch viele negative Seiten. **Wenn man nicht sieht, was man kauft, besteht die Gefahr, dass man betrogen wird und nicht das bekommt, was man bestellt hat. Zweitens kann die Wartezeit manche Menschen abschrecken. Der Versand kann Wochen oder sogar Monate dauern. Und schließlich kann es sich negativ auf unsere Umwelt auswirken. Alles, was bestellt wird, muss in viel Plastik und Papier verpackt werden, damit es in gutem Zustand ankommt.**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass **es beim Onlineshopping viele Vor- und Nachteile gibt. Das kann zwar bequemer sein, aber manche haben gern, was sie wollen, und kaufen es sofort. Ich habe eine geteilte Meinung. Beide Optionen haben einen gewissen Charme, und ich kann persönlich an beiden nichts Schlechtes finden.** (enj234)

Im Unterschied dazu ist die Aufgabe der hervorgehobenen Konnektoren im nächsten Beispiel, inhaltlich-thematisch zusammengehörige Teile innerhalb eines Absatzes auseinanderzuhalten.

Als erstes ist Onlineshopping sehr einfach. **Man sucht die Sachen die man braucht aus, kauft für die Artikel und alles wird an unsere Adresse geschickt.** Als zweite ist der Onlinedienst meistens günstiger als der in den echten Geschäften. **Online gibt es viele Rabatte und Aktionen. Als letzte sind die Dinge neu, nie probiert und nicht beschädigt.** (enj156)

Die Verwendungsweise, bei der Konnektoren eher global wirken, ist dadurch gekennzeichnet, dass die Markierung der Verhältnisse zwischen Absätzen reibungslos erfolgt, während sich die Markierung der Verhältnisse zwischen Teilen eines Absatzes vorwiegend unangemessen gestaltet. Dies bezieht sich auf die oben besprochene, recht unsystematische und daher unangemessene oder zumindest kaum geglückte Verwendung von *erstens/zweitens*... und *als Erstes/als Zweites*... Hinzu kommen die Konnektoren *auch, noch* sowie *und*. Im Grunde besteht das Problem darin, dass die innere thematisch-inhaltliche Gliederung eines Absatzes und die von den angegebenen Konnektoren implizierte auseinandergehen. Hier gehe ich nicht davon aus, dass Probanden Schwierigkeiten mit der Kenntnis der Semantik von Konnektoren haben, sondern ich bin der Meinung, dass es naheliegender wäre, das beobachtete Problem auf zwei Punkte zurückzuführen: (1) die fehlende Kohärenz auf Ebene des Absatzes; (2) die Unfähigkeit, das logisch-semantiche Verhältnis zwischen den zu verbindenden Textteilen zu identifizieren. Der erste Punkt scheint

plausibel, zumal er mit einer früheren Untersuchung übereinstimmt, in der festgestellt wurde, dass Kohärenzbrüche bei Probanden dieses Profils innerhalb von Absätzen und nicht an Übergängen von einem zum anderen Absatz vorkommen und dass Lernende offensichtlich Schwierigkeiten haben, die Textkohärenz längerer Textpassagen aufrechtzuerhalten (vgl. Pon und Bagarić Medve 2021). Dieser Befund sowie die Ergebnisse, nach denen die Markierung globaler Verhältnisse mittels Konnektoren mangelhaft ist, sprechen möglicherweise dafür, dass auch der zweite Punkt als plausibel anzusehen ist und dass Lernende in bestimmten Fällen das Verhältnis zwischen den Textteilen, die sie mittels Konnektoren verbinden, nicht richtig identifiziert haben.

#### 5.7.1.4. Zur Bedeutung der verwendeten Konnektoren

Jeder Konnektor im Text hat eine Bedeutung und diese Tatsache kann für die Analyse der Konnektorenverwendung sowie für eventuelle Vergleiche dieser Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer Studien fruchtbar genutzt werden. Somit wird anfangs die Tabelle präsentiert, die Angaben zur Häufigkeit der einzelnen Bedeutungen im Korpus enthält.

Tabelle 19. Angaben zur absoluten und relativen Vorkommenshäufigkeit einzelner Bedeutungen von Konnektoren samt den entsprechenden Prozentwerten (N = 105)

Bedeutung	<i>f</i>	<i>rf</i>	%
additiv	625	23,29	34,15
adversativ	305	11,36	16,67
kausal	234	8,72	12,79
konklusiv	151	5,63	8,25
temporal	143	5,33	7,81

explikativ	108	4,02	5,90
konditional	103	3,84	5,63
modal	60	2,24	3,28
konzessiv	57	2,12	3,11
final	44	1,64	2,40
Total	1830		

Am stärksten vertreten ist die additive Bedeutung, die vorwiegend folgende Konnektoren erfüllen: *auch, außerdem, darüber hinaus, dazu, ebenso, nicht nur ... sondern auch, noch, sogar, und, zudem, zusätzlich*. Dieser Befund stimmt mit früheren Untersuchungsergebnissen überein (vgl. Kap. 4.2). Die additiven Konnektoren bezeichnen ein allgemeines Nebeneinander von Sachverhalten und sind als solche nicht geeignet, die wichtigsten Funktionen der Textsorte zu erfüllen, mit der sich die Probanden in der vorliegenden Studie auseinandersetzen mussten. Wie schon genannt, handelt es sich hier um argumentative Texte, in denen Lernende hinsichtlich des vorgegebenen Textthemas gewisse Punkte erklären, Zusammenhänge beleuchten und Schlussfolgerungen formulieren sollen. Dies kann mithilfe von additiven Konnektoren nicht erfolgen, da sie bekanntlich für eine Aufzählung von Sachverhalten geeignet sind und keine spezifischeren logisch-semantischen Relationen zwischen Propositionen bezeichnen können. So betrachtet könnte der Anteil der additiven Konnektoren vielleicht als zu hoch eingestuft werden.<sup>57</sup> Der hohe Anteil der additiven Konnektoren lässt sich möglicherweise auf eine Strategie der Lernenden oder

<sup>57</sup> Dieser Befund scheint mit den Ergebnissen von Vaakanainen und Majjala (2022) übereinzustimmen, wo die additive Relation auch die häufigste ist. In ihrer Untersuchung entfallen 50% der Konnektoren in L2-Texten auf Deutsch und 45% der Konnektoren in L2-Texten auf Schwedisch auf die additive Bedeutung, während dieser Wert bei uns 34,1% ist. Wenn man bedenkt, dass bei uns die Niveaustufe B2 und bei Vaakanainen und Majjala (2022) die Niveaustufe A2 vorkommt, ist der Vergleich vermutlich doch gerechtfertigt.

auf einen Aspekt des fremdsprachlichen Unterrichts zurückführen. Einerseits bevorzugen die Lernenden womöglich etwas bekanntere, niedrigere Stufen der Sprachbeherrschung kennzeichnende, semantisch und strukturell einfachere additive Konnektoren vor jenen Konnektoren, die semantisch spezifischer und manchmal auch syntaktisch komplexer sind (Vermeidungsstrategie). Andererseits besteht die Möglichkeit, dass im Unterricht dem Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Konnektoren und den einzelnen Textfunktionen nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt wird. Um angemessen Texte zu schreiben, reicht es nicht aus, die Bedeutungen von Konnektoren zu kennen. Vielmehr muss beherrscht werden, wie Konnektoren einzusetzen sind, um die Funktionen, die mit einzelnen Textsorten und Textteilen zusammenhängen, zu erfüllen.

Die zweithäufigste ist die adversative und die dritthäufigste die kausale Bedeutung. In der adversativen Bedeutung kommen vor allem folgende Konnektoren vor: *aber, auf der anderen Seite, auf der einen Seite, doch, jedoch, sondern, und*. Die kausale Bedeutung gestaltet sich vor allem mithilfe folgender Konnektoren: *da, daher, denn, deshalb, deswegen, weil*. Die Ergebnisse für die adversative und die kausale Bedeutung, die hinsichtlich der Häufigkeit der additiven Gruppe unmittelbar folgen und beide gleichermaßen eine wichtige Rolle spielen, lassen sich damit begründen, dass sie für die Textsorte ausschlaggebend sind. Es handelt sich hier um argumentative Texte, in denen Tatsachen genannt, einander gegenübergestellt und begründet werden sollen.

Die vierthäufigste ist die konklusive Bedeutung, die hauptsächlich folgende Konnektoren realisieren: *abschließend, alles in allem, also, am Ende, schließlich, so, sodass, und, zum Schluss*. Diese Konnektoren erfüllen zwei verschiedene Funktionen: die erste Funktion auf der Mikro-, die zweite auf der Makroebene des Textes. Im ersten Fall handelt es sich darum, dass sie signalisieren, dass eine Proposition als Folge der vorausgehenden verstanden werden soll:

Ich persönlich kaufe im Ebay ein, aber ich kaufe nur billige Sachen **so dass** ich keine große Geldverschwendung habe, wenn es sich um einen Betrug handelt. (nj21)



Im zweiten Fall besteht die Aufgabe dieser Konnektoren darin, einen ganzen Textabsatz als schlussfolgernden Teil des gesamten Textes auszuweisen. Dies ist mit dem Adverbkonnektor *alles in allem* im abschließenden Teil des folgenden Textes der Fall:

Alles im allen denke ich das es für Jugendliche praktischer ist in einer Stadt zu leben... (nj115)

Zum Ausdruck der temporalen Bedeutung wurden folgende Konnektoren eingesetzt: *als, als Erstes, als Zweites, als Nächstes, als Letztes, bis, dabei, dann, wann, wenn, zuerst, zuletzt*.<sup>58</sup> Einige dieser Konnektoren im Korpus wie *bis* und *dabei* markieren das zeitliche Verhältnis zwischen den durch die betreffenden (Teil-)Sätze ausgedrückten Sachverhalten, während Konnektoren wie *als Erstes* und *als Zweites* metakommunikativ sind und sich auf die Abfolge der einzelnen Textteile beziehen.<sup>59</sup> Es gibt auch Konnektoren wie *dann* und *wenn*, die beide Funktionen gleichermaßen zu erfüllen scheinen. Nachfolgend stehen zwei Belege mit dem Konnektor *dann*, die schon besprochen wurden (s. Kap. 2.4).

Was Vorteile hat, hat auch Nachteile. Wenn wir etwas Online kaufen, können wir diese Sache nicht ausprobieren, oder mit unseren Fingern berühren.

<sup>58</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Zuordnung der Elemente *als Erstes, als Zweites, als Nächstes* und *als Letztes* zu einer semantischen Gruppe bei verschiedenen Autoren unterschiedlich ist. Hier werden sie zu den temporalen Konnektoren gezählt. Dies entspricht der Ansicht in Halliday und Hasan (1976), Halliday und Matthiessen (2004), Martin und Rose (2007) sowie Silić und Pranjković (2007). Wie Martin und Rose (2007: 137) darlegen, verweisen solche Konnektoren auf die interne Zeit: „Internal time is a small set of resources for indicating that a new stage is beginning“. Einige Autoren bezeichnen diese Verwendung der genannten Konnektoren als additiv, wie bspw. Breindl et al. (2014) und DUDEN (2016). Carter und McCarthy (2006) bezeichnen sie mit dem Terminus *listing*, Huddleston und Pullum (2016) dagegen mit dem Terminus *ordering*. In Biber et al. (2002) findet man sie unter der Bezeichnung *enumeration and addition*. Diese unterschiedliche Behandlung der genannten Elemente geht Hand in Hand mit ihrer Semantik, denn sie signalisieren eindeutig mehr als reine Addition.

<sup>59</sup> Diese zweite Verwendungsweise ist eigentlich diejenige, die Hylands Modell des Metadiskurses (Hyland 2005) umfasst. Sein Modell lässt nämlich all jene Verwendungsweisen von Konnektoren außer Betracht, bei denen mit Konnektoren die Relationen zwischen den Sachverhalten der außersprachlichen Wirklichkeit signalisiert werden, die mit Textteilen, Sätzen oder Teilsätzen ausgedrückt werden. Gerade aus diesem Grund ist dieses Modell – wie schon gesagt – nicht geeignet, um die mit Konnektoren realisierte Diskurskompetenz adäquat bzw. vollständig zu beschreiben und zu verstehen.

**Dann** haben wir Fälle wo wir die bestellte Sache bekommen, aber nicht im Zustand in dem wir sie wollen. (nj19)

Du zahlst das Geld auf Ihrem Geldkonto und **dann** verschwinden sie und du kannst Ihnen nicht in die Spur gehen. (enj171)

Im ersten Beleg dient *dann* metakommunikativen Zwecken, indem es den nächsten Schritt in der Erörterung der Nachteile des Onlineshoppings bezeichnet. Im zweiten Beleg signalisiert *dann* die temporale Abfolge in der außersprachlichen Wirklichkeit und kann mit *danach* paraphrasiert werden. Anders ausgedrückt operiert *dann* im ersten Beleg auf metadiskursiver Ebene, im zweiten Beleg zwischen Propositionen. Die Verwendung von *dann* im ersten Beleg verweist auf den möglichen L1-L2-Transfer der Lernenden, weil sie den kroatischen Konnektor *onda* bei mündlicher Nacherzählung auf dieselbe Art und Weise verwenden.

Die explikative Bedeutung ist die sechsthäufigste und wird in der Regel mithilfe von *beyspielsweise / z.B. / zum Beispiel ausgedrückt*.

Die Jugendliche wollen in der Stadt leben, weil es viele Möglichkeiten anbietet. **Zum Beispiel**, die Menschen können schneller einen Job finden, alles ist ziemlich nah, sie müssen nicht mit dem Auto zum Laden fahren. (nj113)

Die konditionale Bedeutung ist die siebte nach der Anzahl der Konnektoren-Tokens und wird vor allem mit *wenn*, seltener mit *dann* und nur zweimal mit *falls* ausgedrückt. Der Subjunktor *wenn* wird neben der konditionalen auch in der temporalen Bedeutung verwendet, wie oben in der Besprechung der Gebrauchshäufigkeit einzelner Konnektoren anhand von Textbeispielen demonstriert. Die Lernenden scheinen mit den verschiedenen Verwendungsweisen dieses Subjunktors recht angemessen zu manövrieren, wie dies mit dem folgenden Beleg verdeutlicht werden kann:

Meiner Meinung nach ist Onlineshopping eine gute Sache, **wenn** man vom geprüften Web-seiten kauft und erst zahlen **wenn** wir das Produkt sehen und ausprobieren, damit uns niemand betruht. (nj19)

Hier gibt es nämlich in ein und demselben Textabschnitt zwei Vorkommen von *wenn*, von denen das erste eher konditional, das zweite aber temporal interpretiert werden soll. Bisher wurden zwei Fälle präsentiert, in denen

Konnektoren vorkommen, die sozusagen auf zwei verschiedene Weisen wirken und dementsprechend im Text eingesetzt werden können. Erstens wurde oben der Adverbkonnektor *dann* analysiert, der sowohl auf metadiskursiver als auch auf propositionaler Ebene eingesetzt wird; zweitens wurde demonstriert, dass der Subjunktor *wenn* bald in temporaler, bald in konditionaler Bedeutung auftritt. Das letztgenannte Textbeispiel, in dem ein Proband im gleichen Textteil den Subjunktor *wenn* in beiden Bedeutungen verwendet, suggeriert, dass sich die Lernenden verschiedener Bedeutungen und Funktionen von Konnektoren bewusst sind. Dies wäre m.E. ein gutes Merkmal der Diskurskompetenz des betreffenden Probanden.

Am schwächsten vertreten sind die konzessive, die modale und die finale Bedeutung. Während die modale Bedeutung hauptsächlich mit *wie* und die finale fast ausschließlich mit *um* ausgedrückt werden, wird in der konzessiven Bedeutung in erster Linie *obwohl*, seltener *trotzdem* und *dennoch* verwendet. Interessanterweise konnten auch irrelevant-konzessive Sätze mit *w- auch immer* verzeichnet werden, die ungeachtet ihrer formalen und semantischen Komplexität angemessen gebraucht wurden:

Produkte, die man normalerweise nur in Spezialgeschäften besorgen könnte, sind jetzt allen Verfügbar, **wo auch immer** man lebt. (enj218)

**Wo** man **auch** hingeht haben wir einem Wi-Fi Empfang (nj15)

Da sie nur fünf von 105 Probanden verwenden, sind sie als äußerst vereinzelt vorkommende Konnektoren einzustufen. Es gibt nämlich insgesamt sechs Belege mit irrelevant-konzessiven Subjunktoren, von denen *wo auch immer* fünfmal und *wann immer* einmal verwendet wird. Sie sind aber deswegen interessant, weil sie m.E. ein hohes Niveau sowohl der Diskurs- als auch der Grammatikkompetenz darstellen. Man denke nur an alle Aspekte, auf die der Textproduzent achten soll, wenn ein solcher Nebensatz gebildet wird: Neben der Tatsache, dass solche Subjunktoren und Nebensätze mit dem Kontext inhaltlich kompatibel sein sollten, weil sie nicht nur konzessiv, sondern irrelevant-konzessiv sind, zeichnen sie sich auch dadurch aus, dass sie neben dem Einleiter auch die Partikeln enthalten, deren Positionierung im Satz für Fremdsprachenlernende anspruchsvoll sein könnte, aber für die Realisierung der irrelevant-konzessiven Bedeutung ausschlaggebend ist.

### 5.7.1.5. Zur Angemessenheit und zur Korrektheit in der Verwendung von Konnektoren

Die nachfolgende Tabelle widmet sich der Angemessenheit und der Korrektheit in der Verwendung von Konnektoren.

Tabelle 20. Angaben zur absoluten Vorkommenshäufigkeit der (un)angemessen/(un)korrekt verwendeten Konnektortypen samt den entsprechenden Prozentwerten (N = 105)

Typ des Konnektors	Total	Angemessener/korrekt Gebrauch		Unangemessener/unkorrek- ter Gebrauch	
		<i>f</i>	<i>%<sup>60</sup></i>	<i>f<sup>1</sup></i>	<i>%</i>
Adverbkonnektor	671	447	66,62	224	33,38
Konjunktors	692	634	91,62	58	8,38
Subjunktors	467	397	85,01	70	14,99
Total	1830	1478	80,77	352	19,23

Insgesamt wurden 19,23% aller Konnektoren unangemessen/unkorrekt verwendet, wobei der größte Anteil an unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren bei Adverbkonnektoren identifiziert wurde. Der Unterschied in der Vorkommenshäufigkeit bzw. dem Anteil der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren zwischen Adverbkonnektoren und Subjunktoren scheint auf den ersten Blick undurchschaubar. Diese Ansicht gründet sich auf

<sup>60</sup> Diese Prozentwerte beziehen sich auf den Anteil der angemessen/korrekt verwendeten Konnektoren an der Gesamtzahl der verwendeten Konnektoren. Dementsprechend sind auch alle anderen Prozentwerte in der Tabelle zu deuten.

<sup>61</sup> Die Angaben in dieser Spalte geben die Anzahl der Konnektoren, nicht die Anzahl der verschiedenen Fehler wider. Dies muss deswegen betont werden, weil die Verwendung einiger Konnektoren aus mehr als einem Grund als unangemessen/unkorrekt bezeichnet werden musste.

den Umstand, dass der Einsatz von Adverbkonnektoren aus syntaktischer Perspektive weniger anspruchsvoll ist als der Einsatz von Subjunktor: Im ersten Fall ist die Beherrschung der Inversion, im zweiten die der Nebensatzklammer erforderlich.<sup>62</sup> Offensichtlich tritt hier ein Faktor zutage, der den syntaktischen übertrifft. Verantwortlich für eine höhere Vorkommenshäufigkeit der Fehler bei der Verwendung von Adverbkonnektoren könnte ihre größere Anzahl und die mit ihnen verbundenen semantischen und pragmatischen Gebrauchsbedingungen sein. Inwieweit dies zutrifft, deckt die nachfolgende detaillierte Besprechung der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren auf.

Es wurde festgestellt, dass sich unangemessene/unkorrekte Verwendungen auf sieben verschiedene Aspekte beziehen: Bedeutung, Form, Kommasetzung, Redundanz, Register, Schreibung und Syntax. Wie stark einzelne Typen der Fehler vertreten sind, verdeutlicht die nachfolgende Übersicht.

Tabelle 21. Angaben zur absoluten Vorkommenshäufigkeit einzelner Fehlerarten in der Verwendung von Konnektoren (N = 105)

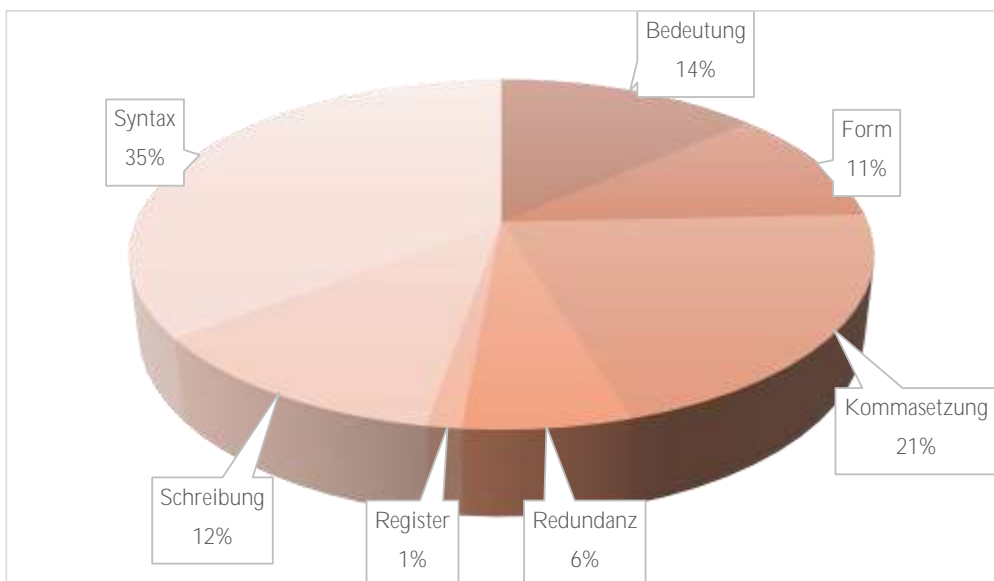
Typ des Fehlers <sup>63</sup>	Adverbkonnektor	Konjunktors	Subjunktors	Total
Bedeutung	19	14	20	53
Form	36	1	5	42
Kommasetzung	47	15	20	82

<sup>62</sup> Hier sei daran erinnert, dass der Erwerb der deutschen Inversion kognitiv einfacher als der Erwerb der deutschen Nebensatzklammer ist bzw. dass er sogar als eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb der Nebensatzklammer angesehen wird (vgl. Grießhaber 2012).

<sup>63</sup> Die Tabelle beinhaltet Angaben zur Anzahl der Fehler, nicht der Konnektoren. In der Tabelle 20 gibt es Angaben zur Anzahl der fehlerhaft verwendeten Konnektoren. Aus diesen zwei Tabellen lässt sich herauslesen, dass es 224 fehlerhaft verwendete Adverbkonnektoren gibt, während die Anzahl der verschiedenen Fehler im Bereich von Adverbkonnektoren 263 beträgt. Dies kommt dadurch zustande, dass es Adverbkonnektoren gibt, bei deren Gebrauch gleichzeitig zwei oder drei verschiedene Fehlertypen aufgetreten sind.

Redundanz	7	15	2	24
Register	3	2	0	5
Schreibung	27	3	16	46
Syntax	124	8	7	139
Total	263	58	70	391

Anhand von den Ergebnissen, die in der letzten Spalte angegeben werden, ist klar, dass syntaktische Fehler am häufigsten vorkommen, während registerbezogene Fehler äußerst selten anzutreffen sind. Für eine bessere Vorstellung dessen, welchen Fehlerarten welche Stellung zukommt, bietet die nachfolgende Grafik eine Übersicht über die Anteile bestimmter Fehlerarten an der Gesamtzahl der Fehler.



Grafik 2. Der Anteil einzelner Fehlerarten an der Gesamtmenge der identifizierten Fehler im Korpus

Wenn die Fehlertypen Kommasetzung und Schreibung beiseitegelassen werden, da sie als nicht konnektorenspezifisch aufgefasst werden könn(t)en, und wenn die restlichen Fehlertypen gruppiert werden, könnte von drei Gruppen gesprochen werden und bezüglich der Fehlerarten bei der Verwendung von Konnektoren Folgendes geschlussfolgert werden:

- (1) 35% der Fehler können auf die Kenntnis der syntaktischen Regeln zurückgeführt werden, die für die richtige Verwendung von Konnektoren ausschlaggebend sind;
- (2) 21% der Fehler beziehen sich auf die Angemessenheit der Verwendung, indem sie die Kenntnis der Bedeutung und des Registers voraussetzen (das wären die Fehlertypen, die mit den Termini Bedeutung, Redundanz und Register bezeichnet werden);
- (3) 11% der Fehler stammen von der Unkenntnis der Form(seite) der Konnektoren ab.

Gehen wir nun auf diese Fehlerarten genauer ein, beginnend mit den häufigsten.

## ■ Syntaktische Fehler

Syntaktische Fehler kommen vor, wenn die topologischen Regeln des deutschen Satzes, die irgendwie mit der Verwendung des Konnektors zusammenhängen, nicht beachtet werden. Dies kann vor allem dann beobachtet werden, wenn Adverbkonnektoren in der Null-Position (desintegriert oder außerhalb der Satzstruktur) gebraucht werden, wie dies in den unten stehenden Belegen der Fall ist.

**Zweitens**, in der Stadt befinden sich schädliche Gase die zu Erkrankungen kommen können. (nj17) (← **Zweitens** befinden sich...)

**Zuerst**, in der Stadt gibt es viel Hektik. (nj17)

**An die andere Seite**, das Leben in der Stadt kann anstrengend sein. (nj2)

Diese Adverbkonnektoren sollten im Vorfeld des Satzes d.h. in der Erst-Position stehen. In den meisten Fällen geht es bei diesem Fehler um die Konnektoren *als Erstes, auch, auf der anderen Seite, außerdem, z.B. und zum Beispiel*. Als Ursache für die fehlerhafte Wortfolge kann entweder der Einfluss einer anderen Sprache oder der Einfluss der gesprochenen Sprache vermutet werden. Wenn vom Einfluss einer anderen Sprache ausgegangen wird, können entweder Kroatisch oder Englisch als Vorbild angesehen werden: Im Kroatischen können Adverbkonnektoren syntaktisch desintegriert vorkommen und einige werden dabei obligatorisch mit einem Komma vom Rest des Satzes abgetrennt (vgl. Badurina et al. 2008: 65-66; Anić und Silić 2001: 27; Silić und Pranjković 2007: 362), im Englischen erscheinen sie immer desintegriert und mit einem Komma abgetrennt (vgl. Quirk et al. 1985: 52). Wenn die syntaktischen Fehler in der Verwendung von Adverbkonnektoren auf den Einfluss der gesprochenen Sprache zurückgeführt werden, können die betreffenden Verwendungen von Adverbkonnektoren mit einer Struktur gleichgesetzt werden, die in die geschriebene Sprache vorgedrungen ist: die Operator-Skopus-Struktur – darauf komme ich weiter unten zu sprechen.

Der Gegensatz d.h. die Stellung des Adverbkonnektors im Nachfeld des Satzes kommt auch vor, jedenfalls sehr selten:

Meiner Meinung nach ist es besser in der Stadt zu Leben, aber in einem Gegnd die auf der Grenze der Stadt ist, **zb.** (enj157)

Obwohl auch für diese Erscheinung dieselben Ursachen wie für die Verwendung von Adverbkonnektoren in der Null-Position genannt werden könnten, handelt es sich hier m.E. eher um den Einfluss des Englischen, in dem die Konnektoren *as well* und *too* am Ende des Satzes realisiert werden. Plausibel wäre aber auch die Annahme, dass hier der Einfluss des Kroatischen als L1 zum Vorschein kommt: Lernende gebrauchen Konnektoren in ihren Texten auf Deutsch so, wie sie die entsprechenden Konnektoren in kroatischen Texten gebrauchen.

Auch in Sätzen, in denen der Satz mit einem Nebensatz beginnt, bleibt der Adverbkonnektor desintegriert.

**Deshalb**, wenn man in ein großes Einkaufszentrum gehen will, muss man entweder mit dem Auto, dem Bus, oder mit dem Zug fahren. (nj22)



Der Adverbkonnektor *trotzdem* wird gelegentlich wie der Subjunktorkonnektor *obwohl* behandelt, sodass er im folgenden Beispiel die Endstellung der finiten Verben *bringen* und *fordern* bewirkt:

Als Schlussfolgerung würde ich sagen, dass **trotzdem** Tiere in der Wohnung viel mehr Schmutz bringen und mehr reinigen fordern, Glück und Spaß die sie mitbringen niemand ersetzen kann. (enj188)

Wie im DaF-Unterricht vermittelt und in Nachschlagewerken festgehalten wird, ist eine solche Verwendung von *trotzdem* als umgangssprachlich anzusehen. Im entsprechenden Wörterbucheintrag findet sich Folgendes:

<sup>2</sup>trotz|dem <Konjunktion> [entstanden aus: trotz dem, dass ...] (umgangssprachlich):

*obwohl, abgleich.*

er kam, **trotzdem** (standardsprachlich: *obwohl*) er krank war.<sup>64</sup>

Der Gebrauch einiger Konjunktoren ist dadurch gekennzeichnet, dass sie anstelle in der Null-Position fälschlicherweise in der Erstposition d.h. satzintegriert verwendet werden:

Ich genieße zurzeit das Leben in Zagreb, **aber** werde ich meine Meinung in der Zukunft ändern. (nj110)

Meiner Meinung nach ist Onlineshopping ausgezeichnet, weil es schnell und praktisch ist, denn ich muss nicht Stundenlang nach etwas suchen was ich brauche, **sondern** klicke ich mehrmals und bin fertig. (enj168)

Subjunktoren werden selten in Nebensätzen verwendet, in denen die Nebensatzklammer nicht eingehalten wird, wie dies mit *weil* der Fall ist:

Wenn man etwas zu wissen möchte, spricht man nicht mit dem Nachbarn, **weil** sieht man fern. (nj982)

Größere Schwierigkeiten bereitet aber die Bildung von Sätzen, die aus zwei Nebensätzen bestehen, von denen ein Nebensatz unterbrochen und der andere als Zwischensatz verwendet wird.

---

<sup>64</sup> (c) Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 9. Aufl. Berlin 2019.

Auf jedenfall, ist es ein Nachteil, weil wenn man nicht Online kauf bekommt man das gekaufte sofort und beim Onlineshopping muss man halt geduldig sein und warten. (nj22) → *weil ... bekommt man das gekaufte sofort*

Einige Leute bevorzugen Onlineshopping einige nicht weil wie es eine positive seite gibt, gibt es auch eine negative. (nj26) → *weil ... gibt es auch eine negative*

In beiden Textbeispielen wird der Nebensatz mit *weil* unterbrochen, aber dessen zweiter Teil weist überhaupt nicht die Nebensatzklammer auf: Die betreffenden Lernenden waren nicht in der Lage, die Fortsetzung des Nebensatzes zu konstruieren und gleichzeitig die syntaktischen Regeln zu beachten. Aus der Profilanalyse nach Griebhaber (2012) geht hervor, dass die korrekte Bildung solcher Satzkonstruktionen erst gelernt werden kann, nachdem die Nebensatzklammer beherrscht worden ist. Dies gründet sich auf die Annahme, dass die Bildung eines Satzes mit einem Zwischensatz kognitiv anspruchsvoller ist als die Bildung eines Satzes mit einem Nebensatz.

Aufgrund der Durchsicht der Textbeispiele und der Berücksichtigung der Häufigkeit einzelner syntaktischer Fehlerarten können zwei wichtige Schlussfolgerungen gezogen werden. Erstens ist es aus den oben genannten Beispielen deutlich, dass es Lernenden schwerfällt, den richtigen Konnektor zu wählen und ihn in den Satz gemäß den syntaktischen Regeln des Deutschen zu integrieren. Dies betrifft zwar alle Konnektorentypen d.h. Adverbkonnektoren, Konjunkturen und Subjunkturen, aber nicht alle gleichermaßen. Am hervorstechendsten scheinen folgende zwei Probleme zu sein:

- (1) Die Beachtung der Inversion bei der Integration eines Adverbkonnektors in den Satz;
- (2) Die Beachtung der Nebensatzklammer bei der Bildung des Satzes mit einem Nebensatz, der als Zwischensatz einen anderen Nebensatz unterbricht.

Zweitens kann anhand der oben genannten Beispiele geschlossen werden, dass die gewählten Konnektoren in den Textbeispielen semantisch und pragmatisch in den Text passen und dass die syntaktischen Fehler das Textverständnis allem Anschein nach nicht beeinträchtigen: Sie verweisen lediglich auf das erreichte Niveau der Sprachkompetenz.

Die zweitgenannte Schlussfolgerung oben soll trotzdem etwas relativiert werden, weil manchmal beobachtet werden kann, dass die Position einzelner Konnektoren für die Satzinterpretation ausschlaggebend sein kann und dass sie sich auf das Textverständnis auswirken könnte. Dies kommt im Zusammenhang mit dem Adverbkonnektor *auch* vor, denn aufgrund der Position von *auch* kann es zu einer Missinterpretation kommen.

**Auch** in einer großen Stadt ist der Kriminal größer und man muss immer vorsichtig sein. (nj114)

Die Positionierung von *auch* vor den Ausdruck *in einer großen Stadt* hebt diesen Ausdruck hervor und führt im betreffenden Kontext zur Interpretation: ‚wie in einer klein(er)en Stadt ist die Kriminalität auch in einer großen/größeren Stadt größer und man muss immer vorsichtig sein‘. Dies kann der Intention des Textautors nicht entsprechen, denn im vorausgehenden Textteil werden Nachteile des Lebens in der Stadt (die Staus, die Luftverschmutzung usw.) angeführt und die genannte Kriminalität wäre einfach ein weiterer Nachteil.

Im folgenden Beispiel könnte wiederum die Position von *auch* als problematisch angesehen werden, weil sie eine Interpretation bewirkt, die nicht beabsichtigt ist.

Heutzutage entscheiden sich viele Menschen für das Onlineshopping.  
Früher war es nicht so, doch heute ist diese Art von Kaufen sehr beliebt.  
Natürlich hat Onlineshopping **auch** Vorteile und Nachteile. (nj22)

Der Ausdruck *auch*, der hier als Fokuspartikel interpretiert werden kann, wirkt nämlich hervorhebend, indem er auf die Größe hindeutet, die man den schon genannten Größen addiert. Hier wird mit *auch* der Textteil *Vorteile und Nachteile* hervorgehoben. Dies impliziert, dass mit Onlineshopping verschiedene Dinge, darunter auch Vorteile und Nachteile zusammenhängen. Dies scheint nicht die intendierte Bedeutung in diesem Kontext zu sein. Sinnvoll wäre die Behauptung, dass Onlineshopping genauso wie andere Arten von Shopping Vorteile und Nachteile hat. Um dies auszudrücken und das Element *Onlineshopping* hervorhebend dem Vorkontext zu addieren, soll *auch* vor dem Element *Onlineshopping* stehen:

Natürlich hat **auch** Onlineshopping Vorteile und Nachteile.

Übrigens können Fokuspartikeln nach der Duden-Grammatik (2016: 601-602) vor oder hinter dem Substantiv oder Pronomen stehen. Dabei trägt dieses Substantiv oder Pronomen den Fokusakzent (ebd.). Nach Grammis<sup>65</sup> stehen Fokuspartikeln in der Regel vor dem Bezugselement. Die entsprechenden Textbeispiele in DUDEN (2016: 601-602) suggerieren dasselbe.

Wenn dies auf das genannte Beispiel mit *auch* übertragen wird, kann die Interpretation neu formuliert werden: Möglicherweise ist die Position von *auch* im Originaltext insofern problematisch, als ohne prosodische Merkmale zwei verschiedene Lesarten miteinander konkurrieren. Nach der ersten Lesart wird *Onlineshopping* hervorgehoben, nach der zweiten Lesart das Syntagma *Vorteile und Nachteile*. Um Missverständnissen vorzubeugen und die Eindeutigkeit zu sichern, wäre die Stellung von *auch* vor *Onlineshopping* eine elegante Lösung.

Es gibt viele weitere Beispiele mit der fraglichen Positionierung von *auch*, wie in:

**Auch** Leben in der Stadt ist viel leichter als Leben auf dem Dorf. (nj114)

Ich habe auch ein Mobiltelefon und nütze es fast jedes Tag. **Auch** jedes Tag gehe ich in Internet, weil dort alles was ich brauche ist. (nj597)

Aufgrund der Analyse der Sprachproduktion ergibt sich, dass Lernende verstehen, dass *auch* additiv ist. Sie sind sich auch dessen bewusst, dass es grammatisch korrekt ist, *auch* in verschiedenen Positionen im Satz zu gebrauchen. Sie sind sich aber allem Anschein nach nicht ganz im Klaren, dass die Positionierung von *auch* für die Vermittlung der intendierten Botschaft entscheidend ist. In diesem Zusammenhang ist bei Breindl von der Bedeutung der Stellung des Konnektors für die Informationsstrukturierung die Rede (vgl. Breindl 2004: 434-442). Fazit ist: Im untersuchten Textkorpus ist *auch* der zweithäufigste Konnektor, aber aufgrund der vielen Fälle seiner (potenziell) unangemessenen Verwendung kann er auch als einer der schwierigsten

---

<sup>65</sup> Fokuspartikel. In: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache: "Systematische Grammatik". Grammatisches Informationssystem grammis. DOI: 10.14618/grammatiksystem. Permalink: <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/408>. Abgerufen am 28.2.2023.

Konnektoren bezeichnet werden. Dies ist ein Bereich, der sowohl empirisch als auch sprachdidaktisch gebührend behandelt werden soll.

## ■ **Kommasetzung**

Die zweithäufigste Fehlerart betrifft die Kommasetzung. Bei den meisten Belegen handelt es sich um Adverbkonnektoren, die am Anfang des Satzes verwendet werden und mit einem Komma vom Rest des Satzes abgetrennt werden, wie die folgenden Textbelege verdeutlichen:

Zuerst, benenne ich die Nachteile. (nj5)

Einerseits, das Leben in der Stadt ist wunderbar. (enj162)

Die unnötige Kommasetzung erscheint entweder als alleiniger Fehler wie im ersten Beispiel oder zusammen mit der fehlerhaften Wortfolge wie im zweiten Beispiel. Der zweitgenannte Fall ist viel häufiger als der erste anzutreffen. Wie oben festgehalten, wird dieses Phänomen im Zusammenhang mit der Operator-Skopus-Struktur weiter unten detaillierter angesprochen. Bei der Kommasetzung im Zusammenhang mit Konjunkturen sind zwei Fälle zu unterscheiden. Im ersten Fall fehlt das Komma vor dem Konjunktore:

Na ja, es ist auch schön auf dem Lande zu leben aber es bietet mir einfach keine Möglichkeiten. (nj113)

Im zweiten Fall wird nach dem Konjunktore ein Komma gesetzt, das dort auf keinen Fall stehen kann:

Aber, meine Eltern sind in einem Dorf geboren und dort aufgewachsen. (nj118)

Beim ersten Fall geht es vielleicht um die Annahme des Lernenden, dass zwischen Hauptsätzen generell kein Komma gesetzt werden soll. Beim zweiten Fall könnte es darum gehen, dass der Konjunktore auf dieselbe Art und Weise behandelt wird wie Adverbkonnektoren, nach denen auch regelwidrig Kommas gesetzt werden.

Bei der Verwendung von Subjunktor fehlt das obligatorische Komma:

Manchmal dauert es ein-zwei Tage **bis** das Paket ankommt (nj22)

Für junge Leute ist das sehr gut **wenn** sie ausgehen wollen. (nj2)

## **Unangemessene Verwendung von Konnektoren auf semantischer Ebene**

Die dritthäufigste Fehlerart betrifft die Bedeutung von Konnektoren. Hier geht es um diejenigen Verwendungen, bei denen die Bedeutung des gewählten Konnektors mit den Bedeutungen der zu verbindenden (Teil-)Sätze inkompatibel ist.

Im folgenden Textbeispiel steht der Subjunktor *so dass*, der wegen seiner Bedeutung als unangemessen betrachtet wird.

Menschen müssen sehr viel aufpassen, **so dass** sie ihre Banking-Informationen an jemandem, z.B. Hacker, nicht geben. (enj216)

Der Sachverhalt, den der Nebensatz ausdrückt, sollte als Absicht oder Zweck, nicht als Folge interpretiert werden.<sup>66</sup> Dieser Fehler kann nicht als Zufall angesehen werden, weil derselbe Proband an einer anderen Stelle denselben Subjunktor unangemessen verwendet:

Am Ende ist Onlineshopping sehr praktisch und leicht, aber man muss sehr aufmerksam sein, **so dass** es keine Probleme gibt, wenn man Onlineshoppingseiten nutzt. (enj216)

Die Ursache für diesen Fehler könnte Englisch sein, weil im Englischen *so that – so dass* ist übrigens eine wörtliche Übersetzung des englischen Subjunktors *so that* – als final oder konsekutiv verstanden werden kann (vgl. Quirk 1985: 1071).

Im nächsten Beispiel wird eine positive Eigenschaft des Onlineshoppings (seine Unabhängigkeit von Raum und Zeit) genannt und an einem Beispiel

---

<sup>66</sup> Die Interpretation ist die folgende: Wozu müssen Menschen beim Onlineshopping aufpassen bzw. vorsichtig sein? – Damit sie ihre persönlichen Informationen nicht an Hacker weitergeben bzw. damit sie nicht betrogen werden.

verdeutlicht. Darauffolgend wird eine weitere positive Eigenschaft (die Möglichkeit, Geld zu sparen) angegeben – dieser Sachverhalt wird mit dem Adverbkonnektor *dafür* an den vorausgehenden angeschlossen.

Beim Onlineshopping ist man unabhängig von Raum und Zeit. Fällt mir morgens um 4:00 Uhr ein (in Wahrheit fällt mir in dieser Zeit nie etwas ein), dass ich noch unbedingt eine besondere Anti-Pickel-Creme benötige, könnte ich mir bequem vom Laptop aus diese bestellen und hätte sie vielleicht innerhalb von 24 Stunden in den Händen. **Dafür** hat man noch zusätzlich die Möglichkeit, über Rabattpunkte (wie Payback) Geld zu sparen. (enj182)

Bezüglich der Bedeutung ist der Konnektor *dafür* unangemessen, denn seine Bedeutung ist adversativ oder instrumental,<sup>67</sup> aber hier käme ein Ausdruck konditionaler oder eventuell additiver Bedeutung infrage. Bspw. könnte anstelle von *dafür* ein konditionaler/temporaler Konnektor wie *dann* oder ein additiver wie *dazustehen*.

Im folgenden Textbeispiel wird der Subjunktor *weil* als unangemessen angesehen.

Meiner Meinung nach ist das Leben in der Stadt positiv hauptsächlich, **weil** ich in einer Stadt wohne. (enj159)

Wenn die zwei Sachverhalte einander gegenübergestellt werden, wird klar, dass hier eine kausale Relation auf der propositionalen Ebene nicht angenommen werden kann, sondern dass es sich hier entweder um die epistemische oder die Sprechaktebene handelt.<sup>68</sup> Aber die Partikel *hauptsächlich*, die unmittelbar vor dem Nebensatz steht und dessen Sachverhalt fokussiert, ist

---

<sup>67</sup> In Breindl et al. (2014: 1183) werden diese zwei Bedeutungen des Adverbkonnektors *dafür* mit folgenden Beispielen verdeutlicht:

Auch die Zahl der Gartenrotschwänze ist zurückgegangen. **Dafür** sieht man jetzt mehr Kleiber in dieser Gegend. (adversativ)

Rennläufer können sich bei einem Sturz von den Skiern befreien. **Dafür** müssen sie einen Knopf an den Stöcken drücken. (instrumental)

<sup>68</sup> Gemeint ist ungefähr: ‚Meiner Meinung nach ist das Leben in der Stadt positiv. Das sage ich, weil ich in einer Stadt wohne.‘

nur mit derjenigen Interpretation des Satzes kompatibel, die von einer kausalen Relation auf der propositionalen Ebene ausgeht.<sup>69</sup> So erklärt sich die Unangemessenheit des verwendeten Subjunktors.

Im folgenden Beispiel wird der Adverbkonnektor *im Gegenteil* am Anfang eines neuen Textabsatzes gebraucht, um den Perspektivenwechsel anzukündigen: Während im vorausgehenden Absatz einige positive Aspekte des Lebens in der Stadt genannt werden, widmet sich der neue Absatz negativen Aspekten.

(...) Die Verkehrsbeziehungen sind sehr gut. Man kann mit dem Bus oder mit der Straßenbahn fahren und sie fahren ziemlich oft.

**Im Gegenteil**, das Leben in der Stadt ist nicht gut für unsere Gesundheit. Es gibt keine frische Luft und alles ist verschmutzt. (nj114)

Dieser Gebrauch des Ausdrucks *im Gegenteil* wird als unangemessen angesehen. Obwohl dieser Ausdruck in einem Kontext vorkommt, in dem Sachverhalte einander entgegengesetzt werden, hängen mit ihm gewisse Gebrauchsbedingungen zusammen, die im oben genannten Textbeispiel und Kontext nicht vorhanden sind.<sup>70</sup> Allem Anschein nach ist die denotative Bedeutung von *Gegenteil* dem Probanden bekannt, die mit dem Ausdruck *im Gegenteil* zusammenhängenden Gebrauchsbedingungen aber nicht.

---

<sup>69</sup> Wir unterscheiden hier kausale Relationen auf der propositionalen, epistemischen und Sprechaktebene, wie sie bspw. in Breindl et al. (2014: 835-836) definiert werden und mit folgenden Beispielsätzen verdeutlicht werden:

Das Haus ist zusammengebrochen, weil es ein Erdbeben gab. (propositionale Ebene)

Er ist zu Hause, weil die Lichter brennen. (epistemische Ebene)

Wo bist du denn? Weil ich sehe dich nicht. (Sprechaktebene)

<sup>70</sup> Um die Verwendung des Konnektors *im Gegenteil* in der deutschen Gegenwartssprache mit seiner Verwendung im Lernerkorpus zu vergleichen, wurden 100 Belege aus dem Korpus „W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“ herangezogen, das über Cosmas II erreichbar ist. Zu wesentlichen Merkmalen dieses Konnektors scheinen folgende Eigenschaften zu zählen: (1) das Vorhandensein einer Art Negation im vorausgehenden (Teil-)Satz, (2) die syntaktische Desintegration, wie sie für die gesprochene Sprache kennzeichnend ist, (3) die Verwendung ohne den zweiten (Teil-)Satz. Dies wird mithilfe folgender Beispiele nachgewiesen.

*Natürlich sind die Menschen unzufrieden. Aber niemand würde auf die Idee kommen, von unserem Präsidenten zu fordern, sich zu ergeben! Im Gegenteil: Diese Situation macht uns nur noch wütender, entschlossener - und stärker.* (niemand → im Gegenteil)



Da die Bedeutung des Konnektors und die tatsächlich vorhandene Relation zwischen den (Teil-)Sätzen in verschiedenen Dimensionen auseinandergehen können, wird nachfolgend eine Auswahl an Textbeispielen dargestellt, ohne dass dabei jedes einzelne Beispiel ausführlich kommentiert wird.

Ich lebe in der Stadt **als** ich noch klein war und ich habe sich niemals entauscht. Mein Stadt ist nicht so groß aber es gibt alles was man was man braucht zu glücklich und freident zu sein. (nj2) (als > seitdem)

**Als** man älter wird, scheint das Dorfleben besser, weil man Ruhe braucht. (nj123) (als > wie, wenn)

**Ob** das leben in der Stadt schön ist, hat es mehrere Nachteile als Vorteile (nj10) (ob > obwohl)

Viele Menschen mögen diese Art von einkaufen, **weil** sie die Produkte nicht mit eigenen Augen sehen können (nj21) (weil > obwohl)

Viele Menschen finden es auch mühsam Kleidung im Laden anzuprobieren und sich etwas in der Masse auszusuchen, **deshalb** braucht man viel weniger Energie und Aufwand beim Onlineshopping. (nj30) (deshalb > dafür / im Unterschied dazu)

Die Stadt hat viele Kinos, Museums, Cafés usw. **Und** Jugendliche können ausgehen wo sie wollten. (nj114) (und > so / sodass / Ø)

Für jedes Textbeispiel oben wird angeführt, welcher Konnektor anstelle des hervorgehobenen hätte verwendet werden können. Aus dem Genannten ist ersichtlich, dass die Verwendung dieser Konnektoren missglückt ist und dass die Bedeutung, die mit dem gewählten Konnektor ausgedrückt wird, und die logisch-semantische Relation, die zwischen den betreffenden (Teil-)Sätzen tatsächlich besteht, auseinandergehen.

---

*Sie müssen nicht logisch sein, im Gegenteil, oft sind sie total absurd. (nicht logisch → im Gegenteil)*

*Das Fehlen einer hellen Beleuchtung ist dabei keineswegs ein einschränkender Faktor. Im Gegenteil: Es hilft, Vertrauen zu schaffen und Offenheit herzustellen. (keineswegs → im Gegenteil)*

*Für mein künstlerisches Leben hat das allerdings keine Rolle gespielt. Im Gegenteil. (keine Rolle → im Gegenteil)*

## Die unkorrekte Schreibung und unkorrekte Form des Konnektors

Die vierthäufigste Fehlerart ist die falsche Schreibung des Konnektors. Hier werden zur Veranschaulichung einige Konnektoren ohne Kontext angegeben: *alardiengs* (← *allerdings*), *als erstes* (← *als Erstes*), *anderer seits* (← *andererseits*), *aufjedenfall* (← *auf jeden Fall*), *auseudem* (← *außerdem*), *dan* (← *dann*), *fals* (← *falls*), *vas* (← *was*), *wen* (← *wenn*), *zum erst* (← *zuerst*).

Die nächste Fehlerart bezieht sich auf die Form des Konnektors. Als Fehler im Bereich der Form wurden die Verwendungen angesehen, bei denen der Proband die korrekte Form des Konnektors nicht kennt oder sich daran nicht erinnern konnte. Trotz der fehlerhaften Form kann in solchen Fällen ohne Schwierigkeiten rekonstruiert werden, an welchen Konnektor der Proband denkt, wie dies folgende Korpusbelege verdeutlichen.

Außer das, shoppe ich manchmal online, (enj182) (außer das > außerdem)

Alles in einem ist die Stadt Toll für Leute die immer auf dem Weg sind. (nj14) (alles in einem – alles in allem)

Auf einer Seite kann dass alles toll und gut sein, aber alles was gut ist hat auch seine Nachteile. (nj113) (auf einer Seite – auf der einen Seite)

Weitere Beispiele wären: *alles im allen* (← *alles in allem*), *als erstens* (← *als Erstes*), *als letzte* (← *als Letztes*), *als zweite* (← *als Zweites*), *an anderer Seite / an der anderen Seite / auf andere Seite / auf die andere Hand* (← *auf der anderen Seite*), *an einer Seite / auf der eine Hand / auf einer Seite* (← *auf der einen Seite*), *trotz aldem / trotz allem dem* (← *trotz alledem*), *wann* (← *wenn*).

Bezüglich der Fehler in der Schreibung und in der Form des Konnektors könnte behauptet werden, dass dies irrelevant ist, wenn man versucht zu erforschen, wie die Diskurskompetenz und die Beherrschung der Konnektoren bei Fremdsprachenlernenden sind. Tatsächlich werden diese Aspekte in manchen Arbeiten nicht erwähnt und die Erörterung der Beherrschung der Konnektoren konzentriert sich auf die Angemessenheit der Verwendung (vgl. Kibler et al. 2014). Das bedeutet, dass semantische und pragmatische Aspekte analysiert werden. Aber in diesem Zusammenhang sind einige Überlegungen

zu nennen, die vielleicht nicht weggetan werden sollen. Wenn Fremdsprachenlernende *alles im allen* anstelle von *alles in allem* schreiben, kann es sein, dass sie die korrekte Schreibung überhaupt nicht wahrnehmen. Wenn Fremdsprachenlernende *auf der anderen Hand* anstelle von *auf der anderen Seite* schreiben, kann es sein, dass sie die korrekte Form des Konnektors überhaupt nicht wahrnehmen. Aber wenn Lernende die Schreibung und die Form des Konnektors nicht wahrnehmen, stellt sich die Frage, ob sie dann die einzelnen Bedeutungsnuancen eines Konnektors samt den stilistischen und registerbezogenen Eigenschaften wahrnehmen (können).

## Redundante Konnektoren

Redundanz als Fehler bezieht sich selbstverständlich auf Belege, in denen der Konnektor überflüssig ist und Schwierigkeiten bei der Interpretation des betreffenden Textteils verursacht, anstatt Klarheit zu schaffen. So wäre *und* im nächsten Beleg redundant.

Ein weiterer Nachteil ist auf jeden Fall der Lärm, man hat keine Ruhe und kann sich nicht richtig erholen **und** da ist noch die Verschnautzung [= Verschmutzung]. (nj9)

Der Sachverhalt *da ist noch die Verschnautzung* wird mithilfe von *noch* den vorhergehenden Sachverhalten hinzugefügt. Voraussetzungen dafür, den ersten Teil des Satzes und den angeführten Sachverhalt mit *und* zu verbinden, scheinen zu fehlen. Dies mag damit zusammenhängen, dass *und* zwischen zwei Sachverhalten (*man hat keine Ruhe* und *kann sich nicht richtig erholen*) steht, die einen gemeinsamen Nenner teilen, wie ihn der Sachverhalt *da ist noch die Verschnautzung* mit keinem der vorausgehenden Sachverhalte teilt. Am besten wäre, wenn anstelle von *und* ein Punkt käme.

An einer anderen Stelle im gleichen Text ist eine weitere Verwendung von *und*.

Aus meiner Sicht das Leben in der Stadt ist nicht so gut, weil es für mich persönlich zu hektisch ist **und** ich verbrachte meine Kindheit in dem Dorf und werde auch mein ganzes Leben verbringen. (nj9)

In diesem Beleg fehlt eine gemeinsame Basis zwischen den Textteilen, die mit *und* verbunden werden. In dem Teil, der vor *und* steht, behauptet der Proband, wie er das Leben in der Stadt findet, und er begründet diese Meinung. In dem Teil, der auf *und* folgt, nennt der Proband eine Tatsache bezüglich seiner Kindheit und seine Entscheidung oder seinen Plan, wo er den Rest des Lebens verbringen möchte. Der zweite Teil ist somit eine neue Sinneseinheit. Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Teil scheinen zu groß zu sein, als dass der Konnektor *und* sie verbinden könnte.<sup>71</sup>

### **Fehler bezüglich des Registers**

Bei Fehlern bezüglich des Registers geht es fast ausnahmslos um Belege, in denen Konnektoren in der Art und Weise der gesprochenen Sprache verwendet und in bestimmten Fällen gleichzeitig als umgangssprachlich angesehen werden.

Na ja, es ist auch schön auf dem Lande zu leben aber es bietet mir einfach keine Möglichkeiten. (nj113)

### **Zum Phänomen der fehlerhaften Stellung der Adverbkonnektoren**

Einer der häufigeren Fehler im untersuchten Korpus, auf den wir nochmals unsere Aufmerksamkeit lenken wollen, ist die falsche Position des Adverbkonnektors. Theoretisch können Adverbkonnektoren im Vorfeld, in der Nacherst-Position oder im Mittelfeld des Satzes stehen (d.h. satzinitial, zwischen dem Vorfeld und dem finiten Verb oder zwischen dem finiten Verb und

---

<sup>71</sup> Bezüglich des Konjunktors *und* sowie der Verbindung gleichrangiger (Teil-)Sätze generell wurde auch in etwas älteren Grammatiken von der Notwendigkeit gesprochen, dass die zu verbindenden Teile eine einheitliche Intention (Heidolph 1981: 777), einen gemeinsamen Leitgedanken (Jude 1977: 246) oder einen gemeinsamen Oberbegriff bzw. ein gemeinsames Thema (Sommerfeldt et al. 1981: 222) teilen sollen.

dem Rest des Prädikats). Im nächsten Beispiel steht der Adverbkonnektor *zuerst* am Anfang des Satzes:

**Zuerst**, die Luft ist sehr schmutzig wegen der vielen Autos und wegen des Verkehrs. (nj125)

Da dieser Konnektor die Erstposition des Satzes einnimmt, müsste das finite Verb *ist* unmittelbar danach realisiert werden. Außerdem wird hinter den Konnektor ein Komma gesetzt – dies ist falsch, denn Kommas stehen nicht nach Adverbien, sondern sie stehen nach Teilsätzen. So gesehen hätte man hier einen Syntax- und einen Interpunktionsfehler. Wäre dieses Textbeispiel ein Beleg der gesprochenen Sprache, befände sich an der Stelle des Kommas eine Pause. Diese Aussage hätte dann zwei Bestandteile – den Adverbkonnektor *zuerst* (= Operator)<sup>72</sup> und den Rest des Satzes (Skopus) – und könnte dementsprechend mit dem Terminus Operator-Skopus-Struktur bezeichnet werden. So gesehen gäbe es hier keine Fehler, sondern wir hätten es mit einer häufig zu registrierenden, in den letzten 20-30 Jahren viel erforschten Eigenschaft der gesprochenen Sprache zu tun. Angesichts der Tatsache, dass Fremdsprachenlernende zu wenig Kontakt mit der gesprochenen deutschen Sprache haben, um ihre Eigenschaften gründlich zu beherrschen, ist die Annahme übertrieben, dass solche Beispiele ihre Kenntnisse der gesprochenen deutschen Sprache widerspiegeln. Somit scheint es angebrachter, hier vom gleichzeitigen Vorkommen eines Syntax- und eines Interpunktionsfehlers zu reden. Wenn dem so ist, stellt sich eine weitere Frage: Wie soll ein solcher Fehler erklärt werden? Relativ plausibel wäre, vom Transfer aus einer anderen

---

<sup>72</sup> Der Operator ist nach Fiehler (2003: 166) eine funktionale Einheit gesprochener Sprache, die „eine weitere projiziert und für sie im Sinne einer vorgreifenden Verdeutlichung eine Verstehensanleitung gibt“. Die Einstufung des Adverbkonnektors *zuerst* als Operator gründet sich auf die folgende Erörterung Fiehlers:

Gesprächsorganisatorische Aspekte werden expliziert, wenn die Positionierung von Äußerungen, ihre Anordnung oder Gliederung thematisiert werden. *Vorweg (gesagt)*, *(gleich) vorweggenommen*, *kurz zwischendurch*, *Nachtrag* sind Beispiele für Operatoren, die dem Hörer Verstehenshinweise zur Positionierung und Abfolge von Äußerungen geben. (Fiehler 1999: 179)

Für die Fragen, wie Operator-Skopus-Strukturen generell funktionieren und wieso das Element *zuerst* in diesem Kontext als Operator gedeutet werden kann, vgl. auch Barden et al. (2001) sowie Duden-Grammatik (2016: 1217).

Sprache auszugehen. Geht es um die Frage, ob Kroatisch als die L1 der Probanden die Quelle des Transfers sein könnte, so scheint die kroatische Rechtschreibung gleichzeitig für und gegen diese Annahme zu sprechen. Einerseits stehen die kroatischen Entsprechungen von Konnektoren wie *zuerst* mit Kommas, wie das nachfolgende Beispiel aus einer kroatischen Rechtschreibung veranschaulicht (Badurina et al. 2008: 62):

Kao prvo, treba se suočiti s problemom nedostatne ekonomske stabilnosti.<sup>73</sup>

Andererseits gelte dies nach Badurina et al. ausschließlich für textorganisierende Konnektoren im Kroatischen. Für alle anderen Adverbkonnektoren gilt die Schreibweise ohne Komma (ebd. 65-67).<sup>74</sup>

Als Quelle des Transfers käme auch Englisch infrage, weil Englisch eine der weiteren Fremdsprachen ist, die viele Probanden können. Adverbien verschiedener Art, darunter auch Adverbkonnektoren, können im Englischen satzinitial stehen. Dies bedeutet, dass sie vor dem Subjekt stehen, welches wiederum vor dem Verb steht. Hinter satzinitial stehenden Adverbien und Adverbkonnektoren im Englischen wird ein Komma gesetzt (vgl. Quirk et al. 1985: 643; Biber et al. 2002: 389-392). Somit scheint es plausibel, die L2 Englisch für die fehlerhafte Verwendung von Konnektoren im Deutschen verantwortlich zu machen.

Die Verhältnisse sind anders, wenn Adverbkonnektoren wie im nächsten Textbeispiel eingesetzt werden:

Das Stadtleben hat viele gute Seiten. **Zum Beispiel:** In der Stadt ist alles in der Nähe. (nj15)

Dies kann nicht einfach als syntaktischer Fehler bezeichnet werden, mit der Begründung, dass der Adverbkonnektor anstelle in der Position 1 in der Null-Position bzw. außerhalb der Satzstruktur steht. Der Doppelpunkt und der große Buchstabe bei *in* verdeutlichen, dass der Proband diesen Konnektor nicht in den Satz *In der Stadt ist alles in der Nähe* integrieren wollte. Seine Intention war, den Ausdruck *zum Beispiel* nach links zu versetzen. Aber auch

---

<sup>73</sup> Dt.: *Zunächst muss man sich dem Problem der unzureichenden wirtschaftlichen Stabilität stellen.*

<sup>74</sup> Vgl. diesbezüglich auch Anić und Silić (2001: 27).

weiterhin bleibt das Problem bestehen, dass eine solche Verwendungsweise hinsichtlich des Registers nicht angemessen ist.

Eine ähnliche Verwendungsweise liegt im Beispiel unten vor:

Onlineshopping hat sowohl Vorteile, als auch Nachteile. Jeder für sich soll entscheiden was einem besser passt. **Obwohl**, ich denke, dass man das richtige Shopping im Laden nicht mit dem Internet ersetzen kann. (nj30)

Nach dem Duden-Wörterbuch ist *obwohl* in dieser Verwendungsweise **umgangssprachlich, er wird verwendet**, um „einen Widerruf oder eine einschränkende Bemerkung“ einzuleiten, was mit dem folgenden Beispiel verdeutlicht wird:

Ich rufe dich heute Abend an. **Obwohl** – wir sehen uns morgen ja ohnehin.<sup>75</sup>

Nach dem Grammis<sup>76</sup> erscheint *obwohl* manchmal mit einem Verbzweitsatz „bei epistemischem oder Sprechaktbezug (Widerspruch zu eigener Annahme oder Behauptung des Sprechers) (argumentative Konzession)“, was mit dem nachfolgenden Beleg veranschaulicht wird.

Stattdessen hat jemand am Eingang ein heiteres Schild befestigt: „Weltwunder. Eliminiert Stress, verjüngt das Immunsystem“. Das klingt nicht sehr wahrscheinlich, **obwohl**: Die Ukraine könnte es gebrauchen. (Süddeutsche Zeitung, 15.5.2014, S. 7)

Wie oben gesagt, ist es nicht klar, nach welchem Vorbild Lernende solche Sätze konstruieren. Noch schwieriger erscheint die Bewertung dieser Konstruktionen: Sind sie unkorrekt? Vor mehr als zwei Jahrzehnten äußerte sich Fiehler zu den Tendenzen in der Verwendung der Operator-Skopus-Strukturen folgenderweise:

Die Operator-Skopus-Struktur ist sprachgeschichtlich zwar keineswegs neu, aber ihr Gebrauch scheint gegenwärtig stark zuzunehmen, nicht nur im Mündlichen, sondern auch in schriftlichen Texten. (1999: 183)

Wie umstritten der Status solcher Strukturen in geschriebenen Texten auch immer ist, solche Verwendungsweisen von Konnektoren in den Texten

---

<sup>75</sup> Belegquelle: (c) Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 9. Aufl. Berlin 2019.

<sup>76</sup> <https://grammis.ids-mannheim.de/konnektoren/406906>, abgerufen am 21.9.2023.

unserer Probanden verweisen trotzdem eher darauf, dass sie gewisse Aspekte der kommunikativen Sprachkompetenz noch nicht beherrschen.

### **Abschließende Bemerkungen zu fehlerhaft verwendeten Konnektoren**

Bei Analysen, wie sie hier am Beispiel der Konnektoren durchgeführt wurden, betrachtet man die Sprachproduktion und stellt fest, welche Mängel die Sprachproduktion der Probanden bezüglich der beobachteten Phänomene aufweist. Die Ergebnisse der Analyse, in der die Verwendung von Konnektoren beobachtet wird, erlauben Schlussfolgerungen hinsichtlich der Frage, welche Konnektoren und welche Dimensionen ihrer Verwendung Lernenden Schwierigkeiten bereiten. Aber man muss hier festhalten, dass anhand der gewonnenen Ergebnisse nicht behauptet werden kann, worin eigentlich das Problem besteht. Wenn man gewisse Konnektoren unangemessen verwendet, dann kann es tatsächlich darum gehen, dass man sie noch nicht gelernt hat. Es kann aber auch vorkommen, dass man nicht richtig erkannt hat, welche Relation zwischen den (Teil-)Sätzen vorliegt, und dass der gewählte Konnektor somit nicht in den Kontext passt. Wenn die Analyse der Sprachproduktion feststellt, dass bei Probanden die Unkenntnis der Konnektoren besteht und dass ihnen die Fähigkeit fehlt, die Relationen zwischen den (Teil-)Sätzen richtig zu bestimmen, dann besteht die Möglichkeit, dass sie denselben Schwierigkeiten begegnen, wenn sie Sprache rezipieren. Somit ist die Analyse, deren Ergebnisse im vorliegenden Unterkapitel dargestellt werden, nur ein erster Schritt auf dem Weg, den Erwerb und die Verwendung von Konnektoren im Bereich des Fremdsprachenlernens besser zu verstehen und wissenschaftlich adäquat zu beschreiben, um letzten Endes fundierte Implikationen für den fremdsprachlichen Unterricht zu formulieren.



### 5.7.2. Zusammenhang zwischen der Verwendung von Konnektoren und der Textqualität

Für ein besseres Verständnis der Rolle, die Konnektoren für den Text als Ganzes spielen, wurde geprüft, ob zwischen den Ergebnissen der Analyse der Konnektoren und den Punkten für die Dimensionen der Textqualität statistisch signifikante Zusammenhänge bestehen. Die Bewertung der Textqualität, die im Projekt KohPiTekst durchgeführt wurde, liegt für 50 Texte vor, daher basieren die unten diskutierten Ergebnisse auf der Analyse dieser 50 Texte.

Die Ergebnisse der Bewertung der Texte, die in diesem Korpus vorkommen, finden sich in der Tabelle 22.<sup>77</sup>

Tabelle 22. Ergebnisse der Bewertung der Textqualität  
( $N = 50$ ,  $M$  = Mittelwert,  $SD$  = Standardabweichung)

	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Angemessenheit der Kohäsionsmittel	2	5	4,07	0,815
Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel	2	5	3,74	0,859
Globale Kohärenz	2	5	3,76	0,894
Lokale Kohärenz	2	5	3,93	0,892
Morphosyntaktische Norm	1	5	3,67	1,072

<sup>77</sup> In der Tabelle werden die Ergebnisse für sieben Dimensionen angegeben, und zwar für diejenigen, die sich auf den Text als Ganzes beziehen und somit etwas über die Kohärenz oder Kohäsion des Textes aussagen. Weitere 8 Dimensionen (*Einführung, Hauptteil, Schlussfolgerung, Textlänge, Ausarbeitung, Spektrum des verwendeten Wortschatzes, Angemessenheit der Verwendung des Wortschatzes, Rechtschreibung*) werden weder berücksichtigt noch angesprochen, weil sie entweder vorrangig mit der Erfüllung der Schreibaufgabe zu tun haben oder nicht direkt die Textkohäsion und -kohärenz betreffen oder auf keinerlei Weise mit den Angaben korrelieren, die über die Analyse der Verwendung der Konnektoren gewonnen wurden.

Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen	2	5	3,99	0,866
Konventionen	1	5	3,28	0,846

Wenn die gesamte Anzahl der Konnektoren und die Ergebnisse der Bewertung der Textqualität einander gegenübergestellt werden, können keine statistisch signifikanten Zusammenhänge beobachtet werden. Aber wenn die Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren und die Ergebnisse der Bewertung der Textqualität einander gegenübergestellt werden, ergibt sich ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang, der zwei Dimensionen der Textqualität betrifft.

Tabelle 23. Zusammenhang zwischen der Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren und einzelnen Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr. (Spearman)	Sig. (2-seitig)
unangemessen/unkorrekt verwendete Konnektoren	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,347*	,014
	Morphosyntaktische Norm	-,331*	,019

Je höher die Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren, umso schlechter schneiden die Texte hinsichtlich der *Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel* sowie der Bewertung der *morphosyntaktischen Norm* ab. Beim ersten Variablenpaar war ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang zu erwarten, weil Konnektoren eine besondere Rolle bei der Herstellung der Kohäsion zukommt. Auch der Umstand, dass dabei eher ein mittlerer als stärkerer Zusammenhang besteht, war zu erwarten, denn auch

andere Merkmale – z.B. der Artikelgebrauch, die Verwendung der Pronomina und der Tempora – sollten die Bewertung der Angemessenheit der Verwendung von Kohäsionsmitteln beeinflussen. Beim zweiten Variablenpaar war ein negativer Zusammenhang zu erwarten, aber dass der Unterschied zwischen diesem und dem vorherigen Variablenpaar so gering ist, ist zumindest auf den ersten Blick ungewöhnlich. Denn die Dimension *Morphosyntaktische Norm* umfasst die Korrektheit in der Bildung der Wortformen und -gruppen sowie die korrekte Wortfolge auf Wortgruppen- und Satzebene. Einer der Fehlertypen bei Konnektoren ist zwar syntaxbezogen, aber diese Fehler machen nur einen Bruchteil der möglichen Fehler im morphosyntaktischen Bereich aus. Wie soll nun dieser Zusammenhang interpretiert werden, besonders angesichts der Tatsache, dass sich der Wert für dieses Variablenpaar nicht so viel von dem für das erste Variablenpaar unterscheidet? Eine schwächere Beherrschung von Konnektoren ist, so suggerieren die gewonnenen Werte, vielleicht das Merkmal einer niedrigeren Grammatik- und Diskurskompetenz des Lernenden. Wenn dem so ist, wenn diese Lernenden eine schwächere Beherrschung der deutschen Grammatik und des Textwissens haben, ist es logisch, dass neben fehlerhaft eingesetzten Konnektoren auch Fehler in der Bildung von Wortformen, Wortgruppen und Sätzen generell vorkommen. Eine zweite Interpretation wäre, dass sich Konnektoren so stark auf das Textverständnis auswirken, dass Mängel in ihrer Verwendung dafür verantwortlich sind, wie die Leser (lies: die am Prozess der Bewertung teilnehmenden Mitarbeiter) den Text bewerten. Diese Interpretation berücksichtigt demnach neben dem Text bzw. der beobachteten Dimension auch den Bewerter. Die Durchsicht der Texte suggeriert, dass die erste Interpretation, nach der eine schwächere Beherrschung von Konnektoren und eine niedrigere Grammatik- und Diskurskompetenz Hand in Hand gehen, plausibel ist. Nachfolgend werden einige Textteile angeführt, die einem Text mit einem höheren Anteil an unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren entstammen,<sup>78</sup> um zu zeigen, dass

---

<sup>78</sup> Dieser Text enthält insgesamt 7 unkorrekt und unangemessen verwendete Konnektoren. Die durchschnittliche Anzahl unkorrekt und unangemessen verwendeter Konnektoren im Korpus beträgt 3,5 ( $SD = 2,8$ ): Demnach übertrifft dieser Text die anderen Texte in Bezug auf die unangemessen und unkorrekt verwendeten Konnektoren.

eine höhere Anzahl unangemessen/unkorrekt verwendeter Konnektoren mit Schwierigkeiten mit der morphosyntaktischen Norm einhergehen.

Sie denken das dort viele interessante Sachen zu tun hat

→ dass man dort ... zu tun hat (subjektloser Teilsatz)

In der Stadt kan Man besser ein Job finden

→ ... einen Job finden (Kasus-/Genusfehler)

In der Stadt gibt es vesserer Schulen

→ bessere Schulen (Kasusfehler)

das mach den Leben in der Stadt für die Jugendliche sehr interessanter.

→ das Leben in der Stadt (Genusfehler)

Die Leute die in Dorf Leben haben ein sehr ruhigen Leben

→ ein sehr ruhiges Leben (Genusfehler)

die Eltern müssen nicht so viel auf ihnen aufpassen.

→ müssen ... auf sie (falsche Konjugation; falsche Rektion)

die Kinder können nur dort spielen oder auf den Spielplatz

→ [...] dort oder auf dem Spielplatz spielen (Kasusfehler und falsche Wortfolge) (nj7)

Die hervorgehobenen Fehler könnten auch anders eingestuft werden und in den genannten Textbelegen könnten auch weitere Fehler identifiziert werden, aber diese Auswahl an Fehlern verdeutlicht, dass in einem Text mit vielen unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren auch verschiedene Typen morphosyntaktischer Fehler auftreten, die nichts mit Konnektoren zu tun haben.

Zwischen den Fehlertypen, die mit Redundanz und Syntax verbunden sind, und den Ergebnissen der Bewertung der Textqualität bestehen interessante Zusammenhänge (Tabelle 24).

Tabelle 24. Zusammenhang zwischen den Fehlertypen Redundanz und Syntax und einzelnen Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Unangemessener Gebrauch der Konnektoren aufgrund der Redundanz	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,368**	,009
Unkorrekter Gebrauch der Konnektoren aufgrund der Syntax	Morphosyntaktische Norm	-,433**	,002
	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,407**	,003

Es besteht ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem unangemessenen/unkorrekten Gebrauch der Konnektoren aufgrund der *Redundanz* und der *Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel*. Die Konnektoren, deren Gebrauch als redundant eingestuft wird, vernebeln die tatsächlichen Verhältnisse zwischen (Teil-)Sätzen, sodass dieser Zusammenhang als logisch erscheint.

Ferner besteht ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem unangemessenen/unkorrekten Gebrauch der Konnektoren aufgrund der Syntax und zwei verschiedenen Textdimensionen: der *morphosyntaktischen Norm* und der *Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel*. Zwischen anderen Fehlertypen und den beobachteten Textdimensionen konnten keine statistisch signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden. Die festgestellten Zusammenhänge könnten einerseits bedeuten, dass syntaktisch unkorrekt eingesetzte Konnektoren und redundante Konnektoren gleichzeitig mit fehlerhaften Wortformen, fehlerhaft gebildeten Wortgruppen sowie fal-

schen Wortfolgen und mit dem unangemessenen Einsatz aller Kohäsionsmittel auftreten. Somit liegt die Vermutung nahe, dass es nicht nur möglich, sondern auch gerechtfertigt ist, aus dem Vorkommen dieser zwei Fehlertypen bei der Konnektorenverwendung auf das erreichte Niveau der Grammatik- und Diskurskompetenz der Probanden zu schließen. Andererseits könnten die festgestellten Zusammenhänge dafür sprechen, dass die Bewerter Texte umso schlechter bewerten, je mehr syntaktisch unkorrekt eingesetzte Konnektoren und redundante Konnektoren in diesen Texten vorkommen.

Oben wurde gezeigt, dass es plausibel ist, das gleichzeitige Auftreten der unkorrekt/unangemessen verwendeten Konnektoren und der mangelhaften Kenntnisse der Morphosyntax anzunehmen. Nun wollen wir die Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel näher beleuchten. Betrachten wir nun, wie die Kohäsionsmittel in einem Text<sup>79</sup> funktionieren, in dem ein höherer Anteil an syntaktisch unkorrekt verwendeten Konnektoren verzeichnet wurde.

Für Jugendliche ist das Leben in der Stadt sehr interessant. Das Leben in der Stadt gibt viele Möglichkeiten...

→ Es / Dieses Leben / Das Leben dort gibt viele ... (unangemessene Wiederaufnahme)

Die Stadt hat viele Kinos, Museums, Cafés usw. Und Jugendliche können ausgehen wo sie wollten.

→ Daher/Deswegen können Jugendliche... (unangemessener Konjunktor)

Viele Jugendliche gehen in die Stadt zu studieren... Und oft bleiben die Studenten in der Stadt zu leben,

→ ... bleiben sie ... (unangemessene Wiederaufnahme)

Und oft bleiben die Studenten in der Stadt zu leben,

→ Zudem bleiben ... (unangemessener Konjunktor)

---

<sup>79</sup> Dieser Text enthält insgesamt 5 syntaktisch unkorrekt verwendete Konnektoren. Die durchschnittliche Anzahl syntaktisch unkorrekt verwendeter Konnektoren im Korpus beträgt 1,3 ( $SD = 1,9$ ); Demnach übertrifft dieser Text die anderen Texte in Bezug auf syntaktisch fehlerhaft eingesetzte Konnektoren.

Im Gegenteil, das Leben in der Stadt ist nicht gut für unsere Gesundheit.

→ Auf der anderen Seite ist das Leben in der Stadt... (unangemessener Adverbkonnektor) (nj114)

Diese Beispiele zeigen, dass diesen Text neben vielen syntaktisch unkorrekt verwendeten Konnektoren auch eine höhere Anzahl an unangemessen verwendeten Kohäsionsmitteln kennzeichnen – Probleme mit Konnektoren stellen kein isoliertes Phänomen dar, gleichzeitig treten auch Probleme mit anderen Kohäsionsmitteln auf. Somit könnte behauptet werden, dass es vielleicht zutrifft, von den syntaktischen Schwierigkeiten in der Verwendung von Konnektoren auf das erreichte Niveau der Diskurskompetenz des Lernenden zu schließen. Somit wäre das Vorkommen syntaktischer Fehler in der Konnektorenverwendung ein Indiz für die Schwierigkeiten mit der Verwendung anderer Kohäsionsmittel.

Wenn die Anzahl der einzelnen Konnektorentypen und die Ergebnisse der Bewertung der Textqualität einander gegenübergestellt werden, ergibt sich ein interessanter Zusammenhang, der zwei Konnektorentypen und die Dimension *Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel* betrifft, wie die errechneten statistischen Werte verdeutlichen.

Tabelle 25. Zusammenhang zwischen der Anzahl der einzelnen Konnektorentypen und den Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Konjunkturen	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,332*	,018
Subjunkturen	Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen	,284*	,046

Demnach besteht zwischen der Anzahl der *Konjunkturen* und der Bewertung der *Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel* ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang: Je mehr Konjunkturen im Text, desto niedriger die Bewertung der verwendeten Kohäsionsmittel. Dies könnte damit zusammenhängen, dass eine höhere Anzahl der Konjunkturen mit einer höheren Anzahl der unkorrekt und unangemessen verwendeten Konjunkturen zusammenhängt.<sup>80</sup> Das Vorkommen unkorrekt und unangemessen verwendeter Konnektoren hinterlässt möglicherweise den Eindruck der Unangemessenheit der Kohäsionsmittel generell oder es geht Hand in Hand mit den Schwierigkeiten, Kohäsionsmittel generell angemessen zu verwenden.

Bei Subjunkturen ergibt sich ein anderes Bild, denn zwischen der Anzahl der *Subjunkturen* und dem *Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen* besteht ein positiver, statistisch signifikanter Zusammenhang: Je mehr Subjunkturen im Text vorkommen, desto besser wird das Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen bewertet. Dieses Verhältnis ist verständlicher als das vorher genannte. Wenn mehr Subjunkturen im Text vorkommen, dann gibt es mehr Nebensätze. Damit wächst automatisch die mögliche Anzahl der verschiedenen adverbialen Bedeutungen sowie die Möglichkeit, dass in einigen Fällen mit einem Hauptsatz zwei oder drei Nebensätze stehen, von denen einige Zwischensätze sind. Beides ermöglicht eine detailliertere Beschreibung der Zusammenhänge, was für das zu behandelnde Textthema wichtig ist.

Betrachten wir Textteile, die zwei Probanden entstammen.

*Beispiel 1 (enj182)*

Onlineshopping ist etwas wofür alle Menschen Meinungen haben. (Hauptsatz + Nebensatz)

Ein genereller Nachteil des Versandhandels ist der, dass man irgendwann den Überblick über seine Finanzen verliert, wenn man immer nur mit Kreditkarte bezahlt. (Hauptsatz + Nebensatz<sub>1</sub> + Nebensatz<sub>2</sub>)

Fällt mir morgens um 4:00 Uhr ein (in Wahrheit fällt mir in dieser Zeit nie etwas ein), dass ich noch unbedingt eine besondere Anti-Pickel-Creme benötige, könnte ich mir bequem vom Laptop aus diese bestellen und hätte

---

<sup>80</sup> Spearman-Korrelation:  $r = ,397^{**}$ ,  $p = ,004$ .



sie vielleicht innerhalb von 24 Stunden in den Händen. (Nebensatz<sub>1</sub> + eingeschobener/parenthetischer Hauptsatz + Nebensatz<sub>2</sub> + Hauptsatz)

*Beispiel 2 (nj33)*

Wenn es zur Frage kommt, wo man leben möchte, ist die Antwort am meisten „in der Stadt“. (Nebensatz<sub>1</sub> + Nebensatz<sub>2</sub> + Hauptsatz)

Für die Familien ist es auch praktisch in einer Stadt zu leben, weil die Eltern, wenn sie arbeiten gehen, ihre Kinder nicht weit in die Schule oder ins Kindergarten fahren müssen. (Hauptsatz + Nebensatz<sub>1</sub> + Nebensatz<sub>2-Teil a</sub> + Nebensatz<sub>3</sub> + Nebensatz<sub>2-Teil b</sub>)

Diese Belege suggerieren, dass eine höhere Anzahl der Subjunkturen möglicherweise mit einem höheren syntaktischen Komplexitätsgrad des Textes und damit auch mit einem größeren Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen zusammenhängt – all dies ermöglicht eine Ausdrucksweise, die den Anforderungen der Schreibaufgabe gerecht werden.

Im Bereich der *Adverbkonnektoren* gestalten sich dieselben Verhältnisse, wie wenn alle Konnektorentypen gleichzeitig betrachtet werden (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Adverbkonnektoren und den einzelnen Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Unkorrekter Gebrauch der Adverbkonnektoren aufgrund der Syntax	morphosyntaktische Norm	-,453**	,001
	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,418**	,003

Wie aus der Tabelle hervorgeht, besteht zwischen dem *unkorrekten Gebrauch der Adverbkonnektoren aufgrund der Syntax* und zwei Textdimensionen ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang. Eine höhere Anzahl

an syntaktisch unkorrekt verwendeten Adverbkonnektoren geht Hand in Hand mit einer schlechteren Bewertung der morphosyntaktischen Norm sowie der Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel.

Das Vorkommen *redundant verwendeter Konjunkturen* scheint mit mehreren Textdimensionen zusammenzuhängen (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27. Zusammenhang zwischen der Anzahl redundanter Konjunkturen und einzelnen Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Unangemessener Gebrauch der Konjunkturen aufgrund der Redundanz	Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen	-,378**	,007
	Konventionen	-,301*	,034
	Angemessenheit der verwendeten Kohäsionsmittel	-,308*	,029
	Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel	-,360*	,010

Wie aus den Angaben in der Tabelle ersichtlich, besteht ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem unangemessenen Gebrauch der Konjunkturen aufgrund der Redundanz und den vier genannten Dimensionen. Interessant ist, dass zu diesen Dimensionen das Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen, das Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel sowie die Einhaltung der Konventionen gehören.

Um besser zu verstehen, warum der unangemessene Gebrauch der Konjunkturen aufgrund der Redundanz mit so vielen Variablen korreliert, wird auf

die Angaben zu drei Texten näher eingegangen. Unten finden sich die Angaben zur Gebrauchshäufigkeit der Konjunkturen in drei Texten.<sup>81</sup>

Tabelle 28. Angaben zur Verwendung von Konjunkturen in drei Beispieltextrn

	nj20	nj22	nj117
<i>aber</i>	2	4	2
<i>denn</i>		2	
<i>doch</i>		2	
<i>oder</i>	2		
<i>und</i>	8	6	8
Types	3	4	2
Tokens	12	14	10

Ausgehend von den Angaben wird klar, dass eine höhere Anzahl an Konjunkturen-Tokens im Text impliziert, dass einige der Konjunkturen mit mehr Tokens vertreten sind – denn der Bestand an Konjunkturen im Deutschen ist klein. Während alleine das mehrfache Vorkommen ein und desselben Konjunktors im Text (lies: kein breites Spektrum) einen negativen Eindruck hinterlassen kann, suggeriert eine höhere Anzahl an Konjunkturen auch, dass im Text Hauptsätze, d.h. einfachere syntaktische Strukturen überwiegen. Das ist eine mögliche Erklärung für die Korrelation der *unangemessen verwendeten Konjunkturen aufgrund der Redundanz* mit dem *Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel* sowie mit dem *Spektrum der verwendeten syntaktischen Strukturen*. Aber wie der Tabelle entnommen werden kann, setzt eine höhere Anzahl an

<sup>81</sup> Die durchschnittliche Anzahl der Konjunkturen für das Korpus beträgt 6,14 ( $SD = 3,02$ ). Demnach übertreffen die drei Beispieltextrn alle anderen bezüglich der Gebrauchshäufigkeit der Konjunkturen.

Konjunkturen gleichzeitig u.a. die mehrfache Verwendung von *und* voraus, was die Korrelation der Konjunkturen mit der Einhaltung der Konventionen erklären könnte.

Im Bereich der *Subjunkturen* können zwei interessante Zusammenhänge beobachtet werden.

Tabelle 29. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Subjunkturen und den einzelnen Dimensionen der Textqualität

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Angemessen/korrekt verwendete Subjunkturen	Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel	,355*	,011
Unangemessener Gebrauch der Subjunkturen aufgrund der Bedeutung	Morphosyntaktische Norm	-,306*	,031

Während zwischen der Anzahl der *angemessen/korrekt verwendeten Subjunkturen* und des *Spektrums der verwendeten Kohäsionsmittel* ein positiver, statistisch signifikanter Zusammenhang besteht, kann zwischen der Anzahl der aufgrund der Bedeutung *unangemessen verwendeten Subjunkturen* und der *morphosyntaktischen Norm* ein negativer, statistisch signifikanter Zusammenhang beobachtet werden.

Der positive Zusammenhang zwischen *angemessen/korrekt verwendeten Subjunkturen* und dem *Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel* ließe sich wie folgt erklären: Wer Subjunkturen korrekt und angemessen verwendet, bildet die Nebensatzklammer korrekt und gebraucht dabei gerade diejenigen Subjunkturen, die die Vermittlung seiner Botschaft fördern. Die Kenntnis der Nebensatzklammer ist nach Grieshaber (2012) die vierte der sechs Stufen in der Beherrschung der Regeln zur Wortfolge im deutschen Satz. Die erfolgreiche

Produktion der Nebensätze bedeutet, dass man in der Lage ist, (Teil-)Sätze miteinander erfolgreich zu verbinden, was die Herstellung der grammatischen und semantischen Beziehungen zwischen (Teil-)Sätzen bedeutet. Das heißt, dass die erfolgreiche Produktion der Nebensätze dieselben Kenntnisse voraussetzt, die für die Herstellung der Kohäsionsbeziehungen generell wichtig sind. So betrachtet wundert das Vorhandensein des festgestellten positiven Zusammenhangs überhaupt nicht.

Beim negativen Zusammenhang zwischen dem *aufgrund der Bedeutung unangemessenen Gebrauch der Subjunkturen* und der *morphosyntaktischen Norm* verhält es sich anders: Dieses Verhältnis könnte eventuell nur generell über die gleichzeitige Entwicklung der einzelnen Komponenten der Sprachkompetenz erklärt werden. Wenn eine höhere Anzahl an unangemessen verwendeten Subjunkturen als ein niedrigeres Niveau der Diskurskompetenz und eine höhere Anzahl an morphosyntaktischen Fehlern als ein niedrigeres Niveau der Grammatikkompetenz angesehen werden, dann ist der Zusammenhang klar. Unter einem niedrigeren Niveau der Diskurs- und der Grammatikkompetenz verstehen wir grob gesagt die Ebene unter dem Niveau B2: Das Niveau B2 setzt den angemessenen Gebrauch eines relativ großen Spektrums an Subjunkturen und die angemessene Anwendung morphosyntaktischer Regeln voraus, die von der Bildung der korrekten Wortformen über die Bildung der korrekten Wortgruppen bzw. Satzglieder bis hin zur Bildung der korrekten Teilsätze reichen.<sup>82</sup>

Die Wechselbeziehungen zwischen den Komponenten der Sprachkompetenz und die Rolle der einzelnen hier besprochenen Dimensionen der Textqualität möchte ich vorläufig folgendermaßen darstellen.

---

<sup>82</sup> Vgl. S. 74-75. in *Ispitni katalog*, <https://www.ncvvo.hr/wp-content/uploads/2022/09/NJEM-2023.pdf> abgerufen am 18.9.2023.

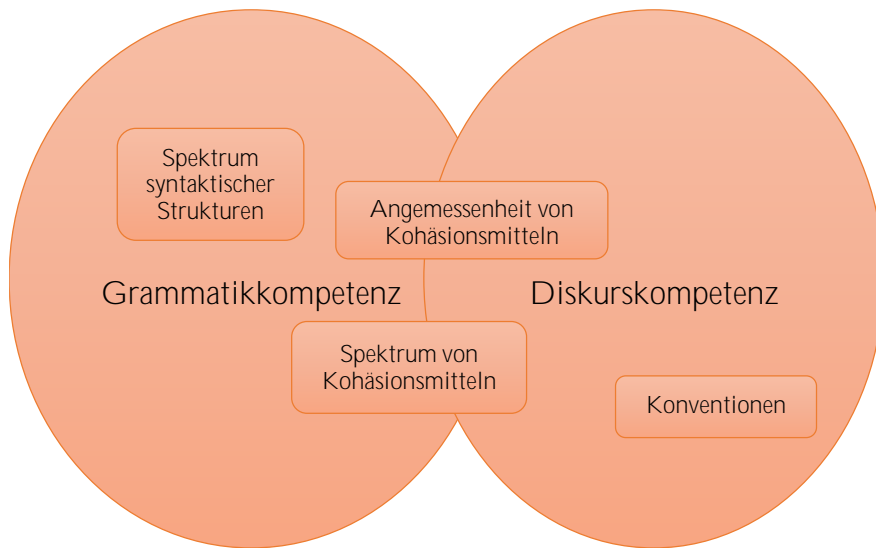


Abbildung 2. Das Verhältnis zwischen der Grammatik- und der Diskurskompetenz aus der Perspektive des Erwerbs von Konnektoren: ein erster Darstellungsversuch

Die Darstellung signalisiert, dass es möglicherweise relevante Unterschiede zwischen den einzelnen Dimensionen der Textqualität gibt, wenn näher betrachtet wird, mit welcher Teilkompetenz der kommunikativen Sprachkompetenz sie enger verbunden sind. Auf der einen Seite handelt es sich bei diesen Dimensionen um solche, die vielleicht eher entweder der Grammatikkompetenz (syntaktisches Spektrum) oder der Diskurskompetenz (Konventionen) zuzurechnen sind. Auf der anderen Seite kommen zwei Dimensionen vor, die sich allem Anschein nach im Übergangsbereich zwischen der Grammatikkompetenz und der Diskurskompetenz ansiedeln (Angemessenheit und Spektrum von Kohäsionsmitteln). Das gleichzeitige Vorkommen redundant verwendeter Konjunkturen und einer schlechteren Bewertung verschiedener Aspekte der Grammatikkompetenz sowie der Diskurskompetenz deuten darauf hin, dass sich diese zwei wichtigen Teilkompetenzen der kommunikativen Sprachkompetenz vielleicht gleichzeitig entwickeln und dass die Ergebnisse der Analyse einer dieser Teilkompetenzen auf den Entwicklungsstand der anderen Teilkompetenz schließen lassen.

Die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen der Verwendung von Konnektoren und den Dimensionen der Textqualität ergibt ein klares Bild: Konnektoren spielen eine Schlüsselrolle, wenn es um die Qualität des Textes geht. Dies äußert sich in der Tatsache, dass Fehler in der Verwendung von Konnektoren mit einer eindeutig schwächeren Bewertung der Dimensionen der Textqualität korrelieren. Man könnte formulieren, dass sich die Textqualität verschlechtert, wenn Konnektoren unkorrekt gebraucht werden, da keine der anderen Kohäsionsmittel Fehler in der Verwendung von Konnektoren genügend kompensieren können.

### **5.7.3. Zusammenhang zwischen der Verwendung von Konnektoren und der thematischen Progression**

In diesem Kapitel wird auf Zusammenhänge eingegangen, die zwischen der Verwendung von Konnektoren und der thematischen Progression bestehen. Zu diesem Zweck wird dasselbe Korpus von 50 Texten wie im vorhergehenden Unterkapitel herangezogen, da für diese Texte die Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression aus dem Projekt KohPiTekst vorliegen.

Die Analyse der thematischen Progression zielt darauf ab, die Informationsstruktur des Textes zu rekonstruieren, indem die Verteilung der Themen und Rhemen im Text beobachtet wird. Ausgehend von der Oberflächenstruktur des Satzes werden für jeden Satz die Wörter und Wortgruppen identifiziert, die zum Ausdruck des thematischen und des rhematischen Teils eingesetzt werden. Im Anschluss daran wird bestimmt, von welchem vorhergehenden Textteil der thematische Teil eines Satzes (genauer gesagt: einer T-Einheit) abhängt und in welchem semantisch-referentiellen Zusammenhang er mit diesem Textteil steht. Das Ergebnis dieser Analyse ist die Anzahl der T-Einheiten und die Anzahl der verschiedenen Themen im Text sowie die Vorkommenshäufigkeit einzelner Progressionstypen samt Kohärenzbrüchen.

Inwieweit ist es fruchtbar, die Ergebnisse der Analyse der Konnektorenverwendung und die Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression einander gegenüberzustellen? Während Konnektoren zu ausschlaggebenden sprachlichen Elementen zählen, mit denen die Textkohäsion hergestellt wird, ist die thematische Progression bei der Herstellung der Textkohärenz von außerordentlicher Bedeutung. Da Kohäsion und Kohärenz derart eng verbunden sind, dass sie von einigen Forschern überhaupt nicht auseinandergelassen werden (vgl. Brinker 2010), ist es gerechtfertigt, das Verhältnis zwischen dem Gebrauch von Konnektoren und der thematischen Progression näher zu beleuchten.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Ergebnisse, die aus der Analyse der thematischen Progression hervorgehen.



Tabelle 30. Die Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression  
( $N = 50$ ,  $M$  = Mittelwert,  $SD$  = Standardabweichung)

	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\Sigma$	%
Anzahl der T-Einheiten	12	35	20,66	5,177	1033	38,76
Anzahl der Themen	6	25	13,02	3,496	651	24,43
Progressionstypen						
<i>Sequentielle Progression</i>	0	8	2,98	1,868	149	5,59
<i>Erweiterte sequentielle Progression</i>	0	5	1,52	1,403	147	5,52
<i>Parallele Progression</i>	0	8	2,94	2,094	76	2,85
<i>Erweiterte parallele Progression</i>	0	10	4,44	2,442	222	8,33
<i>Abgeleitetes Thema 1</i>	0	8	4,04	2,213	202	7,58
<i>Abgeleitetes Thema 2</i>	0	9	2,44	2,052	122	4,58
<i>Diskursthema</i>	0	3	0,86	0,904	43	1,61
Kohärenzbrüche	0	2	0,4	0,67	20	0,75

Wir betrachten nun den Zusammenhang zwischen den Ergebnissen der Verwendung von Konnektoren und den Ergebnissen, die über die Methode der Analyse der thematischen Progression gewonnen wurden.

Zunächst betrachten wir den Zusammenhang zwischen der Gebrauchshäufigkeit der Konnektoren und der thematischen Progression in den Texten.

Tabelle 31. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Konnektoren und der Anzahl der Themen und T-Einheiten

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Konnektoren	Themen	,292*	,040
Adverbkonnektoren		,410**	,003
Konjunkturen		,321*	,023
Konnektoren	T-Einheiten	,286*	,044
Adverbkonnektoren		,330*	,019
Konjunkturen		,325*	,021

Wie ersichtlich, steigt die Anzahl der Konnektoren(typen) parallel mit der Anzahl der Themen und T-Einheiten im Text: Zwischen den angegebenen Variablen besteht nämlich ein positiver, statistisch signifikanter Zusammenhang. Dabei ist die stärkste Korrelation bei Adverbkonnektoren zu beobachten. Wie kann das interpretiert werden? Wenn die Anzahl der Themen und der T-Einheiten höher sind, hat der Text potenziell eine ausgeprägtere inhaltliche Tiefe bzw. eine höhere inhaltliche Komplexität. Die statistisch festgestellten Zusammenhänge sprechen dafür, dass solche Texte gleichzeitig auch eine höhere Anzahl der Konnektoren, insbesondere der Adverbkonnektoren enthalten. Ob ein Text mit einer höheren Anzahl der Themen und der T-Einheiten – der nach diesen Ergebnissen übrigens auch eine höhere Anzahl der Konnektoren, insbesondere der Adverbkonnektoren enthält – tatsächlich inhaltlich gut entwickelt ist, ist eine offene Frage. Denn der Text kann eine höhere Anzahl der Themen enthalten, ohne dass es dem Autor gelungen ist, die Themen im Text kohärenzstiftend zu arrangieren.

Das Bild verkompliziert sich, wenn das Verhältnis zwischen den (un)angemessen/(un)korrekt verwendeten Konnektoren und der thematischen Progression beobachtet wird.

Tabelle 32. Zusammenhang zwischen den (un)angemessen/(un)korrekt verwendeten Konnektoren und der thematischen Progression

Variablen		Korr.	Sig. (2-seitig)
Angemessen/korrekt verwendete Konnektoren	Themen	,281*	,048
Unangemessen/un-korrekt verwendete Konnektoren	T-Einheiten	,283*	,047
	Parallele Progression	,408**	,003

Wie ersichtlich, bestehen positive, statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen den beobachteten Variablen. Der Anstieg in der Anzahl der angemessen/korrekt verwendeten Konnektoren und der Anstieg in der Anzahl der Themen verlaufen parallel. Aber auch der Anstieg in der Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren und der Anstieg in der Anzahl der T-Einheiten verlaufen parallel. Da die Anzahl der verschiedenen Themen und die Anzahl der T-Einheiten zusammenhängen – für jedes neue Thema ist bekanntlich eine neue T-Einheit notwendig –, impliziert dies, dass in Texten mit einer höheren Anzahl der Themen und der T-Einheiten eine höhere Anzahl der angemessen/korrekt verwendeten Konnektoren als auch eine höhere Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren vorkommen. Wenn eine höhere Anzahl der verschiedenen Themen und der T-Einheiten ein gutes Merkmal der Textkohärenz sind, dann ist nicht klar, wieso zwischen ihrem Anstieg und dem Anstieg der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren ein positiver, statistisch signifikanter Zusammenhang besteht. Darauf komme ich unten zu sprechen.

Der dritte Zusammenhang in der Tabelle oben, der auch positiv und statistisch signifikant ist, besagt, dass eine höhere Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren mit einer höheren Anzahl der parallelen Progressionen einhergeht. Dies wäre damit begründbar, dass angesichts der

Schreibaufgabe, die die Probanden zu erfüllen hatten, beide Phänomene eher auf Mängel in der Diskurskompetenz verweisen. Während unangemessen/unkorrekt verwendete Konnektoren die Herstellung der Textkohäsion stören, erschweren parallele Progressionen die Herstellung der thematischen Progression, wie sie für argumentative Texte kennzeichnend ist. Bei parallelen Progressionen werden nämlich Propositionen ausgedrückt, in denen schon thematisierte Referenten erneut thematisiert werden. Aber für die argumentative Textstruktur sind Propositionen notwendig, in denen neue Referenten thematisiert werden, weil auf diesem Wege Sachverhalte begründet, verdeutlicht und erläutert werden können und ihnen andere Sachverhalte gegenübergestellt werden können.

Für ein besseres Verständnis des Verhältnisses zwischen der Verwendung von Konnektoren und der thematischen Struktur wird nun auf die Ergebnisse für zwei Korpus-texte detaillierter eingegangen. Die Ergebnisse der Analysen bieten die nachfolgenden Tabellen.

Tabelle 33. Detaillierte Ergebnisse zur Konnektorenverwendung in zwei Beispieltexten

	Beispieltext 1 (nj11)				Beispieltext 2 (nj12)			
	Gebrauchshäufigkeit		Davon unangemessen/unkorrekt		Gebrauchshäufigkeit		Davon unangemessen/unkorrekt	
	<i>f</i>	<i>rf</i>	<i>f</i>	<i>rf</i>	<i>f</i>	<i>rf</i>	<i>f</i>	<i>rf</i>
Adverbkonnektoren	2	1,1	0	0,0	9	5,1	0	0
Konjunkturen	1	0,6	1	0,6	11	6,3	4	2,3
Subjunkturen	4	2,2	1	0,6	2	1,1	0	0
Total	7	3,9	2	1,1	22	12,6	4	2,3

Wie der Tabelle entnommen werden kann, enthält der erste Beispieltext nur 7 und der zweite 22 Konnektoren. Der zweite Text übertrifft den ersten hinsichtlich der absoluten und der relativen Gebrauchshäufigkeit der Konnektoren, aber auch hinsichtlich der Anzahl der Adverbkonnektoren. Dies wird hervorgehoben, weil Adverbkonnektoren frei hinzufügbare sind und oberhalb der Satzgrenze wirken. Vielleicht ist es nicht übertrieben, wenn man annehmen würde, dass Sprachbenutzer, die mehr Adverbkonnektoren gebrauchen, ein höheres Niveau der Diskurskompetenz aufweisen als jene, bei denen diese Konnektoren seltener vorkommen. Gleichzeitig hat der zweite Text eine höhere absolute und relative Gebrauchshäufigkeit der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren. Somit ist es aufgrund der Analyse der Konnektoren auf den ersten Blick nicht klar, welcher Text besser abschneidet.

Tabelle 34. Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression in zwei Beispieltexten

	Text 1 (nj11)	Text 2 (nj12)
T-Einheiten	18	31
Themen	12	14
Sequentielle Progression	0	3
Parallele Progression	1	8
Erweiterte sequentielle Progression	2	4
Erweiterte parallele Progression	4	9
Abgeleitetes Thema 1	6	4
Abgeleitetes Thema 2	1	2
Diskursthema	1	0
Kohärenzbrüche	2	0

Bezüglich der thematischen Progression besteht der größte Unterschied in der Anzahl der T-Einheiten: Der zweite Text besteht aus einer bedeutend höheren Anzahl der T-Einheiten. Der zweite Text hat auch eine etwas höhere Anzahl der Themen und keine Kohärenzbrüche, während der erste Text zwei Kohärenzbrüche hat. Dies impliziert, dass der zweite Text möglicherweise inhaltlich detaillierter ist und die Ansprüche der argumentativen Textstruktur besser erfüllt. Aber der Anteil der parallelen Progressionen scheint dagegen zu sprechen: Wenn parallele und erweiterte parallele Progression zusammen genommen werden, entfallen 29,4 aller Progressionen im ersten und 56,7% aller Progressionen im zweiten Text auf jene Progressionen, mit denen schon thematisierte Referenten wieder thematisiert werden. Angesichts der Schreibaufgabe sowie der Textsorte ist dies ein schlechtes Merkmal des zweiten Textes, denn parallele und erweiterte parallele Progressionen erwecken den Eindruck einer Aufzählung und eignen sich daher eher für ein (in)formelles Gespräch als für einen argumentativen, schriftlich verfassten Text. Dieser Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Text kann anhand der graphischen Darstellung der thematischen Progression<sup>83</sup> verdeutlicht werden:

---

<sup>83</sup> Anhand des ersten Textbeispiels wird demonstriert, wie die Darstellung zu lesen ist. Dabei sei angemerkt, dass aus Platzgründen die einzelnen Themen in der Darstellung nicht ausbuchstabiert, sondern nur mit einem grauen Viereck gezeigt werden (vgl. die vollständigen graphischen Darstellungen im Anhang 10.2). Der Text besteht aus 18 T-Einheiten und 12 Themen. Das erste Thema, „Stadtleben oder Landleben“, kommt nicht nur in der ersten T-Einheit vor, sondern dieser Referent wird auch in der 3., 15., 16. und 18. T-Einheit thematisiert. Wenn in einer T-Einheit ein neues Thema erscheint, wird dieses Thema in der ersten leeren Spalte rechts angegeben.

T-Einheiten	Themen												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1	■												
2		■											
3	■												
4			■										
5				■									
6					■								
7						■							
8							■						
9								■					
10									■				
11							■						
12										■			
13											■		
14										■			
15	■												
16	■												
17													■
18	■												

Abbildung 3. Darstellung der thematischen Progression im ersten Beispieltext

T-Einheiten	Themen														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	■														
2	■														
3			■												
4	■														
5				■											
6					■										
7				■											
8						■									
9							■								
10				■											
11				■											
12						■									
13				■											
14				■											
15			■												
16								■							
17									■						
18				■											
19										■					
20											■				
21												■			
22													■		
23				■											
24														■	
25				■											
26				■											
27				■											
28								■							
29															■
30															■
31															■

Abbildung 4. Darstellung der thematischen Progression im zweiten Beispieltext



Zunächst sei angemerkt, dass nun noch klarer ist, dass der zweite Text aus mehr T-Einheiten oder Propositionen als der erste Text besteht. Dies könnte ein gutes Zeichen dafür sein, dass im Text eine detaillierte Bearbeitung des Textgegenstandes vorzufinden ist und dass Sachverhalte gut erklärt, mit passenden Tatsachen begründet und mit guten Beispielen verdeutlicht werden. Aber bei näherem Hinsehen ist klar, dass der zweite Text an mehreren Stellen wie eine Aufzählung wirken muss, da schon thematisierte Referenten erneut thematisiert werden – mehr als eine Hälfte aller Propositionen beruhen auf alten Themen. Wenn nun berücksichtigt wird, dass der zweite Text mehr unangemessen/unkorrekt verwendete Konnektoren als der erste hat und dass er sich von dem ersten Text auch durch einen stärkeren Einsatz der (erweiterten) parallelen Progressionen abhebt, die für die Schreibaufgabe und die intendierte, argumentative Textstruktur nicht geeignet sind, könnte geschlussfolgert werden, dass die Textkohäsion und -kohärenz des ersten Textes besser ist. Diese Schlussfolgerung scheinen auch die Ergebnisse der Bewertung zu unterstützen, von der in Unterkapitel 0 gesprochen wurde:

Tabelle 35. Ergebnisse der Bewertung der Textqualität für zwei Beispieltexte

	Beispieltext 1 (nj11)	Beispieltext 2 (nj12)
Angemessenheit der Kohäsionsmittel	5	3
Spektrum der verwendeten Kohäsionsmittel	4,5	2
Globale Kohärenz	5	3
Lokale Kohärenz	4,5	2

Nach diesen Ergebnissen ist der erste Beispieltext in Bezug auf Kohäsion und Kohärenz besser. Nun stimmt es selbstverständlich, dass die Bewertung der Kohäsionsmittel weitaus mehr als Konnektoren umfasst. Ebenso stimmt es, dass Kohärenz mehr als thematische Progression sowie die Anzahl der T-

Einheiten und Themen umfasst. Trotzdem wollen wir davon ausgehen, dass die Ergebnisse der Bewertung u.a. die Verwendung der Konnektoren und die thematische Progression widerspiegeln. Dass dem so ist, beweist die Tatsache, dass die Ergebnisse der Bewertung und die Ergebnisse der Analyse der Konnektoren und der thematischen Progression miteinander kompatibel sind.

Die Erörterung der Ergebnisse, die die Analyse der Konnektoren und die Analyse der thematischen Progression hervorgebracht hat, scheint zu bedeuten, dass Konnektoren und thematische Progression in Texten eng verbunden sein könnten und dass Mängel in der Verwendung von Konnektoren auf Mängel in der thematischen Progression verweisen, und umgekehrt.

Für die B1-Ebene sind eine begrenzte Anzahl an Kohäsionsmitteln und lineare, zusammenhängende Äußerungen bzw. bescheidenes Argumentieren kennzeichnend (vgl. GER 2001: 125; GER 2020: 140-141). Die erwähnte begrenzte Anzahl an Kohäsionsmitteln bedeutet, dass Sprachbenutzer wenig Konnektoren kennen und beim Versuch, Sätze mit Konnektoren zu verbinden, viele Fehler im Gebrauch begehen. Die oben angeführten linearen Äußerungen und bescheidenes Argumentieren manifestieren sich als parallele Progressionen. Kennzeichnend für die B2-Ebene sind verschiedene Verknüpfungswörter sowie die Fähigkeit, differenziert zu argumentieren, die eigene Sicht detailliert vorzustellen und relevante Beispiele zu nennen (ebd.). Dies bedeutet, Konnektoren angemessen zu verwenden und diejenigen Progressionstypen anzuwenden, mit denen neue Themen eingeführt werden. „Neue Themen“ steht im Widerspruch zu parallelen Progressionen. Neue Themen können recht erfolgreich über (erweiterte) sequentielle Progressionen oder über die Progressionstypen *Abgeleitetes Thema 1* und *2* eingeführt werden. In diesem Zusammenhang könnte die Formulierung richtig sein, dass ein höheres Niveau der Diskurskompetenz mit der Abnahme der Fehler in der Verwendung der Konnektoren sowie mit der Abnahme der (erweiterten) parallelen Progressionen einhergeht. Demnach könnte die Analyse der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren eine erste Beurteilung des Entwicklungsstandes der Diskurskompetenz ermöglichen. Ob dies tatsächlich zutrifft, müsste an großen Korpora und unter Heranziehung entsprechender statisti-

scher Verfahren bestätigt sowie unter Anwendung jener Methoden nachgewiesen werden, die Einblick in die kognitiven Prozesse bei L2-Lernenden ermöglichen.

## ■ 5.8. Zusammenfassende Diskussion

Die Analyse der Konnektorenverwendung, die den Kern des vorliegenden Buchs bildet, basiert auf freien schriftlichen Produktionen, die DaF-Lernende mit der L1 Kroatisch auf Deutsch als L2 verfasst haben. Das Durchschnittsalter der Probanden beträgt 19, die durchschnittliche Dauer des institutionellen Deutschlernens 10 Jahre und aufgrund der bestandenen Abiturprüfung entsprechen ihre Deutschkenntnisse dem Niveau B2. 105 Aufsätze wurden hinsichtlich der Konnektorenverwendung analysiert, während der Zusammenhang zwischen der Konnektorenverwendung und der Bewertung der Textqualität sowie der Analyse der thematischen Progression anhand von 50 Aufsätzen geprüft wurde.

Bezüglich der Konnektorenverwendung wurden gewissermaßen die Ergebnisse bestätigt, die die Untersuchungen mit anderen Sprachenkonstellationen hervorgebracht haben. Dies bezieht sich auf die Aussage, dass L2-Lernende gewisse Konnektoren zu häufig einsetzen, dass sie eher ein kleineres Spektrum an Konnektoren verwenden sowie Schwierigkeiten mit pragmatischen Eigenschaften dieser Ausdrücke haben (vgl. Milton und Tsang 1996; Granger und Tyson 1996; Bolton et al. 2002; Chen 2006; Bagarić Medve und Pavičić Takač 2013; Carrió-Pastor 2013; Pavičić Takač und Vakanjac Ivezić 2019; Maamuujav et al. 2021). Zusätzlich konnte beobachtet werden, dass das Spektrum nicht unbedingt gering zu sein braucht: Im gesamten Korpus kommen 125 Konnektoren-Types vor, durchschnittlich sind es 9,89 pro Text (*Min.* = 3, *Max.* = 20, *SD* = 3,465). Im gesamten Korpus kommen 1830 Konnektoren-Tokens vor, durchschnittlich gibt es 17,43 Konnektoren-Tokens pro Text (*Min.* = 5, *Max.* = 40, *SD* = 5,621). Diese Angaben und die Durchsicht der Texte zeigen, dass es vielleicht passender ist, von großen Un-

terschieden in der Häufigkeit einzelner Konnektoren in L2-Texten zu sprechen und nicht bloß die Aussage zu wiederholen, dass für die Sprachproduktion L2-Lernender kein großes Spektrum an Konnektoren kennzeichnend ist. Die fremdsprachliche Verwendung von Konnektoren zeichnet sich durch einen geringen Anteil von Konnektoren aus, die die Mehrheit aller Konnektoren-Tokens in der Sprachproduktion ausmachen, und einen hohen Anteil von Konnektoren, die vereinzelt vorkommen. Dementsprechend machen 10 Konnektoren im gesamten Korpus fast 70% aller Konnektoren-Tokens aus. Auf der anderen Seite gibt es sogar 88 Konnektoren, die alle zusammen nur 10% aller Konnektoren-Tokens im Korpus ausmachen.

Der sehr hohe Anteil des Elements *und*, der in unserem Korpus festgestellt wurde, ist von vielen Forschern berichtet worden (vgl. **Mihaljević Djigunović und Vickov 2010**; Konjevod 2012; Vaakanainen und Majjala 2022). Außerdem wurden Konnektoren identifiziert, die in Texten fehlen, obwohl sie mit dem Inhalt bzw. der Textsorte kompatibel sind. Dies bezieht sich auf einige Konnektoren, die Lernende angesichts des (offiziell) erreichten Niveaus der Sprachbeherrschung kennen müssten, wie bspw. *als, als ob, bevor, nachdem, ohne dass, sodass, wenn*. Aber dies bezieht sich auch auf einige Konnektoren, die eigentlich mit dem Niveau A2 assoziiert werden, wie *da, falls* und *damit*. Dass L2-Lernende zu häufig Konnektoren verwenden, die für niedrigere Stufen der Sprachbeherrschung kennzeichnend sind, haben **Pavičić Takač et al. (2020)** anhand der adversativen Konnektoren nachgewiesen.

In den analysierten L2-Texten auf Deutsch wurden verschiedene Typen der Fehler identifiziert. Einige sind formbezogen, wie die Schreibung, die Setzung des Kommas und die fehlende Kenntnis der Form des Konnektors. Zu formbezogenen Fehlern gehört auch die Verwendung von Konnektoren in falschen Positionen im Satz. Im Unterschied zu den ersteren können sich die topologischen Fehler auf die Diskursebene bzw. auf die Verständigung auswirken. Der falsch positionierte Adverbkonnektor *auch* kann ein Satzelement hervorheben, das nicht hervorgehoben werden sollte,<sup>84</sup> was zu einer falschen Interpretation seitens des Gesprächspartners führen wird – die gewünschte

---

<sup>84</sup> Von diesem Zusammenhang zwischen Syntax und Informationsstrukturierung ist bei Breindl (2004) sowie Ferraresi (2014) die Rede.

Botschaft bleibt unausgedrückt. Der falsch positionierte Adverbkonnektor wie *erstens*, der in der Nullposition steht, anstelle die Erstposition oder das Mittelfeld des Satzes zu besetzen, kann sowohl auf die gesprochene Sprache als auch auf den Einfluss der Muttersprache zurückgeführt werden. Da 35% aller Fehler auf die falsche Wortfolge entfallen, können fehlende Kenntnisse der Wortfolge bei der Verwendung von Konnektoren Auswirkungen auf die Diskursebene und auf die Verständigung haben, indem sie zu Missverständnissen oder wenigstens zu unerwünschten Effekten führen, oder sie könnten als ein nicht geglückter Versuch der Einhaltung der Konventionen angesehen werden. Einige Konnektorenverwendungen wurden als unangemessen bezeichnet, weil der Konnektor aufgrund seiner Bedeutung oder seines Registers nicht in den Kontext passt oder weil aufgrund der Art und Weise, wie die Propositionen formuliert wurden, kein Konnektor in den Kontext passt, weswegen der verwendete Konnektor als redundant zu gelten hat. Während die meisten bisherigen Ergebnisse die fehlenden Kenntnisse von L2-Lernenden im Bereich der Semantik und Pragmatik von Konnektoren hervorheben (s. Kap. 4.2), zeigen unsere Ergebnisse, dass neben Semantik und Pragmatik auch Syntax eine wichtige Rolle spielt, weil die syntaktische Ebene mit den beiden vorher genannten interagiert.

Als Ursachen der Fehler können vorläufig folgende Faktoren genannt werden: fehlende Kenntnisse einiger Aspekte deutscher Konnektoren (die Verwendung von *als* anstelle von *seit*), die L1 Kroatisch (die desintegrierte Verwendung des Konnektors *erstens* in der Nullposition gemäß dem kroatischen Konnektor *prvo*) und die L2 Englisch (*auch* am Ende des Satzes gemäß dem englischen Konnektor *too*), aber auch gesprochene Sprache (die Verwendung von *und* am Anfang des Satzes). Die Erklärungen wie jene in Klammern sind aber nur Vermutungen oder bestenfalls die wahrscheinlichsten Erklärungen der fehlerhaften Verwendung von Konnektoren. Wenn ein Fehler in der Verwendung von Konnektoren vorkommt, so kann dies tatsächlich damit zu tun haben, dass Lernende einzelne Konnektoren und ihre Gebrauchsbedingungen nicht kennen. Aber möglich ist auch, dass Lernende eigentlich schon beim Versuch scheitern, die Art der Relation zwischen den zu verbindenden

Textteilen zu bestimmen. Somit besteht die Möglichkeit, dass Lernende gewisse Konnektoren kennen und dass die Ursache des Fehlers nichts mit Konnektoren zu tun hat.

Die vorliegende Studie basiert auf der Analyse argumentativer Texte bzw. freier schriftlicher Produktionen. Für deren Verfassung wurde eine Schreibaufgabe genutzt, die so formuliert wurde, dass es Probanden tatsächlich darum ging, eine der kommunikativen Situation angemessene schriftliche fremdsprachliche Reaktion auf das jeweilige Problem zu formulieren – ihnen ging es also um die Vermittlung einer Botschaft. So betrachtet gewähren diese Texte einen guten Einblick in den Sprachgebrauch dieser Probandengruppe. Die argumentative Textsorte an sich ist für die vorliegende Untersuchung geeignet, weil beim Argumentieren viele Propositionen ausgedrückt werden, die in verschiedenen logisch-semantischen Relationen zueinanderstehen, was der Textproduzent u.a. mithilfe von Konnektoren explizit markieren kann.

Wie auch immer gewinnbringend so gesammelte Daten erscheinen mögen, mit dem gewählten methodologischen Verfahren hängen gewisse Einschränkungen zusammen. Erstens wird der Sprachgebrauch untersucht, dadurch dass Texte als Produkte analysiert werden. Auf diesem Wege kann erforscht werden, wie die Botschaft formuliert wurde. Warum die Botschaft auf eine bestimmte Weise formuliert wurde und was in einem konkreten Beispiel auf die Formulierung Einfluss hatte, bleibt auf der Ebene der Vermutung bzw. des Erklärungsversuchs. Inwieweit sich das vorgegebene Textthema der Schreibaufgabe und die erwartete Textlänge auf die Textqualität und -struktur sowie die Verwendung von Konnektoren ausgewirkt haben, bleibt offen. Es könnte eingewendet werden, dass die Texte infolge der Schreibaufgabe relativ kurz sind (Anzahl der Wörter:  $M = 255,63$ ,  $Min. = 166$ ,  $Max. = 442$ ,  $SD = 53,571$ ) und dass dies nicht die beste Voraussetzung für den Ausbau eines größeren und komplexeren Netzes an Propositionen ist. Daher haben einige Probanden, so könnte man vermuten, ihre Beherrschung von Konnektoren nicht in vollem Maße gezeigt. Freie schriftliche Produktionen bringen es mit sich, dass man Konstruktionen und Wörter vermeidet, deren Verwendung und Gebrauchsbedingungen man noch nicht vollständig versteht und die man immer noch mit großer Unsicherheit bildet (Vermeidungsstrategie). Deswegen

könnte die Analyse der Texte den Blick auf die eigentlichen Kenntnisse in einem geringeren Maße vernebeln.

An dieser Stelle ist ein weiterer Aspekt zu nennen, den man bei der Beschäftigung mit Konnektoren nicht außer Acht lassen darf: Konnektoren zählen zwar zu den wichtigsten Sprachmitteln, mit denen die Relationen zwischen Propositionen explizit markiert werden können, aber dies kann auch durch andere Mittel ausgedrückt werden (vgl. Das und Taboada 2019). Dass dem so ist, zeigen die Belege aus der Untersuchung. So kann man mithilfe von Antonymen die adversative Relation zwischen Propositionen signalisieren:

Einige Menschen sehen das Leben in der Stadt mit vielen Vorurteilen. [...] Andere Menschen denken dass es sehr viele Nachteile gibt. (nj7)

Ebenfalls kann die Organisation des Textes anstelle mit Konnektoren mit passenden Wörtern angezeigt werden:

Der erste Nachteil ist der, dass in der Stadt die Luft sehr schmutzig wegen dem Verkehr ist. Das kann manchen Leuten Krankheiten auffordern. Der zweite Nachteil ist die hohe Stufe der Kriminalität in der Stadt. (nj106)

Dementsprechend kann ein Text ohne Konnektoren oder mit wenigen Konnektoren recht kohäsiv sein, denn der Sprachbenutzer verfügt vielleicht über derart gute Wortschatzkenntnisse, dass er die Relationen zwischen Propositionen eher lexikalisch signalisiert. Aus diesem Grunde wäre es für ein tatsächlich ganzheitliches Verständnis der Merkmale der Diskurskompetenz einer gegebenen Gruppe von Lernenden wichtig, neben der Verwendung von Konnektoren auch andere Kodierungstechniken der Relationen zwischen Propositionen und Textteilen zu analysieren und alle auf diesem Wege gewonnenen Ergebnisse systematisch aufeinander zu beziehen.

Aus den Ergebnissen dieser Studie lassen sich einige sprachdidaktische Implikationen herleiten. Die Fehler, die in der Verwendung von Konnektoren auftauchen, könnten aus den mangelnden Kenntnissen ihrer Bedeutung und ihres Gebrauchs resultieren. Daher könnte es sich als fruchtbar erweisen, einzelne Konnektoren hinsichtlich ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik detailliert zu bearbeiten, wie dies auch bspw. Alghamdi (2014: 304) ausgeführt hat.

Da oben nachgewiesen wurde, dass Konnektoren mit der Grammatikkompetenz des Lernenden zusammenhängen, wären die Erweiterung des Spektrums der syntaktischen Strukturen sowie die Erweiterung des Wortschatzes gute Voraussetzungen für einen besseren Umgang mit Konnektoren. Da einige Konnektoren sehr häufig vorkommen und die Relationen zwischen Textteilen auch mit anderen Kohäsionsmitteln ausgedrückt werden können, wäre es sehr vorteilhaft, die Verwendung anderer Kohäsionsmittel im Unterricht explizit zu vermitteln und zu üben (vgl. ebd). Bezüglich des Inhalts des Unterrichts in diesem Bereich äußerte sich Ferraresi (2008: 183) folgendermaßen:

Würde man Adverbkonnektoren nun ausführlich behandeln, sollten auf jeden Fall folgende Faktoren mitberücksichtigt werden [...]:

- a) Position im Satz (bedingt durch den Kontext)
- b) prosodisches Verhalten
- c) Vergleichbarkeit/Ersetzbarkeit durch die anderen Mitglieder derselben Klasse
- d) (dialogische vs. monologische Textsorte)

Wie sie sich das vorstellt, erklärt sie im weiteren Text anhand adversativer Adverbkonnektoren *allerdings*, *aber* und *jedoch*.

Konjevod (2012: 56-57) hat die Möglichkeiten genannt, die die Nutzung von Korpora bietet.

One possibility is to start with native language corpora and propose exercises that would point out the syntactic and semantic complexity of connectives and provide insight into the cohesion possibilities of connectives in the mother tongue. Then similar exercises could be carried out in German. (ebd. 56)

Die in Kap. 2.3 vorgestellten Klassifizierungen von Konnektoren, Untersuchungen wie die von Zhang (2014) sowie die im vorliegenden Buch vorgebrachten Ergebnisse sprechen für die Notwendigkeit der unterrichtlichen Behandlung syntaktischer, semantischer und pragmatischer Merkmale einzelner Konnektoren. Die Beschäftigung mit Listen, die nur semantische Gruppen von Konnektoren nennen, ohne einzelne Vertreter dieser Gruppen detailliert



zu bearbeiten, ist kein guter Weg, wie auch Autoren wie Pavičić Takač und Vakanjac Ivezić (vgl. 2019: 64) hervorheben.



# 6

**Fazit und Ausblick**

## 6. Fazit und Ausblick

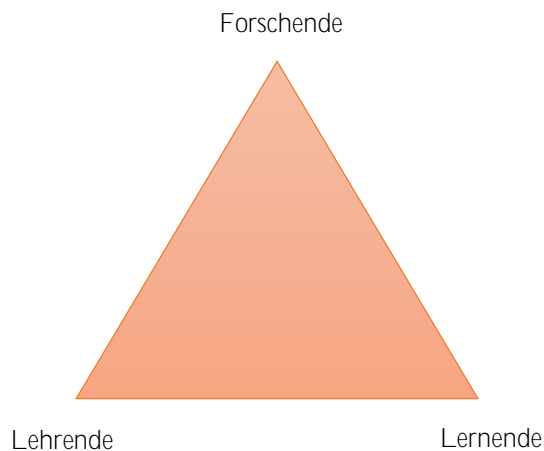
Die Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts besteht darin, Lernende zu befähigen, die zu erlernende Fremdsprache in verschiedenen Situationskontexten angemessen zu verwenden, sei es mündlich oder schriftlich, monologisch oder dialogisch, rezeptiv oder produktiv, in dieser oder jener Textsorte. Die Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts kann sich nicht darauf beschränken, Lernende zu befähigen, korrekte Formen von Substantiven, Verben und Adjektiven zu bilden, starke Verben zu memorieren oder die Satzglieder eines Satzes nach den topologischen Regeln des Deutschen zu arrangieren – das wäre zu eng und zu wenig, und die Entwicklung der eigentlichen Kommunikationsfähigkeit von Fremdsprachenlernenden würde in diesem Fall ausbleiben.

Die Voraussetzung dafür, dass man eine Fremdsprache in verschiedenen Situationskontexten angemessen verwendet, umfasst neben der Grammatikkompetenz auch andere Komponenten der kommunikativen Sprachkompetenz, von denen vielleicht der wichtigste Platz der Diskurskompetenz zukommt. Zur Diskurskompetenz zählt auch die Verwendung von Konnektoren. Konnektoren sind relativ leicht identifizierbare/erkennbare Ausdrucksmittel, die für die Markierung der Relationen zwischen Propositionen oder Textteilen verwendet werden und damit eine Schlüsselrolle bei der Herstellung der Textkohäsion und -kohärenz übernehmen. Die Art und Weise, wie Konnektoren von Fremdsprachenlernenden verwendet werden, kann durch den Unterricht verbessert werden (Hernández 2008; Sadeghi und Kargar 2014; Davatgari Asl und Moradinejad 2016). Aus diesem Zusammenhang ergibt sich die Bedeutung umfassender Analysen, die auf eine methodisch gut durchdachte Beschreibung der Konnektorenverwendung abzielen, um die Stärken und Schwächen von Fremdsprachenlernenden in diesem Bereich zu identifizieren und letzten Endes Lehrenden ein eindeutiges Feedback bezüglich der Sprachentwicklung ihrer Lernenden zu geben. Einen ersten Schritt, der fremdsprachlichen Konnektorenverwendung auf den Grund zu kommen, bietet die Analyse freier schriftlicher Produktionen. Gerade damit befasst sich

die Studie, auf der das vorliegende Buch basiert. In 5.8 wird kurz und konzise formuliert, zu welchen Befunden die Analyse geführt hat.

Weitere Schritte, die zu einer feineren und – wo erforderlich – auch korrigierten Beschreibung des hier behandelten Aspekts der Diskurskompetenz führen würden, sollten andere Textsorten, die mündliche Kommunikation sowie Daten und Verfahren umfassen, mit denen man sich einen Überblick über kognitive Prozesse bei der Sprachrezeption und -produktion verschaffen könnte. Hoffentlich gelingt es mir in Zukunft, mindestens einige dieser Punkte wissenschaftlich gebührend zu behandeln.

Mein großer Wunsch ist auch, dass die Ergebnisse dieser Studie, wie auch anderer Studien aus dem Bereich des Fremdsprachenlernens, in Praxis Anwendung finden. Unsere Studien sind erst dann sinnvoll, wenn sie sich auf die anderen zwei Elemente des folgenden Dreiecks auswirken.



In der Hoffnung, dass sich dies auch bewahrheitet, plane ich weitere Studien.



7

Literatur

## 7. Literatur

Adamzik, Kirsten (2016). *Textlinguistik. Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven*. 2., völlig neu bearbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuauflage. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.

Ágel, Vilmos (2017). *Grammatische Textanalyse. Textglieder, Satzglieder, Wortgruppenglieder*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.

Alghamdi, Emad A. (2014). „Discourse Markers in ESL Personal Narrative and Argumentative Papers: A Qualitative and Quantitative Analysis“. *International Journal of Humanities and Social Science* 4,4, 294-305.

Anić, Vladimir; Silić, Josip (2001). *Pravopis hrvatskoga jezika*. Zagreb: Novi liber/Školska knjiga.

Bachman, Lyle F. (1990). *Fundamental Considerations in Language Testing*. Oxford usw.: Oxford University Press.

Badurina, Lada; Marković, Ivan; Mićanović, Krešimir (2008). *Hrvatski pravopis*. 2. Auflage. Zagreb: Matica hrvatska.

Bagarić Medve, Vesna (2012). *Komunikacijska kompetencija. Uvod u teorijske, empirijske i primijenjene aspekte komunikacijske kompetencije u stranome jeziku*. Osijek: Filozofski fakultet Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera.

Bagarić Medve, Vesna; Pavičić Takač, Višnja (2013). „The influence of cohesion and coherence on text quality: A cross-linguistic study of foreign language learners' written production“. Piechurska-Kuciel, E.; Szymanska-Czaplak, E. (Hrsg.). *Language in Cognition and Affect*. Berlin/Heidelberg: Springer, 111-131.

Barden, Birgit; Mechthild Elstermann; Reinhard Fiehler (2001). „Operator-Skopus-Strukturen in gesprochener Sprache“. Liedtke, Frank; Franz Hundsnurscher (Hrsg.). *Pragmatische Syntax. Beiträge zur Dialogforschung* 23. Tübingen: Niemeyer, 197-233.

Baričević, Sanja (2018). „O kategoriji adverbijala“. *Croatica et Slavica I-adertina* XIV/1, 11-45.

Biber, Douglas; Conrad, Susan; Leech, Geoffrey (2002). *Student Grammar of Spoken and Written English*. London: Longman.

Birkner, Karin (1994). „Konnektoren und Diskurskohärenz. Eine empirische Studie zum Erwerb des adversativen Konnektors ‚aber‘“. Beckmann, Susanne; Frilling, Sabine (Hrsg.). *Satz – Text – Diskurs*. Band 1: Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1992. Berlin/New York: Max Niemeyer Verlag, 303-310.

Bolton, Kingsley; Nelson, Gerald; Hung, Joseph (2002). „A corpus-based study of connectors in student writing: Research from The International Corpus of English in Hong Kong (ICE-HK)“. *International Journal of Corpus Linguistics* 7.2, 165-182.

Breindl, Eva (2004). „Konnektoren in Übungsgrammatiken“. Kühn, Peter (Hrsg.). *Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte*. Regensburg: FaDaF, 2004. S. 426-458.

Breindl, Eva; Volodina, Anna; Hermann Waßner, Ulrich (2014). *Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers*. Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter.

Breindl, Eva; Waßner, Ulrich H. (2006). „Syndese vs. Asyndese. Konnektoren und andere Wegweiser für die Interpretation semantischer Relationen in Texten“. Blühdorn, Hardarik; Breindl, Eva; Waßner, Ulrich H. (Hrsg.). *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 46-70.

Brinker, Klaus (2010). *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7. Auflage. Berlin: Erich Schmidt.

Buscha, Joachim (1989). *Lexikon deutscher Konjunktionen*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Canale, Michael (1983). „From communicative competence to communicative language pedagogy“. Richards, Jack C.; Schmidt, Richard W. (Hrsg.). *Language and Communication*. London/New York: Routledge, 2-27.

Carrió-Pastor, María Luisa (2013). „A contrastive study of the variation of sentence connectors in academic English“. *Journal of English for Academic Purposes* 12, 192-202.

Carter, Roland; McCarthy, Michael (2006). *Cambridge Grammar of English. A Comprehensive Guide. Spoken and Written English. Grammar and Usage*. Cambridge: Cambridge University Press.

Celce-Murcia, Marianne; Dörnyei, Zoltán; Thurrell, Sarah (1995). „Communicative competence: A pedagogically motivated model with content specifications“. *Issues in Applied Linguistics* 6.2, 5-35.

Cezara Missing, Cristina (2017). *Kohärenz und Komplexität Eine empirische Untersuchung zur Rezeption von Konnektoren durch Nicht-Muttersprachler des Deutschen auf DSH-Niveau*. Dissertation. Kassel: kassel university press GmbH.

Chen, Ch. W. (2006). „The use of conjunctive adverbials in the academic papers of advanced Taiwanese EFL learners“. *International Journal of Corpus Linguistics*, 11.1, 113–130.

Clahsen; Harald; Felser, Claudia (2006). „Grammatical processing in language learners“. *Applied Psycholinguistics* 27, 3-42.

Collins COBUILD (2017). *Collins COBUILD English Grammar*. Glasgow: Collins.

Cristante, Valentina; Dimroth, Christine; Schimke, Sarah (2016). „Die Rolle verschiedener methodischer Zugänge bei der Einschätzung sprachlicher Kompetenzen von Grundschulkindern mit Deutsch als L2“. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*. Heft 1-2016, 43-60.

Daneš, František (1970). „Zur linguistischen Analyse der Textstruktur“. *Folia Linguistica* 4, 72–78.

Das, Debopam; Taboada, Maite (2019). „Multiple signals of coherence relations“. *Discours* [En ligne], 24 | 2019, mis en ligne le 30 octobre 2019.



DavatgariAsl, Hanieh; Moradinejad, Alireza (2016). „The Effect of Explicit Instruction of Discourse Markers on Iranian EFL Learners’ Speaking Ability“. *Journal of Applied Linguistics and Language Research* 3.5, 190–202.

De Beaugrande, Robert Alain; Dressler, Wolfgang Ulrich (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer.

Duden-Grammatik = Dudenredaktion (2016). *Die Grammatik*. Berlin: Dudenverlag.

Durović, Annette; Ivanović, Branislav; Srđić, Smilja; Engel, Ulrich; Alajnović, Milivoj (2017). *Deutsch-serbische kontrastive Grammatik. Teil IV: Partikeln*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Eisenberg, Peter; Schöneich, Rolf (2020). *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. 5. Aktualisierte und überarbeitete Auflage. Berlin: J.B. Metzler.

Engel, Ulrich (2004). *Deutsche Grammatik*. Neubearbeitung. München: Iudicium.

Engel, Ulrich (2009). *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Ferraresi, Gisella (2008). „Adverbkonnektoren: Von der Theorie zur Praxis“. Chlosta, Christoph; Leder, Gabriela; Krischer, Barbara (Hrsg.). *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis. Tagungsband der 35. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache 2007 an der Freien Universität Berlin*. Göttingen: Universitätsverlag, 173-186.

Ferraresi, Gisella (2014). „Einflussfaktoren im Erwerb von Adverbkonnektoren bei L2-Lernern des Deutschen“. Ahrenholz, Bernt; Grommes, Patrick (Hrsg.). *Zweitspracherwerb im Jugendalter*. Berlin/Boston: de Gruyter, 41-58.

Fiehler, Reinhard (1999). „Operator-Skopus-Strukturen“. *Sprachtheorie und germanistische Linguistik* 9.2, 169-193.

Fiehler, Reinhard (2003). „Was sind die Grundeinheiten gesprochener Sprache? Ein altes Problem und ein neuer Lösungsvorschlag“. *Sprachtheorie und germanistische Linguistik* 13.2, 145-172.

Fix, Ulla (2006). „Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten“. Blühndorn, Hardarik; Breindl, Eva; Waßner, Ulrich H. (Hrsg.). *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 256-276.

Garner, James R. (2013). „The Use of Linking Adverbials in Academic Essays by Non-native Writers: How Datadriven Learning Can Help“. *CALICO Journal* 30, 3, 410-422.

GER (2001) = Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt KG.

GER (2020) = Council of Europe. *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment – Companion volume*. Strasbourg: Council of Europe Publishing.

Gligorić, Igor Marko (2013). „Veznici i njihov gramatički položaj“. *Lahor* 16, 121-142.

Grammis = Grammatisches Informationssystem grammis. <https://grammis.ids-mannheim.de>.

Granger, Sylviane; Tyson, Stephanie (1996). „Connector usage in the English essay writing of native and non-native EFL speakers of English“. *World Englishes* 15.1, 17-27.

Greule, Albert; Reimann, Sandra (2015). *Basiswissen Textgrammatik*. Tübingen: A. Francke Verlag.

Grießhaber, Wilhelm (2012). „Die Profilanalyse“. Ahrenholz, Bernt (Hrsg.). *Einblicke in die Zweitspracherwerbsforschung und ihre methodischen Verfahren*. Berlin/Boston: de Gruyter, 173-193.

Habscheid, Stephan (2009). *Text und Diskurs*. Paderborn: Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG.

Hajjyan, Mehdi (2015). *Connectors in Contrast: A Comparative Study of Iranian-Learner and Native-Speaker Usage*. Dissertation. Freiburg i. Br.

Halliday, M. A. K.; Hasan, Ruqaiya (1976). *Cohesion in English*. London: Longman.

Halliday, M. A. K.; Matthiessen, Christian (2004). *An Introduction to Functional Grammar*. Third edition. Hodder Arnold.

Heidolph, Karl Erich; Flämig, Walter; Motsch, Wolfgang (1981). *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.

Helbig, Gerhard; Joachim Buscha (2001). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt.

Heringer, Hans Jürgen (2015). *Linguistische Texttheorie. Eine Einführung*. Tübingen: A. Francke Verlag.

Hernández, Todd (2008). „The Effect of Explicit Instruction and Input Flood on Students’ Use of Spanish Discourse Markers on a Simulated Oral Proficiency Interview“. *Hispania* 91.3, 665–675.

Hržica, Gordana; Košutar, Sara; Posavec, Kristina (2021). „Konektori i druge diskursne oznake u pisanome i spontanome govorenom jeziku“. *Fluminensia* 33. 125–52.

Huddleston, Rodney; Pullum, Geoffrey K (in collaboration with Laurie Bauer et al.) (2016). *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hyland, Ken (2005). *Metadiscourse. Exploring Interaction in Writing*. London/New York: Continuum.

Hyland, Ken (2017). „Metadiscourse: what is it and where is it going?“ *Journal of Pragmatics*, 113, 16–29.

Ispitni katalog = Nacionalni centar za vanjsko vrednovanje obrazovanja (2023). *NJEMAČKI JEZIK. Ispitni katalog za državnu mature u školskoj godini 2022./2023.* <<https://www.ncvvo.hr/wp-content/uploads/2022/09/NJEM-2023.pdf>>

Jaroszek, Marcin (2008). *Factors determining the development of discourse competence in advanced learners of English. A longitudinal study*. Unveröffentlichte Dissertation. Schlesische Universität in Kattowitz.

Jude, Wilhelm K. (1977). *Deutsche Grammatik*. Neufassung von Rainer F. Schönhaar. Braunschweig: Westermann.

Karahan, Pinar (2015). „A diagnostic analysis of ELT students’ use of connectives“. *Procedia - Social and Behavioral Sciences* 199, 325-333.

Kibler, Amanda K.; Salerno, April S.; Palacios, Natalia (2014). „'But Before I Go to My Next Step': A Longitudinal Study of Adolescent English Language Learners' Transitional Devices in Oral Presentations“. *TESOL Quarterly* 48.2, 222-251.

Konjevod, Antonela (2012). „Connectives in student writing – a learner corpus study“. *Strani jezici* 41.1, 47-60.

Kunz, Kerstin; Lapshinova-Koltunski, Ekaterina (2014). „Cohesive conjunctions in English and German: systemic contrasts and textual differences“. Vandelanotte, Lieven; Davidse, Kristin; Gentens, Caroline (ur.). *Recent Advances in Corpus Linguistics. Developing and Exploiting Corpora*. Brill, 229-262.

Kunz, Kerstin; Lapshinova-Koltunski, Ekaterina; Martínez, José Manuel Martínez; Menzel, Katrin; Steiner, Erich (2021). *GECCo – German-English Contrasts in Cohesion*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.

Lautamatti, Lisa (1987). „Observations on the development of the topic of simplified discourse“. Connor, U., R. B. Kaplan (Hrsg.). *Writing across Languages: Analysis of L2 Texts*. Reading, MA: Addison-Wesley Publishing Co., 87-114.

LoCastro, Virginia (2008). „'Long sentences and floating commas': Mexican students’ rhetorical practices and the sociocultural context“. Connor, Ulla; Nagelhout, Ed; Rozycky, William V. (Hrsg.). *Contrastive Rhetoric. Reaching to intercultural rhetoric*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 195-218.

Lötscher, Andreas (2006). „Die Formen der Sprache und die Prozesse des Verstehens. Textverstehen aus grammatischer Sicht“. Blühdorn, Hardarik;

---

Breindl, Eva; Waßner, Ulrich H. (Hrsg.). *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 19-45.

Maamujav, Undarmaa; Booth Olson, Carol; Chung, Huy (2021). „Syntactic and lexical features of adolescent L2 students’ academic writing“. *Journal of Second Language Writing* 53.

Martin, J. R.; Rose, David (2007). *Working with Discourse. Meaning beyond the clause*. New York: Continuum.

Mihaljević Djigunović, Jelena; Vickov, Gloria (2010). „Acquisition of Discourse Markers – Evidence from EFL writing“. *Sraz* LV, 255-278.

Milton, John C.; Tsang, Elza Shuk-ching (1993). „A corpus-based study of logical connectors in EFL students’ writing: directions for future research“. Pemberton, Richard; Tsang, Elza Shuk-ching (Hrsg.). *Studies in Lexis*. Hong Kong: The Hong Kong University of Science and Technology Language Center, 215-246.

Mudhhi, Saud K.; Hussein, Riyad F. (2014). „A Corpus-based Study of Conjunctive Adjuncts in the Writings of Native and Non-native Speakers of English“. *English Linguistics Research* 3.2, 18-32.

Noble, Wendy (2010). „Understanding Metadiscoursal Use: Lessons from a 'Local' Corpus of Learner Academic Writing“. *Nordic Journal of English Studies*, 145-169.

Odlin, Terence (2003). „Cross-linguistic influence“. Doughty, Catherine J.; Long, Michael H. (Hrsg.). *The Handbook of Second Language Acquisition*. Blackwell Publishing.

Pasch, Renate; Brauße, Ursula; Breindl, Eva; Waßner, Ulrich Hermann (2003). *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Pavičić Takač, Višnja; Kružić, Barbara; Vakanjac Ivezić, Sanja (2020). „A Corpus-driven Exploration of Lexical Discourse Markers in L2 Academic Texts“. Carrió-Pastor, María Luisa (Hrsg.). *Corpus Analysis in Academic Discourse: Academic Discourse and Learner Corpora*. New York: Routledge, 169-190.

Pavičić Takač, Višnja; Vakanjac Ivezić, Sanja (2019). „Frame markers and coherence in L2 argumentative essays“. *Discourse and Interaction*, 46-71.

Pernjek, Jasminka; Matić, Ivana (2018). „Uporaba kohezivnih sredstava kao pokazatelj razine komunikacijske kompetencije hrvatskih učenika njemačkoga jezika“. Stolac, Diana; Vlastelić, Anastazija (Hrsg.). *Jezik i njegovi učinci. Zbornik radova s međunarodnoga znanstvenog skupa Hrvatskoga društva za primijenjenu lingvistiku*. Zagreb: HDPL, 255-26.

Pon, Leonard; Bagarić Medve, Vesna (2021). „Kohärenzherstellung in schriftlichen Texten von DaF- Studierenden“. *Zagreber germanistische Beiträge: Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft* 30.1, 153-172.

Pon, Leonard; Kramarić, Martina (2018). „Zum Gebrauch der Konjunktion 'und' in schriftlichen Produktionen kroatischer DaF-Lernender“. *Strani jezici : časopis za primijenjenu lingvistiku* 46.1-2, 41-63.

Povolná, Renata (2017). „Cross-cultural variation in the degree of dialogicality in research articles: On some text-organizing devices“. Dontcheva-Navratilova et al. (Hrsg.). *Coherence and Cohesion in English Discourse*. Brno: Masaryk University Press, 29-58.

Qaddumi, Muhammad K. H. (1995). *Textual deviation and coherence problem sin the writings of Arab students at the University of Bahrain*. The University of Nottingham. Unveröffentlichte Dissertation.

Quirk, Randolph; Greenbaum, Sidney; Leech, Geoffrey; Svartvik, Jan (1985). *A comprehensive grammar of the English language*. London/New York: Longman.

Radwan, Adel Abu (2012). „Rhetoric Transfer in L2 Writing: The Role of Second Language Proficiency“. *AWEJ* 3.2, 365-399.

Sadeghi, Bahador; Kargar, Alireza (2014). „The Effect of Explicit Instruction of Discourse Markers on EFL Learners' Writing Ability“. *International Journal of Educational Investigations* 1.1, 328–338.

Schrott, Angela (2023). „Sprachkompetenz und Textkomplexität. Methodologische Überlegungen aus romanistischer Sicht“. Schrott, Angela; Wolf, Johanna; Pflüger, Christine (Hrsg.). *Textkomplexität und Textverstehen*.

---

*Studien zur Verständlichkeit von Texten*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 31-68.

Silić, Josip; Pranjković, Ivo (2007). *Gramatika hrvatskoga jezika (za gimnazije i visoka učilišta)*. Zagreb: Školska knjiga.

Slavcheva, Adriana (2018). „Zum Konnektorengebrauch in der gesprochenen Wissenschaftssprache Deutsch durch fortgeschrittene Lerner/innen“. *Moderna språk* 2018: 1, 84-105.

Sommerfeldt, Karl-Ernst; Starke, Günter; Hackel, Werner (1981). *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Max Niemeyer Verlag.

Stein, Stephan (2003). *Textgliederung. Einheitenbildung im geschriebenen und gesprochenen Deutsch: Theorie und Empirie*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Tankó, Gyula (2004). „The use of adverbial connectors in Hungarian university students' argumentative essays“. Sinclair, John McH. (Hg.). *How to Use Corpora in Language Teaching*. Amsterdam: John Benjamins, 157–181.

Tesnière, Lucien (1980). *Grundzüge der strukturalen Syntax*. (Herausgegeben und übersetzt von Ulrich Engel). Stuttgart: Klett-Cotta.

Vaakanainen, Veijo; Maijala, Minna (2022). „Das mehrsprachige Bedeutungspotenzial finnischer Lernender: Die Verwendung der Konnektoren in L3-Deutsch und -Schwedisch“. *Finnish Journal of Linguistics* 35, 129–167.

Vickov, Gloria (2010). „Terminološka previranja u teorijskom određivanju diskursnih oznaka“. *Fluminensia* 22.2, 95-110.

Wu, Zekun; Li, Yuan (2022). „Der Gebrauch von Konnektoren bei chinesischen DaF-LernerInnen. Eine korpuslinguistische Untersuchung argumentativer Lernertexte“. *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi - Studien zur deutschen Sprache und Literatur* 2022, 48, 111-140.

Zhang, Ronggen (2014). „Overuse and Underuse of English Concluding Connectives: A Corpus Study“. *Journal of Language Teaching and Research* 5.1, 121-126.



**Sachregister**



## 8. Sachregister

- Adjazenz, 11
- Adverbkonnektor, 39
- Aspekt, 10
- Bedeutung, 118
- conjunction* (engl.), 10
  - cohesive*, 39
- connector* (engl.), 39
  - sentence*, 38
- Disjunktion, 17
- Diskurskompetenz, 142
- Diskursmarker, 13, 14
- Diskurspartikel, 14
- Ellipse, 10
- Ellipsen, 10
- Erstposition des Satzes, 125
- falsche Schreibung, 122
- Fehler, 124
  - Redundanz, 123
- Fokuspartikel, 115
- Form des Konnektors, 122
- Funktionelle Satzperspektive, 10
- geschlossene Klasse, 37
- grammatikalisiert, 37
- Intonation, 10
- Junktion, 10, 17
- Kohärenz, 10
- Kohäsion, 10
  - lexikalische, 10
- Kohäsionsbeziehungen
  - im Satz, 11
  - im Text, 11
- Kohäsionsglied, 14
- Kommasetzung, 117
- konektor* (kr.), 39
- Konjunktion, 10, 17, 39
  - nebenordnende, 10, 39
  - unterordnende, 10, 39
- Konjunktionaladverb, 10
- Konjunktors, 40
- Konnektor
  - Form, 37
  - kohäsive Wirkung, 38
- Konnektoren, 10
  - Externe, 20
  - Interne, 20
- Kontrajunktion, 17
- linking expression* (engl.), 38
- Operator-Skopos-Struktur, 125, 127
- Parallelismus, 9
- Paraphrase, 9
- Partikel, 14
- Position, 124
- pragmatischer Marker, 14
- Progressionstyp**
  - Abgeleitetes Thema 1**, 79
  - Abgeleitetes Thema 2**, 79
  - Diskursthema**, 80
  - Erweiterte parallele Progression**, 79
  - Erweiterte sequentielle Progression**, 79
  - Parallele Progression**, 79
  - Sequentielle Progression**, 79
- Redundanz, 123
- Referenz, 10
- Register, 124
- Rekurrenz, 9
  - partielle, 9
- Subjunktion, 39
- Subjunktors, 40
- Subordination, 17

- Substitution, 10
- Syntaktische Fehler, 111
- Tempus, 10
- Text, 9
- Textkonnektor, 13
- Textualitätskriterien, 9, 11
  - Akzeptabilität, 9
  - Begrenzbarkeit, 11
  - Informativität, 9
  - Intentionalität, 9
  - Intertextualität, 9
  - intertextuelle Beziehbarkeit
    - auf andere Texte, 11
  - intratextuelle
    - Verknüpfbarkeit, 11
  - Kohärenz, 9
  - Kohäsion, 9
  - Musterhaftigkeit, 11
  - pragmatische Nützlichkeit, 11
  - Situationalität, 9
  - thematische
    - Zusammengehörigkeit, 11
- Thematische Progression
  - Progressionstyp, 79
- Transfer, 126



Verzeichnisse

## 9. Verzeichnisse

### 9.1. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Basis für die Klassifizierung von Konnektoren nach Halliday und Matthiessen (2004) .....	23
Tabelle 2. Klassifizierung von Konnektoren, die unter <i>elaboration</i> geführt werden (nach Halliday und Matthiessen 2004) .....	24
Tabelle 3. Klassifizierung von Konnektoren nach Breindl et al. (2014) ..	26
Tabelle 4. Klassifizierung von Konnektoren nach der Duden-Grammatik (2016) .....	29
Tabelle 5. Klassifizierung von Konnektoren nach Kunz und Lapshinova-Koltunski (2014) .....	30
Tabelle 6. Klassifizierung metadiskursiver Marker nach Ken Hyland (2005) .....	32
Tabelle 7. Angaben zu Probanden .....	69
Tabelle 8. Angaben zum Umfang des Korpus .....	72
Tabelle 9. Klassifizierung der Konnektoren nach der Bedeutung .....	74
Tabelle 10. Punktevergabe bei der Bewertung der Textqualität .....	76
Tabelle 11. Dimensionen bei der Bewertung der Textqualität .....	77
Tabelle 12. Progressionstypen und ihre Beschreibung .....	79
Tabelle 13. Stärke des inhaltlichen Zusammenhalts zwischen einzelnen Textteilen, den die einzelnen Progressionstypen bezeichnen .....	80
Tabelle 14. Allgemeine Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit von Konnektoren, zur Anzahl der Types sowie zur Type/Token-Relation ( $N = 105$ ) .....	83
Tabelle 15. Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit einzelner Typen von Konnektoren nach ihrer Struktur ( $N = 105$ ) .....	87
Tabelle 16. Angaben zur absoluten und relativen Gebrauchshäufigkeit der häufigsten Konnektoren samt den entsprechenden Prozentwerten ( $N = 105$ ) .....	90

Tabelle 17. Angaben zu den selten vorkommenden Konnektoren.....	91
Tabelle 18. Zusammenhang zwischen der Gebrauchshäufigkeit des Konjunktors <i>und</i> und der Type/Token-Relation (Spearman) (N = 105)	95
Tabelle 19. Angaben zur absoluten und relativen Vorkommenshäufigkeit einzelner Bedeutungen von Konnektoren samt den entsprechenden Prozentwerten (N = 105) .....	102
Tabelle 20. Angaben zur absoluten Vorkommenshäufigkeit der (un)angemessen/(un)korrekt verwendeten Konnektorentypen samt den entsprechenden Prozentwerten (N = 105) .....	108
Tabelle 21. Angaben zur absoluten Vorkommenshäufigkeit einzelner Fehlerarten in der Verwendung von Konnektoren (N = 105) .....	109
Tabelle 22. Ergebnisse der Bewertung der Textqualität (N= 50, M= Mittelwert, SD= Standardabweichung) .....	129
Tabelle 23. Zusammenhang zwischen der Anzahl der unangemessen/unkorrekt verwendeten Konnektoren und einzelnen Dimensionen der Textqualität .....	130
Tabelle 24. Zusammenhang zwischen den Fehlertypen Redundanz und Syntax und einzelnen Dimensionen der Textqualität.....	133
Tabelle 25. Zusammenhang zwischen der Anzahl der einzelnen Konnektorentypen und den Dimensionen der Textqualität.....	135
Tabelle 26. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Adverbkonnektoren und den einzelnen Dimensionen der Textqualität	137
Tabelle 27. Zusammenhang zwischen der Anzahl redundanter Konjunktoren und einzelnen Dimensionen der Textqualität .....	138
Tabelle 28. Angaben zur Verwendung von Konjunktoren in drei Beispieltexten .....	139
Tabelle 29. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Subjunktoren und den einzelnen Dimensionen der Textqualität .....	140
Tabelle 30. Die Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression (N = 50, M= Mittelwert, SD= Standardabweichung).....	145
Tabelle 31. Zusammenhang zwischen der Anzahl der Konnektoren und der Anzahl der Themen und T-Einheiten .....	146

Tabelle 32. Zusammenhang zwischen den (un)angemessen/(un)korrekt verwendeten Konnektoren und der thematischen Progression.....	147
Tabelle 33. Detaillierte Ergebnisse zur Konnektorenverwendung in zwei Beispieltexten .....	148
Tabelle 34. Ergebnisse der Analyse der thematischen Progression in zwei Beispieltexten .....	149
Tabelle 35. Ergebnisse der Bewertung der Textqualität für zwei Beispieltexte .....	153

## 9.2. Verzeichnis der Grafiken

Grafik 1. Vergleich der Distribution der 10 häufigsten und der 88 seltenen Konnektoren.....	93
Grafik 2. Der Anteil einzelner Fehlerarten an der Gesamtmenge der identifizierten Fehler im Korpus.....	110

## 9.3. Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1. Die im vorliegenden Buch verwendete Bedeutung des Terminus Konnektor und die Klassifizierung von Konnektoren.....	40
Abbildung 2. Das Verhältnis zwischen der Grammatik- und der Diskurskompetenz aus der Perspektive des Erwerbs von Konnektoren: ein erster Darstellungsversuch.....	142
Abbildung 3. Darstellung der thematischen Progression im ersten Beispieltext .....	151
Abbildung 4. Darstellung der thematischen Progression im zweiten Beispieltext .....	152



10

Anhang

## 10. Anhang

### 10.1. Anhang 1. Liste der im Korpus vorkommenden Konnektoren

#### *Konjunktoren*

aber	oder
denn	sondern
doch	und
entweder ... oder	und zwar
nicht nur ... sondern auch	

#### *Subjunktoren*

abgesehen davon, dass	je nachdem ...
als	nachdem
anstatt zu	obwohl
auch wenn	ohne dass
aufgrund dessen, dass	ohne zu
bevor	sodass
bis	solange
da	um
damit	während
dass	wann
erst wenn	wann immer
falls	was



---

weil	wo
wenn	wobei
weshalb	womit
wie	

*Adverbkonnektoren*

abgesehen davon	besonders
abschließend	bzw.
allerdings	dabei
alles in allem	dadurch
als Erstes	dafür
als Letztes	dagegen
als Nächstes	daher
als Schlussfolgerung	damit
als Zweites	danach
also	dann
am Anfang	darauf aufbauend
am Ende	darüber hinaus
andererseits	darum
ansonsten	dazu
auch	dennoch
auf der anderen Seite	deshalb
auf der einen Seite	deswegen
auf jeden Fall	drittens
aufgrund dessen	ebenso
außerdem	einerseits
beispielsweise	erstens

erstlich	trotzdem
ferner	vor allem
genauso	weiter
hinzufügend	weiterhin
im Anschluss	z.B.
im Gegenteil	zu guter Letzt
immerhin	zudem
jedenfalls	zuerst
jedoch	zuletzt
letztendlich	zum anderen
letztens	zum Beispiel
na ja	zum einen
nämlich	zum Schluss
noch	zum zweiten
noch mal	zunächst
schließlich	zusammen gesehen
seitdem	zusammenfassend
so	zusätzlich
sogar	zwar
sowieso	zweitens
trotz alledem	

## 10.2. Anhang 2. Graphische Darstellungen der thematischen Progression der Beispieltexte

T-Einheiten	Themen											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	Stadtleben oder Landleben											
2	eine allgemeine Antwort darüber zu geben											
3	Sowohl das Eine als auch das Andere											
4	das Stadtleben											
5	viele											
6	Arbeit, Freizeitgestaltung, Wohnungen											
7	Der moderne Mensch											
8	Die Stadt											
9	unzählige Restaurants...											
10	Bei der Freizeitgestaltung											
11	die Stadt											
12	Man											
13	der Genuss											
14	man											
15	Landleben oder Stadtleben											
16	Sowohl das eine, als auch das andere											
17	jeder											
18	Stadtleben oder Landleben											

T-Einmalen	Themen													
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	das Leben in der Stadt													
2	In der Stadt zu leben													
3	jeder													
4	Das Leben in der Stadt													
5	man													
6	alles													
7	du													
8	Noch ein Plus													
9	U-Bahn und die S-Bahn													
10	du													
11	du													
12	Noch ein positiver Ding													
13	du													
14	du													
15	jeder													
16	die Stadt													
17	einer													
18	jemand													
19	viel Verkehr													
20	schlafen in der Stadt													
21	die Position der Wohnung													
22	ein Nachteil													
23	Leute													
24	da													
25	Leute													
26	sie													
27	alle													
28	die Stadt													
29	ich													
30	ich													
31	ich													



9 781234 567897